

100 Jahre Schweizer Heimatschutz
100 ans de Patrimoine suisse



Chronik
Résumé en français

100 JAHRE ANS ANNI DNS
1905-2005



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECZIUN DA LA PATRIA

Lic. phil. Madlaina Bundi

Die vorliegende Chronik wurde anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums vom Schweizer Heimatschutz in Auftrag gegeben. Sie gibt einen Überblick über die Vereinsgeschichte seit der Gründung 1905. Die Chronik enthält die wichtigsten Daten, Ereignisse und Entwicklungen in chronologischer Reihenfolge. Auf eine Interpretation wurde bewusst verzichtet. Wir danken Frau Madlaina Bundi herzlich für die grosse Arbeit, die sie geleistet hat.

Schweizer Heimatschutz, Monika Suter

Schweizer Heimatschutz
Postfach
8032 Zürich
044 254 57 00
www.heimatschutz.ch
info@heimatschutz.ch
Zürich, Juli 2004

Inhalt

Vorbemerkungen	2
Zusammenfassung deutsch	3
Résumé en français	10
Chronik	18

Vorbemerkungen

Benutzte Quellen:

- Jahresberichte SHS (Archiv SHS; vollständig ausgewertet), 1906–2003;
- Diverse Akten (Archiv SHS; vereinzelt ausgewertet);

Die Darstellung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit; gezeigt werden Entwicklungslinien und Tendenzen sowie einzelne, aussagekräftige Beispiele heimatschützerischer Tätigkeit (nur teilweise umfassend behandelt; keine Paradigmenwechsel; keine detaillierten Quellenangaben).

Archivsituation:

- Das Archiv befindet sich zur Zeit noch auf der Geschäftsstelle des SHS (Seefeldstr. 5a, 8008 Zürich) und wird im Verlauf des Jahres ins Bundesarchiv nach Bern transferiert.

Vereinsnamen:

- Für den im Zentrum stehenden Verein wird durchgehend die heutige deutschsprachige Bezeichnung «Schweizer Heimatschutz» (SHS) benutzt (bis 1968 «Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz» (SVH)). Für alle übrigen Institutionen/Vereine werden die zum damaligen Zeitpunkt aktuellen Bezeichnungen verwendet.

Madlaina Bundi, April 2004

Zusammenfassung

1905–1914: Gründungsfieber

Die Hochindustrialisierung um die Wende zum 20. Jahrhundert ruft in der Schweiz einen wachsenden Bau- und Investitionsdruck hervor. Gegen die damit verbundenen Eingriffe in das Landschafts- und Ortsbild formiert sich Widerstand. Verschiedene Künstlerinnen und Künstler, Architekten und freiberuflich Tätige gründen lokale Oppositionsgruppen, um sich gegen die Preisgabe traditioneller, kultureller Werte an Fortschritt und moderne Technik zu wehren. Als der Solothurner Grosse Rat 1905 beschliesst, die Solothurner Turnschanze, Teil eines Wehrgürtels im Kern der Stadt, niederzureissen, schliessen sich die Oppositionsgruppen landesweit zusammen. Die Gründung des SHS erfolgt am 1. Juli in Bern auf einer von mehr als 100 Personen besuchten Versammlung. Zweck des Vereins ist gemäss Statuten von 1906 der Schutz der Schweiz in ihrer natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart. Erster Präsident wird Albert Burckhardt-Finsler aus Basel. Im ersten Vorstand ist auch eine Frau vertreten: Marguerite Burnat-Provins aus La Tour-de-Peilz. Bis 1914 wächst die Zahl der Mitglieder auf 5938 Personen an. 15 Sektionen vertreten die Anliegen des Vereins.

Das erste Jahrzehnt heimatschützerischer Tätigkeit ist geprägt von Optimismus und Glauben und an die Wirksamkeit der privaten Initiative. Auf den Einsatz für die Erhaltung der Solothurner Turnschanze folgen schon bald weitere Interventionen: u.a. gegen eine Bahn auf das Matterhorn, den Abbruch des Pierre des Marmettes bei Monthey oder den Umbau der Rathausgasse in Aarau. Am zahlreichsten sind die Einsprachen gegen neue Bergbahnprojekte und Eisenbahn-Linienführungen. Das heimatschützerische Gedankengut wird durch die Zeitschrift «Heimatschutz» verbreitet, die anfangs 6 Mal, später 4 Mal pro Jahr erscheint. In der Öffentlichkeit profiliert sich der SHS mit Ideenwettbewerben, u.a. für einfache Wohnhäuser in Zürich, und mit Empfehlungen zur gesetzlichen Einschränkung von Strassenreklamen. Das Landwirthshaus zum «Röseligarten» an der Landesausstellung 1914 in Genf, entworfen von Architekt Karl Indermühle, wird zum Aushängeschild des SHS im Hinblick auf eine vorbildliche Bauentwicklung in der Schweiz.

1915–1924: Frühe Meinungsverschiedenheiten

Die Entwicklung des ersten Jahrzehnts wird ab 1915 getrübt durch erste grössere interne Auseinandersetzungen zu Strategien und Leitbild des Vereins. Das Verhältnis zwischen Vorstand und Sektionen ist gespannt. Eine stärkere Koordination der verschiedenen Aktivitäten wird gefordert, für die Einrichtung einer Geschäftsstelle fehlen allerdings die finanziellen Mittel. Verstärkt wird die interne Krise durch eine massive Kürzung der Unterstützungsgelder des Bundes im Jahr 1915. Trotzdem beschliesst

der SHS 1915 die Gründung einer Verkaufsgenossenschaft, die sich der Förderung der Volkskunst und dem Verkauf von «echt schweizerischen» Reiseandenken widmet. Die Zahl der Mitglieder nimmt nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs stark ab. Von 1918 bis 1924 steigt die Zahl allerdings wieder um 2000 Mitglieder auf 6931 Personen an.

Meinungsverschiedenheiten bestehen nicht nur hinsichtlich der Haltung gegenüber neueren architektonischen Strömungen, sondern auch in Bezug auf die Nutzung der Wasserkraft. Die Eingliederung von Seepromenaden in städtische Siedlungsformen, welche der Vorstand begrüsst, stösst bei verschiedenen Mitgliedern auf Kritik. Die Auseinandersetzung wird in der Öffentlichkeit ausgetragen und ruft negative Stellungnahmen zur Tätigkeit des Vereins hervor. Der SHS zieht sich in der Folge vermehrt aus der aktuellen Architekturdiskussion zurück. Auch in der Haltung gegenüber den Kraftwerk-Projekten am Silsersee und im Urserental sind sich die Mitglieder des Vereins uneinig. Während die Gegner mit der Zerstörung des Landschaftsbildes argumentieren, verweisen die Befürworter auf die Wirtschaftlichkeit der Projekte. Geschlossen tritt der SHS hinsichtlich überirdischen Starkstromleitungen auf. Er interveniert in verschiedenen Fällen erfolgreich gegen deren Führung, die das Landschaftsbild beeinträchtigt. In Zusammenarbeit mit Architekten und Fachleuten aus Unternehmen und Politik formuliert er Gestaltungsvorschläge, bereits 1920 erfolgt eine Eingabe an den Bundesrat.

1925–1934: Konzentration auf Hauptaktivitäten

Der SHS überlässt verschiedene seiner periphereren Aufgabengebiete zielverwandten Organisationen und konzentriert seine Tätigkeit auf die Erhaltung der historischen Bausubstanz in ländlichen und städtischen Gebieten. Die Trachten- und Volksliederkommission des SHS macht sich 1926 als Schweizerische Trachten- und Volksliedervereinigung selbständig. 1929 wird die Verkaufsgenossenschaft aufgelöst. Deren Aufgabe übernimmt 1930 das Schweizer Heimatwerk. Auch in finanzieller Hinsicht stellt sich der SHS auf eine neue Grundlage. Der Erlös der Bundesfeier-spende von 1933 kommt vollumfänglich dem SHS und dem Schweizerischen Bund für Naturschutz zu. Der SHS setzt den Erlös für den Aufbau einer Geschäftsstelle ein. Ernst Laur, Sohn des Bauernsekretärs Laur und Geschäftsführer von Heimatwerk und Trachtenvereinigung, wird 1934 erster Geschäftsführer. Die Mitgliederzahl steigt bis 1934 nur geringfügig auf 5971 Personen an.

Die internen Auseinandersetzungen über Strategien und Leitbild des Vereins nehmen im dritten Jahrzehnt ab, dafür treten grössere Spannungen im Verhältnis zum Schweizerischen Werkbund auf. Der SHS spricht sich dezidiert gegen die «Neue Sachlichkeit» in der Architektur aus und gerät dadurch auf Konfrontationskurs zum funktionalistisch ausgerichteten Flügel des Werkbunds. Nach heftigen Auseinandersetzungen bessert sich Ende der 1920er-Jahre das Verhältnis. Der SHS anerkennt, auch unter internem Druck, gewisse neue Baustile an, die Rücksicht auf bestehende historische Bauformen nehmen. Der Werkbund beschliesst, neben der neuen Sach-

lichkeit auch altes Kunstgewerbe zu fördern. 1930 schliesst sich der SHS mit zielverwandten Organisationen zum Forum Helveticum, einem Dachverband der grossen kulturellen Landesverbände, zusammen. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz arbeitet der SHS zu Beginn der 1930er-Jahre Vorschläge für eine eidgenössische Gesetzgebung zum Natur- und Heimatschutz aus. Die Umsetzung scheidet, der Bundesrat erteilt dem Begehren 1935 eine abschlägige Antwort.

1935–1944: Ausweitung des Netzwerks

Die Führung einer Geschäftsstelle ermöglicht dem SHS eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Behörden. 1936 setzt der Bundesrat nach seiner abschlägigen Antwort auf ein Natur- und Heimatschutzgesetz eine Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission ein, in der auch der SHS mit einem Sitz vertreten ist. Im Forum Helveticum unterstützt der SHS die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia, welche seit 1939 als Arbeitsgemeinschaft die Bestrebungen des SHS mit finanziellen Beiträgen fördert. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs erhält der SHS vom Bund den Auftrag, im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprogramms Instandstellungen von Häusern in verschiedenen Landesteilen zu planen. Leiter der Planungsstelle wird Max Kopp, Mitglied des SHS. Die Öffentlichkeitsarbeit des SHS wird anhand von Dia-Vorträgen, einer gezielten Pressearbeit und der Zusammenarbeit mit der Programmdirektion Beromünster erweitert. Die Mitgliederzahl steigt nach einem massiven Rückgang Ende der 1930er-Jahre auf 5839 Personen im Jahr 1944. Die Tätigkeiten des SHS konzentrieren sich dieser Phase der «Geistigen Landesverteidigung» v.a. auf die Erhaltung von Bauern- und Bürgerhäuser sowie Sakralbauten. Die Hinwendung zu volkstümlicheren Formen der Architektur wird grundsätzlich gutgeheissen, der Heimatstil wird allerdings auch als falsche Romantik dargestellt. An der Landesausstellung von 1939 wird das Thema Heimatschutz auf der Höhenstrasse behandelt. Während des Zweiten Weltkriegs hält sich der SHS mit Interventionen stark zurück. Gegen den Bau von militärischen Einrichtungen wird grundsätzlich keine Einsprache erhoben, einzig Bach- und Flusskorrekturen, die ohne Rücksicht auf landschaftliche Formen sowie Flora und Fauna vorgenommen werden, werden kritisiert. Auch gegen Kraftwerk-Projekte wendet sich der SHS nur selten, da diese als notwendig erachtet werden, um die Versorgung des Landes mit Energie aufrecht zu erhalten. Bei den Kraftwerk-Projekten im Bündner Rheinwald und in Rheinau hält der SHS allerdings an seiner ablehnenden Haltung aus den Vorkriegsjahren fest.

1945–1954: Neue Formen der Einflussnahme

Mit der Taleraktion erschliesst sich der SHS in der frühen Nachkriegszeit eine weitere Quelle zur Finanzierung seiner Tätigkeit und gleichzeitig eine neue Form der Öffentlichkeitsarbeit. Zusammen mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz führt der SHS 1946 erstmals einen Verkauf von Schokoladetalern durch, dessen Er-

lös dem Schutz des Silsersees zugute kommt. Der Schokoladeverkauf, an dem sich Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz beteiligen, wird in den nachfolgenden Jahren wiederholt. Die in goldfarbene Aluminiumfolie verpackten Schokoladetalen werden mit den Jahren zum Markenzeichen von Natur- und Heimatschutz. Ebenfalls 1946 wird die vom Bund eingesetzte Planungsstelle in eine feste Bauberatungsstelle des SHS umgewandelt. Die Mitgliederzahl steigt massiv an, der SHS zählt 1954 8602 Mitglieder.

Die Bauberatungsstelle unter der Leitung von Max Kopp konzentriert sich v.a. auf einzelne Bauten und Baugruppen in ländlichen Gebieten. Für verschiedene, auf dem Taler abgebildete Projekte arbeitet Kopp Restaurierungs- oder Umbauvorschläge aus. Prominentestes Talerobjekt ist die Neugestaltung von Rigi-Kulm. Die beiden historischen Kulm-Hotels aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden 1951 abgebrochen und ersetzt durch ein längliches, viergeschossiges, von Max Kopp entworfenes Berghaus. Die «Wiederherstellung» von Rigi-Kulm wird in der Taleraktion von 1951 prominent in Szene gesetzt. Die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz verläuft aber nicht reibungslos. Ende der 1940er-Jahre opponiert der Schweizerische Bund für Naturschutz gegen das geplante Wasserkraftwerk am Spöl im Schweizerischen Nationalpark. Der SHS hingegen stimmt dem Projekt unter einigen Vorbehalten zu. Die neuesten Pläne für ein Rheinau-Kraftwerk-Projekt lehnt der SHS zu Beginn der 1950er-Jahre zwar ab, im Unterschied zum SBN beteiligt er sich aber nicht aktiv am Widerstand. Die Differenzen zum Schweizerischen Bund für Naturschutz bleiben bis weit in die 1950er-Jahre bestehen.

1955–1964: Erste Erfolge auf Bundesebene

Die seit den 1930er-Jahren vorangetriebene Zusammenarbeit mit den Behörden trägt Früchte. Der SHS beteiligt sich an der Ausarbeitung eines Verfassungsartikels zum Natur- und Heimatschutz, das 1962 vom Volk mit grossem Mehr angenommen wird. 1955 bildet sich auf Initiative von SHS, Schweizerischem Bund für Naturschutz und Schweizerischem Alpenclub die Kommission für die Inventarisierung schweizerischer Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (KLN). 1963 wird unter der Leitung des SHS eine zweite Kommission eingesetzt, die ein Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS) erstellen soll. Mit der Architektin Annemarie Hubacher-Constam nimmt 1959 erstmals seit der Gründung wieder eine Frau im Vorstand Einsitz. Die Mitgliederzahl steigt bis 1964 auf 10'119 Personen an. Der SHS ist in allen Kantonen der Schweiz mit Sektionen vertreten.

Die stark wachsende Flächenbeanspruchung für das Wohnen und Wirtschaften beobachtet der SHS mit Unbehagen. Der SHS beschliesst, sich vermehrt mit Fragen der Planung auseinanderzusetzen. V.a. Hochhäuser auf dem Land werden als Bedrohung des Landschaftsbildes wahrgenommen. Den Nationalstrassenbau hingegen unterstützt der SHS und fordert lediglich eine harmonische Strassenführung. Obwohl

bäuerliche Kulturgüter gemäss Credo des SHS eigentlich an Ort und Stelle erhalten werden sollten, spricht er sich auch für die Notwendigkeit eines Freilichtmuseums für schweizerische Bauernhäuser aus. Ende der 1950er-Jahre schwenkt der Schweizerische Bund für Naturschutz auf die gemässigte Linie des SHS ein. Beide unterstützen die Verständigungsvorlage des Bundesrates zum Kraftwerk-Projekt am Spöl, die 1958 in einem Referendum vom Schweizer Volk angenommen wird. Ein radikaler Kreis von Naturschützerinnen und Naturschützern distanziert sich von der kompromissbereiten Haltung der beiden Vereine und gründet 1960 den Rheinaubund. Dieser setzt auf finanzielle und politische Unabhängigkeit von Behörden und Wirtschaftsverbänden und politisiert im Gegensatz zu SHS und Schweizerischem Bund für Naturschutz mit unkonventionellen Aktionsformen in der ausserparlamentarischen Opposition.

1965–1974: Krisenerscheinungen im Innern

Im SHS setzt eine Phase des Umbruchs ein, die stark personell bedingt ist. 1966 tritt Ernst Laur nach 32 Jahren von seinem Amt als Geschäftsführer des SHS zurück. 1968 gibt Max Kopp nach 24 Jahren seine Tätigkeit als Bauberater des SHS auf. Ihre Ämter werden in der Folgezeit auf eine grössere Anzahl Personen verteilt. Die Kompetenzen der Hauptversammlung, bisher oberstes Organ des SHS, werden 1967 aufgrund der wachsenden Mitgliederzahl der neu geschaffenen Delegiertenversammlung übertragen. Die eigentliche Geschäftsführung obliegt nun einem geschäftsführenden Ausschuss des Zentralvorstandes, dem die Geschäftsstelle zur Seite steht. Die Veränderungen führen zu grösseren internen Debatten über Zielsetzung und Leitbild des Vereins. Mehrere Mitarbeiter der Geschäftsstelle geben ihre dortige Tätigkeit schon nach kurzer Zeit wieder auf. Die Zahl der Mitglieder hingegen steigt bis 1974 fast um das Doppelte auf 18'553 Personen an.

Mit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz im Jahr 1967 verfügt der SHS über ein neues Mittel der politischen Einflussnahme, das Verbandsbeschwerderecht. Der Fokus des SHS richtet sich stärker als bisher auf den Ortsbild- und Landschaftsschutz. Siedlungs- und Verkehrsplanung werden zu neuen Schwerpunkten des SHS. Das Leitbild des Vereins wird in den Statuten von 1967 entsprechend definiert: Die harmonische Entwicklung des Landschafts- und Siedlungsbildes soll über die Erhaltung des Bestehenden hinaus gefördert werden. Umgesetzt wird diese Forderung u.a. durch den Wakker-Preis. Dieser wird seit 1972 an Gemeinden vergeben, die sich um die beispielhafte Bewahrung ihres Ortsbildcharakters unter Einbezug neuer architektonischer Elemente verdient gemacht haben. Die Bauberatung richtet ihre Tätigkeit nun stärker auf Gebäudegruppen und den Schutz ganzer Ortsbilder statt auf einzelne Gebäuderenovationen aus. Zur Beurteilung von Projekten zieht sie weitere Fachkräfte aus Architektur, Planung und Recht bei.

1975–1984: Standortbestimmung und Neuorientierung

In der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre nimmt der SHS nach weiteren internen Aus-

einandersetzungen um Zielsetzung und Leitbild eine fundamentale Standortbestimmung vor. Auslöser sind neben inhaltlichen Fragen die wachsenden Koordinationsaufgaben der Geschäftsstelle, die nur teilweise bewältigt werden können. Die bisherige Subventionspolitik des SHS, die nach dem Giesskannenprinzip kleine Beiträge an verschiedenste Projekte verteilt, wird intern ebenfalls in Frage gestellt. Debattiert wird zudem, inwiefern der SHS mit parteipolitischen Gruppierungen sympathisieren darf. Der SHS setzt verschiedene Kommissionen zur Überprüfung seiner Tätigkeit ein und bestellt 1976 den Geschäftsausschuss neu. Das Präsidium übernimmt im selben Jahr mit Rose-Claire Schüle erstmals eine Frau. 1978 formuliert der SHS an einer Klausurtagung in Genf die so genannten Genfer Thesen, die dem SHS eine neue inhaltliche Orientierung geben sollen. Die Mitgliederzahl wächst bis 1984 weiter an, allerdings nicht mehr so stark wie im vorangehenden Jahrzehnt.

Die Genfer Thesen von 1978 fordern vom SHS ein umfassendes Umweltdenken und eine stärkere Ausrichtung auf gegenwarts- und zukunftsbezogene Problemstellungen. Der SHS soll sich vom lediglich reagierenden, protestierenden Schutz der Heimat abwenden und eine Strategie des schöpferischen und dynamischen Handelns entwickeln sowie die private Initiative fördern. Bei der Totalrevision der Statuten von 1979 werden die Genfer Thesen zu einem grossen Teil übernommen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird in den folgenden Jahren durch einen Pressedienst, eine eigene Publikationsreihe sowie Informations- und Sensibilisierungskampagnen ausgeweitet. 1984 vergibt der SHS erstmals den Heimatschutzpreis, mit dem Aktionen zur Erhaltung von bedrohtem Lebensraum und Vorstösse zur Verbesserung der Lebensqualität von Seiten einzelner Initiativträger und Organisationen unterstützt werden. Auf gesetzgeberischer Ebene engagiert sich der SHS weniger erfolgreich. Sowohl das Raumplanungsgesetz wie auch das Umweltschutzgesetz werden in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre so stark revidiert, dass der SHS nur mit Vorbehalt die Vorlagen unterstützt.

1985–1994: Gebremste Dynamik und neue Ansätze

Die geforderte Strategie des schöpferischen und dynamischen Handelns kommt im Verlauf der 1980er- und frühen 1990er-Jahre immer seltener zum Zug. Die Hauptaktivitäten sind wiederum von einem reagierenden und protestierenden Handeln geprägt, der SHS tritt v.a. mit Einsprachen und Beschwerden in der Öffentlichkeit in Erscheinung. Die Subventionen werden weiterhin auf verschiedene kleinere Projekte verteilt. Die fehlende Dynamik im Bereich der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit schlägt sich im Mitgliederbestand nieder. Nachdem dieser 1985 mit 24'663 Mitgliedern den Höchststand erreicht, nimmt die Zahl bis 1994 um 4700 Personen ab, was von Seiten des SHS vor allem auf die fehlende Einbindung von neuen, jungen Mitgliedern zurückgeführt wird.

Der SHS versucht insbesondere, seinen Einfluss auf die Bundespolitik zu stärken und nimmt kritisch Stellung zu den Gesetzesrevisionen im Natur- und Heimatschutzgesetz sowie im Umweltschutz- und im Raumplanungsgesetz. Zu Beginn der 1990er-

Jahre arbeitet eine Arbeitsgruppe des SHS klare Richtlinien für Gutachten und eine Einsatzdoktrin für Rechtsmittel im Bereich des Beschwerderechts aus. Gleichzeitig geht der SHS von einer zurückhaltenden Verkehrspolitik zu einer offensiveren über und schwenkt in verschiedenen Fragen auf die Linie der Umweltorganisationen WWF Schweiz, Schweizerischer Bund für Naturschutz, Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz und Verkehrsclub Schweiz ein. Ein Wandel zeichnet sich auch in der Vergabe des Wakker-Preises ab. 1989 geht der Preis an die Stadt Winterthur, deren Ortsbildcharakter von der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts stark geprägt worden ist. 1990 würdigt der SHS die Bestrebungen der Stadt Montreux zur Erhaltung ihres bautouristischen Erbes aus dem 19. Jahrhundert. 1993 wird die Gemeinde Monte Carasso bei Bellinzona für ihre Ortsplanung in der von Zersiedelung geprägten Agglomerationsgemeinde ausgezeichnet. Der SHS wendet sich damit explizit der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts zu und weist die Gestaltung von städtischen und halbstädtischen Siedlungsformen als neuen Schwerpunkt heimatschützerischer Tätigkeitsgebiet aus.

1995–2004: Neuer Auftritt in der Öffentlichkeit

Der SHS strebt einen wirkungsvolleren Auftritt in der Öffentlichkeit an und definiert den Ausbau der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit als vordringliche Anliegen. Die geforderte Bildungsoffensive kann nicht im erhofften Tempo umgesetzt werden. Auftritt und Erscheinungsbild des SHS hingegen werden seit dem Jahr 2000 umfassend erneuert. Noch im gleichen Jahr werden die Vereinsnamen in den vier Landessprachen einander angeglichen. Das neu geschaffene Logo wird bis 2004 von einer grossen Zahl der Sektionen übernommen. Mit der Publikationsreihe «Baukultur entdecken», einer Serie von Architekturspaziergängen, wird das Interesse für Baukultur in einer breiten Bevölkerungsschicht gefördert. Eine Rote Liste im Internet informiert über Bauten von architektonischem oder historischem Wert, deren Zerfall durch Zusammenführung interessierter Kreise verhindert werden soll. Bei der Subventionierung von Projekten wendet sich der SHS vom bisherigen Giesskannenprinzip ab. Er spricht sich für höhere finanzielle Beiträge an wenige, dafür umfangreiche Projekte aus, die er aktiv mitgestaltet. Die Geschäftsstelle wächst bis 2004 auf sieben Mitarbeitende an. Der Mitgliederrückgang wird gebremst, der SHS zählt 2004 16'026 Personen zu seinen Mitgliedern.

Die Tätigkeit des SHS im letzten Jahrzehnt wird bestimmt vom Kampf gegen den Abbau in der Heimat- und Naturschutzpolitik. Der SHS schliesst sich mit den beschwerdeberechtigten Verbänden auf nationaler Ebene zusammen, um eine gemeinsame Strategie für die langfristige Sicherung des Verbandsbeschwerderechts zu entwickeln, das seit den 1990er-Jahren von bürgerlicher Seite unter Beschuss gerät. Er wehrt sich ausserdem gegen den Abbau in der Denkmalpflege durch den neuen Finanzausgleich und wirkt beim Referendum zur Revision des Raumplanungsgesetzes aktiv mit. Im Jahr 2004 sind die Vorbereitungen für zwei grosse Heimatschutz-Projekte – Heimatschutzzentrum und «Ferien im Baudenkmal» – abgeschlossen. Deren Realisierung erfolgt zu Beginn des nächsten, 11. Jahrzehnts heimatschützerischer Tätigkeit.

Résumé en français

1905–1914: La fièvre des débuts

La grande vague d'industrialisation des années 1900 exerce en Suisse une pression croissante sur le plan de la construction et des investissements. La résistance contre les interventions dans le paysage et dans les sites construits se forme. Différents artistes, architectes et indépendants fondent des groupes locaux d'opposition pour lutter contre l'abandon de valeurs culturelles et traditionnelles au nom du progrès et de la technique moderne. Lorsque le Grand Conseil soleurois vote en 1905 la démolition de la "Solothurner Turnschanze", portion d'une ancienne muraille d'enceinte de la ville, les groupes d'opposition s'unissent à l'échelle nationale. Patrimoine suisse est créé à Berne le 1er juillet 1906 dans le cadre d'une assemblée de plus de 100 personnes. Le but de l'association consistera, aux termes des statuts de 1906, à protéger la Suisse dans son identité propre naturelle et historique. Le premier président est Albert Burckhardt-Finsler, de Bâle. Dans le premier comité siège aussi une femme, Marguerite Burnat-Provins (La Tour-de-Peilz). Jusqu'en 1914, le nombre des membres croît à 5938 personnes. 15 sections défendent les causes de l'association.

La première décennie d'activités de protection du patrimoine national est empreinte d'optimisme et de foi en l'efficacité de l'initiative privée. A l'engagement pour le maintien de la Solothurner Turnschanze succèdent d'autres interventions, dont une initiative contre la construction d'un chemin de fer au Cervin, une autre contre la démolition de la Pierre des Marmettes près Monthey ou encore la transformation de la Rathausgasse à Aarau. Les recours les plus nombreux portent sur les nouveaux projets de funiculaires dans les Alpes et certains tracés de lignes de chemin de fer. Le concept de patrimoine national, l'idée qu'il convient de le protéger, sont diffusés par la revue „Heimatschutz/Sauvegarde“ qui, au début, paraîtra 6 fois par an, plus tard chaque trimestre. Patrimoine suisse se fait connaître du public par la publication de concours d'idées, préconisant par exemple la construction de maisons d'habitation simples à Zurich, et par des recommandations sur la limitation légale des réclames placardées en rue. L'auberge "zum Röseligarten" de l'Exposition nationale de 1914 à Genève, dessinée par l'architecte Karl Indermühle, devient l'emblème de Patrimoine suisse et le symbole d'une évolution exemplaire de l'architecture en Suisse.

1915–1924: Premières divergences de vues

L'atmosphère de grande envolée de la première décennie sera troublée par de premières divergences internes importantes à partir de 1915 au sujet des stratégies et lignes directrices de l'association. Le rapport entre le Comité et les sections se tend. Beaucoup revendiquent une plus stricte coordination des différentes activités, mais les ressources financières qui seraient nécessaires pour aménager un secrétariat font défaut. La crise interne se renforce suite à la réduction massive des subventions fédérales de 1915. Patrimoine suisse n'en décide pas moins la création d'une coopérati-

ve de vente qui se vouera à la promotion de l'art folklorique et à la vente de souvenirs de voyage "vraiment helvétiques". Dès le début de la Première guerre mondiale, le nombre des membres diminue fortement. Mais il remontera de 2000 à 6931 personnes entre 1918 et 1924.

Des divergences de vues ne se manifestent pas seulement sur la position de l'association face aux nouveaux courants architecturaux, mais également à propos de l'exploitation de l'énergie hydraulique. L'intégration de quais et promenades en bordure des lacs dans les plans d'aménagement urbain, que le Comité approuve, suscite la critique de différents membres. La controverse enfle et se fait publique, engendrant des prises de position négatives sur les activités de l'association. De sorte que Patrimoine suisse se retire progressivement des débats publics touchant l'architecture. Ses membres sont également divisés sur les projets d'usines électriques au bord du lac de Sils et dans l'Urserental. Alors que les opposants protestent contre la destruction du paysage, les partisans défendent la rentabilité économique des projets. Patrimoine suisse milite unanimement contre des lignes aériennes à haute tension. Il intervient avec succès à différentes reprises contre des tracés de ligne qui aurait compromis le paysage. En collaboration avec des architectes et spécialistes des entreprises et de la politique, il formule des contre-propositions, adressant une première motion à ce sujet au Conseil fédéral en 1920 déjà.

1925-1934: Concentration sur les activités principales

Patrimoine suisse cède plusieurs de ses domaines d'activité marginaux à des organisations à buts apparentés, et concentre ses efforts sur la sauvegarde de la substance architecturale historique en régions rurales et urbaines. La commission des costumes et chants folkloriques se sépare de Patrimoine suisse en 1926 et devient indépendante sous le nom de Fédération nationale des costumes suisse. La coopérative de vente est dissoute en 1929. Le Schweizer Heimatwerk reprend cette tâche à partir de 1930. Sur le plan financier aussi, l'organisation repose sur de nouvelles bases. Le produit du Don suisse de la fête nationale de 1933 revient entièrement à Patrimoine suisse et à la Ligue suisse pour la protection de la nature (LSPN, aujourd'hui Pro Natura). Patrimoine suisse consacre la somme reçue à l'organisation d'un secrétariat. Ernst Laur, fils du secrétaire de l'Union Suisse des Paysans Laur et directeur du Heimatwerk et de la Fédération nationale des costumes suisses, devient en 1934 le premier secrétaire général de Patrimoine suisse, date jusqu'à laquelle le nombre de membres n'avait augmenté que faiblement à 5971 personnes.

Les conflits internes sur les stratégies et lignes directrices de l'association s'atténuent au cours de la troisième décennie, par contre d'importantes tensions surgissent dans les rapports avec le Werkbund (l'Oeuvre). Patrimoine suisse se déclare catégoriquement opposé à la « Neue Sachlichkeit » ("la Nouvelle Objectivité") en architecture et entre de ce fait en collision avec l'aile d'orientation fonctionnaliste du Werkbund. Après de violentes altercations, les rapports s'améliorent vers la fin des années 1920. Patrimoine suisse reconnaît, notamment sous l'effet de pressions internes, certains nouveaux styles architecturaux respectueux des formes historiques. Le Werkbund décide de promouvoir, non plus seulement le mouvement de la « Neue Sach-

lichkeit », mais également les anciens artisanats. En 1930, Patrimoine suisse forme avec des organisations à buts apparentés le Forum Helveticum, une organisation faitière des grandes associations culturelles nationales. En collaboration avec la LSPN, Patrimoine suisse prépare au début des années 1930 des propositions pour une législation fédérale de protection de la nature et du patrimoine national. Un projet qui échoue, car le Conseil fédéral repousse sa demande en 1935.

1935–1944: Élargissement du réseau

Le fait d'entretenir un secrétariat permet à Patrimoine suisse de collaborer plus étroitement avec les autorités. En 1936, au lendemain du rejet d'une loi sur la protection de la nature et du patrimoine, le Conseil fédéral constitue une commission fédérale de protection de la nature et du patrimoine national au sein de laquelle sera notamment représenté Patrimoine suisse. Au sein du Forum Helveticum, Patrimoine suisse soutient un projet de fondation d'une communauté de travail appelée Pro Helvetia qui, à partir de 1939, soutiendra financièrement les efforts de Patrimoine suisse. Vers la fin de la Deuxième guerre mondiale, Patrimoine suisse reçoit mandat de la Confédération de planifier la remise en état de maisons dans différentes régions du pays dans le cadre d'un programme d'occupation de chômeurs. Le chef du service de planification en sera Max Kopp, membre de Patrimoine suisse. Les activités de relations publiques de Patrimoine suisse vont être élargies et enrichies de conférences avec diapositives, un travail de presse ciblé et une collaboration avec la direction des programmes de Radio Beromünster. Après un massif recul à la fin des années 1930, les effectifs remontent à 5839 membres en 1944.

Durant cette phase de "défense nationale spirituelle", les activités de Patrimoine suisse se concentrent notamment sur la sauvegarde des fermes agricoles et des maisons bourgeoises, ainsi que des bâtiments sacrés. La préférence donnée aux formes d'architecture plus populaires suscite fondamentalement l'approbation, le Heimatstil étant toutefois ressenti comme une manifestation de "faux romantisme". L'Exposition nationale de 1939 traite le thème de Patrimoine suisse à la "Höhenstrasse". Durant la Deuxième guerre mondiale, Patrimoine suisse limite fortement ses interventions. Il n'élève par principe aucune protestation contre des installations militaires, se contentant de critiquer des corrections de ruisseaux et rivières réalisées sans tenir compte des formes paysagères ni de la flore et de la faune. Patrimoine suisse ne s'oppose par ailleurs que rarement à des projets d'usines hydroélectriques, ces dernières étant considérées comme nécessaires à l'approvisionnement du pays en énergie. Dans le cas des projets d'usines dans la vallée grisonne « Rheinwald » et à Rheinau, Patrimoine suisse maintient toutefois sa position de rejet des années d'avant-guerre.

1945–1954: Nouvelles formes de prise d'influence

Avec l'Écu d'or, Patrimoine suisse se dote dans les premières années après-guerre d'une nouvelle source de revenus pour financer son activité et se livrer à un nouveau type de relations publiques. En collaboration avec la LSPN, Patrimoine suisse procède pour la première fois en 1946 à la vente d'Écus d'or en chocolat, dont le produit est destiné la première fois à la protection du lac de Sils. Cette vente de chocolat à laquel-

le participant les élèves des écoles de toute la Suisse sera réitérée à plusieurs reprises les années suivantes. Les écus emballés dans de la feuille alu dorée deviendront avec les années le symbole de la protection de la nature et du patrimoine national. C'est également en 1946 que la Confédération transforme le service de planification en un service technique permanent de Patrimoine suisse. Le nombre de membres croît massivement, pour atteindre le score de 8602 en 1954.

Le service technique, dirigé par Max Kopp, se concentre notamment sur les bâtiments et groupes de bâtiments isolés en zone rurale. Max Kopp élabore des propositions de restauration ou de transformation dans le cadre de différents projets illustrés sur les Écus d'or successifs. L'objet le plus connu de ce temps-là sera le réaménagement du Rigi-Kulm. Les deux hôtels historiques du sommet du Rigi, datant de la seconde moitié de XIX^{ème} siècle, seront démolis en 1951 et remplacés par un long bâtiment de quatre étages signé Max Kopp. La "reconstruction" du Rigi-Kulm est mise largement en scène dans le cadre de la campagne de l'Écu d'or 1951. La collaboration avec la LSPN ne va toutefois pas sans heurts. Fin 1940, la LSPN fait opposition au projet d'usine hydroélectrique au Spöl dans le Parc national suisse. Patrimoine suisse par contre approuve le projet avec quelques réserves. Les derniers plans pour un projet d'usine à Rheinau sont toutefois désapprouvés par Patrimoine suisse au début des années 1950, mais à la différence de la LSPN, il ne participe pas activement à la résistance. Les divergences avec la LSPN persisteront jusqu'au milieu des années 1950 et plus.

1955–1964: De premiers résultats sur le plan fédéral

La collaboration avec les autorités entretenue depuis les années 1930 porte ses fruits. Patrimoine suisse participe à l'élaboration d'un article constitutionnel sur la protection de la nature et du patrimoine, que le peuple accepte à une grande majorité en 1962. En 1955 se constitue, à l'initiative de Patrimoine suisse, de la Ligue suisse pour la protection de la nature et du Club Alpin Suisse, la commission de l'Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels (IFP). Une deuxième commission est instituée en 1963 sous la conduite de Patrimoine suisse, et chargée de dresser un Inventaire des sites construits à protéger en Suisse (ISOS). A partir de 1959, pour la première fois depuis la fondation de l'association, une femme, l'architecte Annemarie Hubacher-Constam, siège à nouveau au sein du Comité. Jusqu'en 1964, le nombre des membres croît à 10'119 personnes. Patrimoine suisse est représenté par des sections dans tous les cantons de Suisse.

C'est avec inquiétude que Patrimoine suisse observe la rapide propagation de l'utilisation des terrains à des fins d'habitation et d'exploitation économique. Il décide de se pencher plus systématiquement sur les questions d'aménagement. Les immeubles très élevés sont, eux surtout, ressentis comme une menace pour les paysages. Par contre, Patrimoine suisse soutient la construction de routes nationales, se contentant de réclamer des tracés de route harmonieux. Bien que son credo lui dicte de revendiquer le maintien sur place du patrimoine rural traditionnel, il se prononce malgré tout pour la création d'un musée de plein air destiné à récupérer les fermes suisses de valeur mais désaffectées. A la fin des années 1950, la Ligue suisse pour la protection de la nature rejoint la ligne modérée de Patrimoine suisse. L'un et l'autre soutiennent le pro-

jet de médiation du Conseil fédéral concernant le projet d'usine hydroélectrique au Spöl, que le peuple suisse accepte en référendum en 1958. Un cercle plus radical de protectrices et de protecteurs de la nature prend ses distances par rapport à cette attitude de compromis des deux associations, et fonde en 1960 le « Rheinaubund » (Communauté suisse de travail pour la nature et le patrimoine national). Cette association mise sur son indépendance financière et politique par rapport aux autorités et organisations économiques, et mène, contrairement à Patrimoine suisse et à la LSPN, des formes d'action non conventionnelles dans l'opposition extraparlamentaire.

1965–1974: Manifestations de crises internes

Pour Patrimoine suisse débute une phase de bouleversement fortement marquée par un changement de personnel. Ernst Laur se retire en 1965 de sa charge de directeur de Patrimoine suisse après 32 ans, Max Kopp en 1968 de ses fonctions de conseiller technique après 24 ans au service de Patrimoine suisse. Leurs charges seront réparties entre un plus grand nombre de personnes. Les compétences de l'assemblée générale, jusqu'alors organe suprême de Patrimoine suisse, sont reportées en 1967 sur la nouvelle assemblée des délégués en raison du nombre croissant des membres. La direction proprement dite revient désormais à un Bureau du Comité central assisté par le Secrétariat. Ces changements entraînent d'importants débats internes sur les objectifs et lignes directrices de l'association. Plusieurs nouveaux collaborateurs du Secrétariat renoncent au bout de peu de temps à leurs activités. Le nombre de membres double presque jusqu'en 1974, atteignant 18'553 personnes.

A l'entrée en vigueur, en 1967, de la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage, Patrimoine suisse se voit doté d'un nouvel instrument d'influence politique: le droit de recours des associations. Patrimoine suisse s'oriente plus fortement que jusqu'à présent sur la protection des sites et du paysage. Il inscrit désormais l'aménagement des agglomérations et du trafic dans ses nouvelles priorités. Les lignes directrices de l'association sont définies sur la base des statuts de 1967: elle se voue à la promotion d'une évolution harmonieuse des sites et paysages au-delà de la simple sauvegarde de l'existant. Une prétention qui sera notamment satisfaite à l'aide du Prix Wakker, récompense attribuée depuis 1972 à des communes qui ont le mérite d'avoir préservé le caractère de leur site de manière exemplaire sans renoncer pour autant à l'introduction de nouveaux éléments architecturaux. L'activité de Patrimoine suisse s'oriente désormais plus fortement vers les groupes de bâtiments et la protection de l'ensemble d'un site plutôt que vers la rénovation de bâtiments individuels. Pour l'évaluation des projets, Patrimoine suisse met également à contribution des experts externes du domaine de l'architecture, de l'aménagement et du droit.

1975–1984: Point de la situation et réorientation

Durant la seconde moitié des années 1970, après de nouvelles controverses internes concernant les objectifs et les lignes directrices, Patrimoine suisse procède à un examen fondamental de sa situation et de son orientation, sur des questions de teneur, mais aussi, dans une mesure croissante aussi, sous la pression des tâches de coordination incombant au secrétariat, qui ne peuvent être maîtrisées que partiellement. La

politique de subventions de Patrimoine suisse, fondée sur le principe de l'arroser – petites contributions aux projets les plus divers – est également remise en question au sein de l'association. Le débat porte aussi sur la question de savoir dans quelle mesure Patrimoine suisse peut se permettre de sympathiser avec certains groupes politiques. Patrimoine suisse confie à différentes commissions le soin de prendre ses activités sous la loupe et réélit le Bureau en 1976. La présidence va pour la première fois à une femme, Rose-Claire Schüle. En 1978, lors d'un séminaire à huis clos, Patrimoine suisse formule les Thèses de Genève, censées lui donner une nouvelle orientation. Les effectifs de membres continuent de croître jusqu'en 1984, plus aussi rapidement il est vrai que durant la décennie précédente.

Les Thèses de Genève de 1978 invitent Patrimoine suisse à réfléchir globalement en termes d'environnement et à s'orienter plus fortement vers les problèmes relatifs au présent et à l'avenir. Patrimoine suisse se détournera d'une protection de la patrie purement de réaction et de protestation pour développer une stratégie d'action créatrice et dynamique, et promouvoir l'initiative privée. Lors de la révision totale des statuts de 1979, les Thèses de Genève sont reprises en grande partie. Les activités de relations publiques des années suivantes sont élargies et s'enrichissent d'un service de presse, d'une propre série de publications ainsi que de campagnes d'information et de sensibilisation. Création en 1984 du Prix Heimatschutz, pour soutenir les actions de personnes individuelles ou d'organisations en vue de sauvegarder des biotopes menacés et améliorer la qualité de la vie. Sur le plan législatif, Patrimoine suisse a moins de succès. Les lois fédérales sur l'aménagement et la protection de l'environnement sont modifiées si fondamentalement durant les années 1970 que l'association ne soutient ces projets qu'avec beaucoup de réserve.

1985–1994: Ralentissement et nouveaux efforts

La stratégie requise d'action créatrice et dynamique se manifeste de plus en plus rarement durant les années 1980 et au début des années 1990. Les activités principales sont à nouveau caractérisées par la réaction et la protestation, Patrimoine suisse n'apparaît dans les débats publics qu'à la lumière de recours et d'oppositions. Les subventions sont réparties comme par le passé sur différents petits projets. L'absence de dynamique dans le domaine de la formation et des relations publiques se répercute sur les effectifs de membres, qui diminuent. Alors qu'ils avaient atteint un record de 24'663 personnes en 1985, ils reculent de 4700 membres jusqu'en 1994, ce que Patrimoine suisse interprète avant tout comme la conséquence de son incapacité passée à recruter de nouveaux jeunes membres.

Patrimoine suisse cherche notamment à renforcer son influence en politique fédérale et prend position sur les révisions de loi dans le cadre de la législation sur la nature et le patrimoine national, la protection de l'environnement et l'aménagement du territoire. Au début des années 1990, un groupe de travail de Patrimoine suisse élabore des lignes directrices claires concernant les expertises et une doctrine de mise en œuvre des moyens juridiques dans le domaine du droit de recours. Dans le même temps, Patrimoine suisse, renonçant à sa politique des transports très réservée, adopte une politique plus offensive et se rallie sur différentes questions aux thèses des or-

ganisations écologistes WWF Suisse, LSPN, Société pour la Protection de l'Environnement (SPE, aujourd'hui Equiterre) et Association Transports et Environnement (ATE). Une évolution se dessine aussi dans la pratique d'octroi du Prix Wakker. En 1989, le Prix va à la Ville de Winterthur, dont le site doit son caractère pour l'essentiel à l'industrialisation du XIX^{ème} siècle. En 1990, Patrimoine suisse récompense les efforts que la Ville de Montreux a déployés pour sauvegarder son patrimoine touristique du XIX^{ème} siècle. En 1993, c'est le tour de la commune de Monte Carasso près Bellinzona d'être mise à l'honneur pour la qualité de l'aménagement de son site dispersé. Patrimoine suisse se tourne ainsi explicitement vers l'architecture des XIX^{ème} et XX^{ème} siècles, et désigne la sauvegarde des formes d'aménagement urbain et semi-urbain comme nouvelle priorité de ses activités de protection du patrimoine national.

1995–2004: Nouvelle présentation publique

Patrimoine suisse vise à se doter d'une présentation plus efficace face à l'opinion publique, et définit le développement de ses activités d'information et de relations publiques comme une préoccupation prioritaire. L'offensive requise en matière de formation ne peut pas être concrétisée au rythme espéré. Par contre, depuis l'an 2000, la présentation et l'image de Patrimoine suisse a bénéficié d'un renouvellement de fond en comble. La même année encore, le nom de l'association a été harmonisé dans les quatre langues. Le nouveau logo a été repris en 2004 par un grand nombre de sections. Par la publication de la série "Découvrir le Patrimoine", une série de visites guidées, Patrimoine suisse attise l'intérêt de vastes milieux de la population pour la culture architecturale de notre pays. Une Liste rouge informe dans l'Internet sur les bâtiments de valeur, architecturale ou historique, menacés de délabrement, en vue de faciliter la rencontre de l'offre et de la demande et de leur donner une nouvelle chance. Par l'octroi de subventions à des projets, Patrimoine suisse renonce à son ancien principe de l'arrosage, qui consistait à donner un peu à tous. Il se prononce en faveur de l'octroi de contributions financières plus élevées à un petit nombre de projets importants, s'associant activement à leur aménagement. Le secrétariat se développe. Il est doté dès 2004 de sept collaboratrices et collaborateurs. Le recul des effectifs de membres est freiné, Patrimoine suisse compte 16'026 membres en 2003.

L'activité de Patrimoine suisse de cette dernière décennie est caractérisée par la lutte contre le démontage observable en politique de protection de la nature et du patrimoine national. Patrimoine suisse joint ses forces à celles des associations dotées du droit de recours à l'échelle nationale pour développer une stratégie commune en vue d'assurer à long terme ce droit de recours que les milieux bourgeois combattent depuis les années 1990. Il se défend également contre le démontage et l'affaiblissement de la protection des monuments historiques dans le cadre de la nouvelle péréquation financière, et collabore activement à la révision de la loi sur l'aménagement du territoire. Les préparatifs de deux grands projets de Patrimoine suisse prendront fin en 2004: le projet d'un Centre du Patrimoine et le projet "Vacances en édifice de charme". Leur concrétisation sera entamée au début de la prochaine décennie, la 11^{ème} de Patrimoine suisse.

Chronik

1905

Vereinsorganisation

- Gründung des SHS: Unmittelbarer Auslöser: Kampf um die Turnschanze in Solothurn (Teil eines aus 11 Schanzen, Türmen und Toren bestehenden Wehrgürtels im Kern der Stadt), deren Abbruch der Solothurner Grosse Rat beschlossen hat. Der geplante Abbruch sorgt in der ganzen Schweiz für Empörung, die Turnschanze wird 1906 trotz Protesten abgebrochen. Als Reaktion auf den unsensiblen Umgang der Behörden mit der historischen Bausubstanz von Solothurn und auf die «Verunstaltung» anderer schweizerischer Landschaften und Städte publiziert die Malerin und Dichterin Marguerite Burnat-Provins am 17. März 1905 den Artikel «Les Cancers» in der Gazette de Lausanne. Der Artikel löst grosses Echo aus und Marguerite Burnat-Provins ruft am 29. März zur Gründung einer «Ligue pour la beauté» auf. Ende April weist die «Ligue pour la beauté» bereits über 200 Mitglieder auf, die aus den Kantonen Waadt, Genf, Wallis, Fribourg, Neuchâtel, Bern, Basel, Uri, St. Gallen, Aargau und Thurgau stammen. Gleichzeitig formieren sich in Bern unter der Leitung der Berner Sektion der «Gesellschaft schweizerischer Maler und Bildhauer» Kräfte, welche die Einbindung der gesamten Schweiz in die Heimatschutz-Bewegung zum Ziel haben.
- Gründungsversammlung: Am 1. Juli 1905 findet in Bern die Gründungsversammlung des SHS statt. Verschiedene der teilnehmenden Personen waren bereits Mitglieder des von Marguerite Burnat-Provins lancierten Vereins. Der erste Vorstand konstituiert sich am 16. September in Luzern und setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Albert Burckhardt-Finsler, Basel (Regierungsrat), Paul Ganz, Basel (Konservator), Ernst Lang, Zofingen (Fabrikant), Casimir Hermann Baer, Zürich (Redaktor), Marguerite Burnat-Provins, La Tour de Peilz (Malerin, Dichterin), Karl Indermühle, Bern (Architekt), A. Bovet, Lausanne (Professor), Ulrich Diem, St. Gallen (Konservator), M. Meuli, Chur (Jurist). Erster Präsident des SHS wird Albert Burckhardt-Finsler (bis 1912).
- Vorbereitung der wichtigsten Geschäfte: Verschiedene Kommissionen werden eingesetzt für die Ausarbeitung der Statuten, die Beschaffung der Finanzen, die Herausgabe der Zeitschrift, Unterhandlungen mit interessierten Gesellschaften sowie für die in den Statuten festzulegenden Aufgaben.
- Erste Sektionsgründungen: Berner Heimatschutz; Zürcher Heimatschutz; Bündner Heimatschutz; Heimatschutz Basel; English branch of the League for the Preservation of Swiss Scenery (englischer Zweigverein des SHS, löst sich 1915 auf). Viele Sektionsgründungen erfolgen anlässlich von direkten Interventionen in den jeweiligen Regionen.

1906

Vereinsorganisation

- Erste Generalversammlung in Olten am 11. März 1906.
- Sekretariat: Zur Bearbeitung der Geschäfte wird eine ständige Hilfskraft eingestellt. • Gründung weiterer Sektionen: Heimatschutz St. Gallen/Appenzell IR, Heimatschutz Schaffhausen.

Leitbild

- Verabschiedung der Statuten (Generalversammlung in Olten): Als Zweck des Vereins werden unter § 1 folgende Punkte aufgeführt (Statuten von 1919, gleicher Zweck, Heimatschutztheater fehlt 1906): «Der Zweck der S.V.f.H. ist, die Schweiz in ihrer natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart zu schützen. Die Vereinigung stellt sich namentlich folgende Aufgaben: a) Schutz der landschaftlichen Naturschönheiten vor jeder Art von Entstellung und gewinnsüchtiger Ausbeutung. b) Pflege der überlieferten ländlichen und bürgerlichen Bauweise; Schutz und Erhaltung charakteristischer Bauten. c) Förderung einer harmonischen Bauentwicklung. d) Erhaltung der heimischen Gebräuche und Trachten, Mundarten und Volkslieder. e) Belebung der einheimischen Kunstgewerbetätigkeit. f) Schutz der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt vor Ausrottung. g) Schutz volkstümlicher Theaterbestrebungen unter dem Namen ‚Schweizerisches Heimatschutztheater‘.»

Interventionen und Projektarbeit

- Erste grössere Interventionen: Turmschanze in Solothurn, Umbau der Rathausgasse in Aarau, Pierre des Marmettes bei Monthey, Turm in Villars s. Mont FR, Aarebrücke in Bremgarten, Eichen in Wangen a. d. Aare, Rosenlauibahn, Säntisbahn, Neubau des teilweise abgebrannten Dorfes Tamins GR, Berninabahn, Tracé der Berninabahn durch den Stutzerwald, Torturm von Büren. Am zahlreichsten sind die Einsprachen gegen neue Bergbahnprojekte.
- Matterhorn: Anfang des 20. Jh. kommt der Plan auf, im Innern des Matterhorns einen Lift auf den Gipfel zu bauen. Der SHS nimmt als Oppositionsgruppe eine führende Stellung ein, lanciert 1906/07 eine Massenpetition und sammelt über 70'000 Unterschriften. 1908 mehren sich die Hinweise, dass das Vorhaben sich nicht durchsetzt. Das Projekt wird schliesslich nicht ausgeführt.

Heimatschutzpolitik

- Gesetzgebung: Seit der Gründung des SHS wird eine Debatte über den Sinn einer Heimatschutz-Gesetzgebung geführt. Während ein Teil der Mitglieder einer solchen Gesetzgebung jede Berechtigung abspricht («unkontrollierbare Gefühlsjurisprudenz») setzen sich andere schon von Anfang an für den Erlass kantonalen und eidgenössischer Gesetze ein.
- Bekämpfung des Reklamewesens («amerikanischer Barbarismus»): Der SHS setzt eine Kommission ein, die Gesetzesvorschläge ausarbeitet und mit verschiedenen Firmen, die Reklameplakate benutzen, Unterhandlungen führt – bzw. Boykottmassnahmen gegen diese vorbereitet.

Information und Öffentlichkeitsarbeit:

- Zeitschrift: Die erste Nummer erscheint im Mai 1906. Die Zeitschrift soll monatlich erscheinen (8 Seiten mit farbigem Umschlag), aufgrund der finanziellen und personellen Ressourcen erscheint die Zeitschrift bald nur noch 4–6 Mal pro Jahr. Die Redaktion übernimmt Casimir Hermann Baer (bis 1911).
- Vergleichende Aufklärung: Grundlegend für die Verbreitung heimatschützerischen Gedankenguts ist die Gegenüberstellung von guten und schlechten Beispielen von Eingriffen in die Landschaft und von architektonischen Bauten. (Übernommen von Schultze-Naumburg).
- Ideenwettbewerb Kurhaus in Lauenen bei Saanen: Im Anschluss an den Wettbewerb beauftragt die Berner Sektion des SHS Karl Indermühle mit der Ausarbeitung eines Projektes. Das Projekt soll nicht direkt umgesetzt werden, aber in grossen Zügen zeigen, dass ein Hotel nach den Intentionen des SHS ausgeführt werden kann, in Abweichung von der üblichen nüchternen Bauweise, aber ohne den üblichen Hotelbetrieb zu verändern (dargestellt in Heimatschutz 1/1906).

1907

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 4'268
- Subventionen: Der SHS erhält erstmals eine Bundessubvention in der Höhe von Fr. 2'500.–
- Sektionsgründungen: Thurgauer Heimatschutz, Aargauer Heimatschutz, Solothurner Heimatschutz, Innerschweizer Heimatschutz, Société d'art public, section genevoise de Patrimoine suisse (vorher: Commission d'Art Public).

Leitbild

- Kritik an modernem Baustil: Im SHS finden Diskussionen darüber statt, wie stark sich die Vereinigung in Debatten um moderne Architektur engagieren soll. Tenor ist, dass solche Kritik eine Hauptaufgabe des Heimatschutzes sei und dass der Architekt ebenso wie der Maler und Bildhauer kritisiert werden sollen.

Interventionen und Projektarbeit

- Wettbewerb für einfache Wohnhäuser in Zürich: Erste Vorbereitungen und Ausschreibung finden noch im gleichen Jahr statt. (Vgl. 1908)
- Schutzreservat (später Nationalpark): Der Vorschlag der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft wird von einer Kommission geprüft.
- 3 Einsprachen gegen Bahnprojekte: Matterhorn, Wirtshausbähnlein an der Tellsplatte (wird berücksichtigt), Schöllenenbahn (Forderung: Steinbrücken statt Eisenbrücken)

Heimatschutzpolitik

- Reklamewesen: Ein Gesetzesvorschlag zur Bekämpfung des Reklameunwesens wird an alle Kantonsregierungen geschickt. Aargau, St. Gallen und Wallis nehmen die Vorschläge in die neuen Gesetze auf. Andere Kantone prüfen die Vorschläge.

1908

Interventionen und Projektarbeit

- Vierwaldstätterseebahn: Die geplante Bahn am linken Ufer des Sees (nahe beim Rütli) wird vom SHS bekämpft. Das Projekt wird schliesslich nicht ausgeführt.
- Wettbewerb für einfache Wohnbauten: Das Resultat liegt vor. 150 Projekte sind eingegangen, die 10 besten Projekte erhalten eine Prämie von je Fr. 100.– bis 200.–. Weitere Projekte erhalten Ehrenmeldung. Eine Wanderausstellung mit 30 prämierten Projekten wird landesweit durchgeführt, um die Ideen des Vereins in der Bevölkerung zu verbreiten. (10 preisgekrönte Projekte erscheinen auch in der Zeitschrift, September und Oktober 1908).

Zielverwandte Organisationen

- Gründung des Bundes Schweizer Architekten (BSA).

1909

Vereinsorganisation

- Sektionsgründung: Société fribourgeoise d'art public.

Leitbild

- Heimatstil: Der «Schweizer Chaletstil» wird in der Zeitschrift kritisiert.

Interventionen und Projektarbeit

- Wettbewerb für ländliche Bauten: Der SHS plant, einen zweiten Wettbewerb auszusprechen für Gebäude auf dem Land (zweistöckiges Haus, Haus mit Verkaufsladen, Schulhaus, Gemeindehaus etc.). Der Wettbewerb wird nicht durchgeführt. Dafür werden in den Jahren 1910–1913 verschiedene kleine Wettbewerbe durchgeführt (Verschönerung von Dorfbrunnen, Verbreitung des Heimatschutzgedankens u.a.m.)
- Landi 1914: Vorbereitungen werden getroffen für die Präsentation des SHS an der Landesausstellung 1914. Präsident Albert Burckhardt-Finsler wird als Vertreter des SHS in die grosse Kommission berufen.

Zielverwandte Organisationen

- Gründung des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN), vorher Schweizerische Naturforschende Gesellschaft (SNG). Der Landschaftsschutz bleibt weiterhin Tätigkeitsgebiet des SHS.

1910

Vereinsorganisation

- Sektionsgründungen: Société d'art public, section vaudoise de Patrimoine suisse, Heimatschutz Appenzell AR.

Interventionen und Projektarbeit

- Eisenbahn-Linienführung: Bei Brienersee-, Lötschberg-, Schönbühl-Solothurn- und Säntisbahn wird erreicht, dass der Bahnbau an das Gelände angepasst wird und Stationshäuser mit Rücksicht auf den Heimatschutz erstellt werden.

Heimatschutzpolitik

- Gesetzgebung: Beschluss, die Aufnahme eines Heimatschutzartikels in die kanto-

nalen Einführungsgesetze zum ZGB aktiv voranzutreiben. In den meisten Kantonen soll eine Gesetzesbestimmung eingeführt werden, die erlaubt, auf dem Expropriations- oder Verordnungsweg einer Landschaftsschädigung vorzubeugen. Die Durchsetzung erweist sich als schwierig.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Zeitschrift: Jules Coulin übernimmt von Casimir Hermann Baer die Redaktion (bis 1928).

1911

Interventionen und Projektarbeit:

- Bergbahn Diablerets: Die Konzessionierung einer Bergbahn (iniziert von Hoteliers in Gryon) ruft in Kreisen des SHS grossen Widerstand hervor. Der SHS formuliert Eingaben an die Regierung des Kantons Waadt sowie ein Protestschreiben mit 30'000 Unterschriften, in Zusammenarbeit mit SAC und SBN. 1912 erfolgt eine gemeinsame Eingabe von SHS, SBN und SAC an den Bundesrat.
- Zahnradbahn Glion–Sonchoux und Brochet–Caux: Von zielverwandten Organisationen erfolgen Eingaben ans Eidg. Eisenbahndepartement, der SHS publiziert eine Stellungnahme in verschiedenen Zeitungen.

Heimatschutzpolitik

- Bundesgesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte: Das Gesetz ist in Vorbereitung, der Entwurf des Bundesrates nimmt keine Vorschläge des SHS auf.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Landi 1914: Beschluss, an der Landesausstellung von 1914 ein eigens erstelltes, «währschafte» schweizerisches Landwirthshaus zu erstellen (im Dörfli) und Ausstellungsmaterial des SHS dort unterzubringen. Der Vorstand arbeitet ein Vorprojekt aus und kümmert sich um die Finanzierung. 1912 liegen entsprechende Pläne von Architekt Karl Indermühle vor. (Vgl. 1914)

1912

Vereinsorganisation

- Präsidium: Ernest Bovet löst Albert Burckhardt-Finsler als Präsident des SHS ab (bis 1918).

Heimatschutzpolitik

- ZGB: Mit Inkrafttreten des ZGB wird den Kantonen die Erlaubnis erteilt, das Eigentum einschränkende Bestimmungen zu erlassen, zugunsten des Heimatschutzes. Verschiedene Kantone machen davon Gebrauch.

1913

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 6'178

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Das Jahr steht ganz unter dem Zeichen der Vorbereitung der Landesausstellung

1914. An die Öffentlichkeit tritt der SHS seltener, es gibt nur wenige, kleine Aktionen.

Zielverwandte Organisationen

- Gründung des Schweizerischen Werkbunds (SWB): Nach der Gründung von BSA und SWB zieht sich der SHS vermehrt aus der aktuellen Architekturdiskussion zurück. Diskussionen über moderne Architektur (v.a. über Neues Bauen) werden aber weiterhin und z.T. sehr heftig geführt.

1914

Vereinsorganisation

- Subventionen: Der Bundesbeitrag an den SHS wird von 2500 auf 5000 Franken erhöht.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Landesausstellung in Bern: Im «Dörfli» steht das Haus zum «Röseligarten» von Karl Indermühle. Das Haus zeigt, wie der SHS sich die bauliche Entwicklung der Schweiz vorstellt. Daneben werden verschiedene Theateraufführungen (Heimatschutztheater) organisiert sowie ein Verkaufsstand mit «guten» Reiseandenken.
- Heimatschutz während der Kriegszeit: Im Militärdienst wird den Soldaten durch Lichtbild-Vorträge das Tätigkeitsgebiet des SHS nahe gebracht.

1915

Vereinsorganisation

- Subventionen: Der Bundesbeitrag an den SHS wird wieder auf Fr. 2'500 reduziert.

Leitbild

- Seeufergestaltung: Der «Kampf um den Seeuferschutz» führt intern zu grossen Diskussionen, da Meinungsverschiedenheiten vorliegen. Streitpunkt: Sollen Seeufer möglichst in ihrem natürlichen Erscheinungsbild erhalten bzw. in diesem Sinn wiederhergestellt werden? Oder soll die Seeufergestaltung an die städtische Siedlungsform angepasst werden, nach geometrischen Prinzipien? Die Diskussion ist eine der ersten grösseren Auseinandersetzungen über das Leitbild des SHS, das Thema wird aber schon seit der Gründung diskutiert (Vgl. Zeitschrift 1906; auch hier 1925, 1984).

Zielverwandte Organisationen

- Verkaufsgenossenschaft des SHS: Die Gründung der «Tochtergesellschaft» erfolgt im Anschluss an die Durchführung des Bazars im Dörfli der Landesausstellung 1914 (Verkaufsstand mit Reiseandenken). Zweck der Genossenschaft ist die Beschaffung von »guten«, »schweizerischen« Reiseandenken. Die Verkaufsgenossenschaft wird 1929 aufgelöst, das Schweizerische Heimatwerk übernimmt 1930 deren Aufgabe, die Volkskunst und das »gute« Reiseandenken zu fördern.
- Schweizerisches Heimatschutztheater: Die Gründung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem SHS. 1947: Gesellschaft für das Schweizerische Volkstheater. 1979 erfolgt der Zusammenschluss mit dem Zentralverband Schweizerischer

Dramatischer Vereine zum Zentralverband Schweizer Volkstheater.

- Eidgenössische Denkmalpflegekommission: Der Bundesrat beschliesst, eine vom Bundesrat einzusetzende Expertenkommission zu schaffen, die noch im selben Jahr eingesetzt wird.

1916

Vereinsorganisation

- Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Sektionen: Gefordert wird ein Ausschuss von Fachleuten, der Fragen des Heimatschutzes zuerst diskutiert, bevor gehandelt wird. Ebenfalls gefordert wird ein Geschäftsführer, der die Beziehungen zu den Sektionen verbessert (das Verhältnis Vorstand – Sektionen wird als Problem wahrgenommen). Die Forderung nach einem Geschäftsführer tritt in den nachfolgenden Jahren immer wieder auf, die Einstellung einer entsprechenden Person scheitert allerdings bis 1934 an den finanziellen Ressourcen des SHS.

Leitbild

- Leitbilddiskussion: Der SHS befindet sich in einer Krise. Angestrebt wird eine ausgiebige gegenseitige Aussprache und Aufklärung über die Ziele der Vereinigung. Die Delegiertenversammlung soll dies bewerkstelligen. Behandelte Fragen: Verwendung von Eternit (Gefahren für das Orts- und Landschaftsbild), Heimatschutz-Bestimmungen im Bundesgesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkräfte (verschiedene Vertreter des SHS setzen sich für Art. 14a ein, der aufgenommen wird: Naturschönheiten sind zu schonen und da, wo das allg. Interesse an ihnen überwiegt, ungeschmälert zu erhalten; andere sind dagegen).

1917

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 4'831

Heimatschutzpolitik

- Eidg. Verkehrsamt: Die Schaffung eines Eidg. Verkehrsamtes zur Förderung des Tourismus wird vom SHS nicht direkt begrüsst, da er der touristischen Entwicklung des Landes grundsätzlich skeptisch gegenübersteht.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Zeitschrift: Das neue Zeitschriften-Cover zeigt einen Ureidgenossen, der einen Morgenstern hält und vor dem Giebel eines Bauernhauses kniet. Das Sujet wird durch einen Wettbewerb bestimmt.

1918

Vereinsorganisation

- Präsidium: Ernst Lang löst Ernest Bovet als Präsident des SHS ab (bis 1921).
- Sektionsgründung: Walliser Heimatschutz (in den 1930er- und 1940er-Jahren inaktiv, Neubeginn 1947; 1959/1960 Spaltung in Sektion Oberwallis und Unterwallis.

Interventionen und Projektarbeit

- **Wasserkraft-Projekte:** Der SHS interveniert bei den Projekten Pissevache-Fall VS, Alp Salanfe VS (Stausee) und Pierre Pertuis.
- **Silsersee GR:** Nach mehreren gescheiterten Wasserkraft-Projekten für den Silsersee im Oberengadin stimmen die Gemeinden Sils und Stampa dem Projekt Meuli/Salis (Absenkung des Sees für den Betrieb von Elektrizitätswerken im Bergell) zu. Die übrigen Oberengadiner Gemeinden sind dagegen. Auch der SHS spricht sich gegen das Projekt aus, im Gegensatz zur Bündner Sektion, die das Projekt befürwortet. Die Haltung des Bündner Heimatschutzes führt zu grösseren Auseinandersetzungen innerhalb der Sektion, die später zur Gründung einer neuen Sektion Oberengadin führen. Das Projekt Meuli/Salis wird 1934 von der Bündner Regierung definitiv abgelehnt, später auch vom Bundesgericht. Um den Silsersee vor weiteren möglichen Eingriffen zu bewahren, entsteht ein Komitee mit dem Ziel, den Silsersee unter Schutz zu stellen. Vertreter des Kreisamtes Oberengadin, SHS, SBN, SAC und Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission gründen 1944 die Vereinigung «Pro Lej da Segl», welche die Gemeinden Sils und Stampa gegen Verzicht auf Konzessionserteilungen mit 300'000.– Franken entschädigen soll. (Vgl. 1946)
- **Bergbahnen:** Interventionen im Zusammenhang mit Bergbahnprojekten nehmen nach 1918 ab, da sich der Tourismus nach dem Ersten Weltkrieg nur langsam erholt.

1919

Vereinsorganisation

- **Administration:** Da die finanziellen Ressourcen für eine Geschäftsstelle fehlen, werden dem Redaktor nebenamtlich verschiedene administrative Geschäfte zugewiesen.

Interventionen und Projektarbeit

- **Überirdische Starkstromleitungen (Masten):** Der SHS interveniert gegen die Erstellung von Starkstrom- und Telefonleitungen sowie Beleuchtungen, die das Landschaftsbild verändern (Folge der Elektrifizierung). Er formuliert in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus Unternehmungen und Architekten Leitsätze und Vorschläge zur Gestaltung von Überlandleitungen. 1920 erfolgt eine Eingabe an den Bundesrat mit Wünschen/Vorschlägen.

1920

Interventionen und Projektarbeit

- **Urseren-Kraftwerk-Projekt:** Das Projekt zur Gewinnung von Wasserkraft im Urserental sieht den Stau des ganzen Tales vor. Das Projekt ist innerhalb des SHS umstritten: Auf der einen Seite befinden sich kompromisslose Gegner, die auf die historische Bedeutung des Tals verweisen, die Befürworter argumentieren mit der Wirtschaftlichkeit des Projekts, der bereits «entstellten» Landschaft und den neu-

en landschaftlichen Reizen eines Sees. Eine Abstimmung findet nicht statt, da das Projekt beiseite gelegt wird. (Vgl. 1942)

- ETH Zürich: Der SHS beantragt beim Bund die Abtragung der Kuppel des Erweiterungsbaus an der ETH Zürich. Er beanstandet einen Mangel an künstlerischem Einordnungsgefühl und die Beeinträchtigung des Semperschen Baus. Die Kuppel wird schliesslich mit braunen Ziegeln überdeckt.

Zielverwandte Organisationen

- Gründung der Pro Campagna: Der Vorstand des SHS lehnt 1921 einen Beitritt ab, kurz darauf scheitern auch Versuche zur Zusammenarbeit.

1921

Vereinsorganisation

- Präsidium: Gerhard Börlin löst Ernst Lang als Präsident des SHS ab (bis 1930).

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Mitgliederwerbung: Der SHS lanciert eine grössere Aktion zur Aquirierung neuer Mitglieder.

1923

Vereinsorganisation

- Sektionsgründung: Patrimoine Suisse, section neuchâteloise (in den 1930er-Jahren keine Tätigkeit, Neugründung 1943).

Interventionen und Projektarbeit

- Autostrasse Lugano–Comersee: Die Autostrasse soll dem See entlang gebaut werden. Der SHS fürchtet um den Uferpfad am Sasso di Gandria und richtet in Zusammenarbeit mit dem SBN ein Gesuch an die Tessiner Regierung, worin die Schonung des Uferfusswegs verlangt wird. Vorgeschlagen wird eine Verbindungsstrasse am Hang. Im Mai 1928 stimmt das Tessiner Parlament für die Strassenführung am Hang.
- Kraftwerk-Projekte: Für das geplante Kraftwerk am Davosersee macht der SHS Vorschläge zur Verbesserung des Landschaftsbildes. Das Projekt zur Einbeziehung des Sempachersees in ein grosses Kraftwerk lehnt der SHS bereits 1921 ab. 1923 liegt das Gesuch um Konzession beim Bundesrat (Aargauer Regierung stimmt dem Projekt zu, die Luzerner Regierung lehnt es ab).

1924

Interventionen und Projektarbeit

- Rudolf-Steiner-Zentrum in Dornach SO (Goetheanum): Der SHS opponiert gegen den geplanten Bau und verfasst ein negatives Gutachten. Argumentiert wird mit der Übereinstimmung von Zweck und Ausdruck der Architektur als Zielvorstellung. Die Ausdrucksformen des geplanten Versammlungsgebäudes liessen sich für diese kleine Gruppe nicht rechtfertigen. Der Bund Schweizer Architekten vertritt selbe Haltung. Die Öffentlichkeit hingegen unterstützt die Haltung des SHS

nicht. Die Angelegenheit wird zur Machtfrage zwischen zwei Parteien. (Vgl. 1982)

- Verlängerung des Seequais in Luzern: Im Zusammenhang mit dem Streit zwischen Fachvertretern (Architekten) und der allgemeinen Öffentlichkeit (Laien) um die Gestaltung des Seequais bringen Vertreter des SHS einen Gegenentwurf zur geradlinigen Quaimauer, der den Quai dem natürlich gebildeten Ufer anpassen soll, mit Bepflanzung. Der Vorstand des SHS lehnt die natürliche Anpassung allerdings ab. (Stellungnahmen zu «heimatschutzgerechten» Quaianlagen bereits in Zeitschrift 1/1906).

1926

Vereinsorganisation

- Sektionsgründung bzw. Sektionsspaltung in Graubünden: Die Mitglieder aus dem Engadin bilden unter dem Namen «Protecziun da la patria» eine eigene Sektion, mit 526 Mitgliedern. Auslöser für die Spaltung ist der Streit um das Kraftwerkprojekt am Silsersee.

Zielverwandte Organisationen

- Schweizerische Trachten- und Volksliedervereinigung: Die frühere »Trachten- und Volksliederkommission« des SHS macht sich selbständig.

1927

Interventionen und Projektarbeit

- Kraftwerk bei Klingnau (Aare): Die Sektionen Zürich, Thurgau und St. Gallen erheben bei den Kantonsregierungen Einsprache gegen das Projekt.

Heimatschutzpolitik

- Werkbund: Das Verhältnis des SHS zum Werkbund ist gespannt. Der linke Flügel des Werkbunds hat vollkommen andere Ansichten zur Architektur, sehr funktional orientiert, ohne Rücksichtnahme auf traditionelle Architekturformen (Neue Sachlichkeit). Der SHS hingegen will die neuen Formen von den schon vorhandenen ableiten (Gegenüberstellung der Ansichten in der Zeitschrift).

Zielverwandte Organisationen

- Verband zum Schutz des Landschaftsbildes am Zürichsee: Die Gründung wird initiiert von den SHS-Sektionen Zürich, St. Gallen und Schwyz.

1928

Vereinsorganisation

- Verhältnis zur Trachtenvereinigung: Die Jahresversammlung des SHS wird zusammen mit derjenigen der Trachtenvereinigung abgehalten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Vereinigungen entsteht, die in den nachfolgenden Jahren durch personelle Verbindungen gestärkt wird und bis in die 1960er-Jahre andauert.

Leitbild

- Haltung zu traditionellen Bauformen: Die Verbindung mit dem bewährten Alten

soll aufrecht erhalten werden, traditionelle Bauformen sollen den neuen Aufgaben angepasst werden. Gänzlich neue Formen sollen nur dort verwendet werden, wo ihr Zweck gleichfalls neuartig ist.

- Haltung zum neuen Bauen: «Der Heimatschutz anerkennt, dass die neuen Bauaufgaben und die neuen Baustoffe auch neue Bauformen verlangen. Er verurteilt nur die Auswüchse und die mangelnde Rücksicht auf bestehende gute alte Bauten. Im übrigen hofft er, der neue internationale Stil werde, wie dies die historischen Stilarten getan haben, in den verschiedenen Gegenden landschaftliche Eigenart annehmen.» (Jahresbericht 1928)

Interventionen und Projektarbeit

- Tourismusentwicklung in Blatten (Lötschental): Der SHS schliesst mit dem Bergdorf einen Vertrag ab, der festlegt, dass alle grösseren Neubauten zur Begutachtung einer Heimatschutzkommission vorgelegt werden. Ziel der Bauvorgaben des SHS ist, die Entwicklung des Dorfes als Tourismusort zu lenken.

1929

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 7'422

Leitbild

- Verhältnis zum Werkbund: Das Verhältnis hat sich nach grösseren Auseinandersetzungen in den vorangehenden Jahren gebessert, eine Zusammenarbeit ist wieder möglich, indem die Ziele der beiden Vereinigungen einander angenähert wurden. Der Werkbund nimmt eine gemässigtere Haltung ein, altes Kunstgewerbe soll neben der neuen Sachlichkeit geduldet und gefördert werden. Kritik am SHS von seiten des Werkbundes wird aber noch immer geäussert.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Zeitschrift: Albert Baur übernimmt von Jules Coulin die Redaktion (bis 1939).

1930

Vereinsorganisation

- Präsidium: Arist Rollier sen. löst Gerhard Börlin als Präsident des SHS ab (bis 1934).

Interventionen und Projektarbeit

- Rheinau-Kraftwerk-Projekt: Bei Rheinau wird ein Wasserkraftwerk projektiert, das den Stau des Rheins bis zum Rheinflallbecken vorsieht. Der SHS formuliert eine Kundgebung zur Gefährdung des Rheinflalls und bildet eine Kommission zur Beratung. Der SHS befürchtet, dass das Projekt der Rheinschifffahrt Vorschub leistet und das Landschaftsbild beim Rheinflall gefährdet. (Vgl. 1941, 1951)

Zielverwandte Organisationen

- Forum Helveticum (Dachverband der grossen kulturellen Landesverbände): Mit der Gründung wird das Ziel verbunden, sich bei grösseren Aufgaben von allgemeinem Interesse gegenseitig zu unterstützen und Informationsaustausch sowie Be-

ratung zu gewährleisten. Gründungsmitglieder sind SHS, Bund Schweizer Architekten, Gesellschaft für die Erhaltung historischer Kunstalertümer, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Pro Campagna, Schweizerischer Bund für Naturschutz, Schweizerisches Landeskomitee für Vogelschutz, Schweizerische Naturschutzkommission, Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, Schweizerische Trachten- und Volksliedervereinigung, Schweizerischer Werkbund.

1931

Vereinsorganisation

- Sektionsgründung: Glarner Heimatschutz.

Leitbild

- Haltung zum Neuen Bauen: In den Sektionen findet eine Aussprache statt hinsichtlich der Haltung zum Neuen Bauen. Dabei zeigt sich, dass es im SHS einen konservativen und einen fortschrittlichen Flügel gibt (der Zentralvorstand ist fortschrittlicher).

Heimatschutzpolitik

- Eidg. Gesetzgebung zum Natur- und Heimatschutz: In Zusammenarbeit mit dem SBN arbeitet der SHS Vorschläge für eine eidg. Gesetzgebung zum Natur- und Heimatschutz aus. 1932 wird von SBN und SHS die Oltener Resolution verabschiedet, die ein eidg. Gesetz zur Gewährleistung eines wirksamen Schutzes von Natur und Heimat verlangt sowie eine Amtsstelle zur Förderung des Natur- und Heimatschutzes in Bund, Kantonen und Gemeinden. Der Bundesrat erteilt 1935 eine abschlägige Antwort auf das Begehren. (Vgl. 1936, 1962, 1967)

Interventionen und Projektarbeit

- Aarekraftwerk Wildegg-Brugg: Der SHS lehnt das Stausee-Projekt ab, nimmt Partei für die Variante mit einem Kanal. In einem Aufruf an Zeitungen, Gemeinden und Konzessionsbewerber schreibt der SHS der Bewahrung der Stromenge bei Brugg I. Priorität zu.

1932

Interventionen und Projektarbeit

- Juragewässerkorrektion: Der SHS formuliert keine Resolution, beschliesst aber, ästhetische und rechtliche Fragen durch eine zwischenständische Seeuferschutzkommission des SHS prüfen zu lassen. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit zielverwandten Vereinigungen sowie Eingaben an den Bund und die Kantonsregierungen.

1933

Vereinsorganisation

- Bundesfeier-Spende: Der Erlös von 120'000 Franken aus der Bundesfeier-Spende kommt vollumfänglich dem SBN und dem SHS zugute. Der SHS verfügt nun

über beträchtlich grössere finanzielle Mittel. Die Zuwendung von Seiten des Bundes ist Zeichen dafür, dass dieser die Ziele der beiden Organisationen zumindest ideell unterstützt.

1934

Vereinsorganisation

- Präsidium: Ernst Laur, Geschäftsführer des Heimatwerks und der Trachtenvereinigung, wird als Präsident des SHS vorgeschlagen (Nachfolge von Arist Rollier sen.). Ernst Laur entscheidet sich dagegen. Gewählt wird schliesslich Gerhard Börlin, Präsident des SHS in den Jahren 1921–1930 (bis 1951).
- Geschäftsstelle: Der Erlös aus der Bundesfeierspende wird für den Aufbau einer Geschäftsstelle eingesetzt. Ernst Laur wird erster Geschäftsführer des SHS (bis 1966). Die Geschäftsstelle befindet sich am selben Ort wie Heimatwerk und Trachtenverein, deren Geschäfte weiterhin von Laur geführt werden.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Neu Formen der Öffentlichkeitsarbeit: In den Jahren nach 1934 werden, aufgrund der neuen finanziellen und personellen Ressourcen, weitaus grössere Anstrengungen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit unternommen, durch Vorträge (mit Lichtbildern), gezielte Pressearbeit und Zusammenarbeit mit der Programmredaktion Bernmünster.

1935

Heimatschutzpolitik

- Reklamen: Der SHS führt eine grössere Aktion gegen Freiland- bzw. Strassenreklamen durch. Die Aktion zeigt teilweise Wirkung, z.B. erlässt der Kanton Zug noch 1935 eine Verordnung, die alle Reklamen ausserhalb der Ortschaften verbietet. (Den «Kampf» gegen Reklamen und Plakate führt der SHS seit seiner Gründung, mit unterschiedlicher Intensität.)

1936

Leitbild

- Schützenswerte Bauten: Tätigkeiten des SHS konzentrieren sich in erster Linie auf das Land, die Städte werden als «unrettbar» betrachtet.

Interventionen und Projektarbeit

- Abbruch alter Stadtteile in Basel: Der SHS kritisiert die Betonneubauten, da sie keine Anbindung an alte, bestehende Bauten gewährleisten würden.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Landi 1939: Die Vorbereitungen für eine Beteiligung an der Landesausstellung werden aufgenommen und von der Geschäftsstelle im nachfolgenden Jahr umgesetzt. Geplant ist eine Ausstellung zum SHS in der Abteilung Heimat und Volk. (Vgl. 1939)

Zielverwandte Organisationen

- Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission: Die Kommission wird vom

Bundesrat eingesetzt, nach abschlägiger Antwort auf ein eidgenössisches Natur- und Heimatschutzgesetz 1935. Aufgabe ist die Beratung der Bundesbehörden in Angelegenheiten des Natur- und Heimatschutzes, v.a. bis 1967 (Eidg. NHG). Vertreten sind auch Mitglieder des SHS und des SBN.

1938

Interventionen und Projektarbeit

- Umbau der Axenstrasse am Urnersee: Der SHS setzt sich für eine «landschaftsgerechte» Linienführung ein, in Zusammenarbeit mit der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission.

Heimatschutzpolitik

- Forum Helveticum: Die Zusammenarbeit mit den Forum Helveticum wird verstärkt, auch im Hinblick auf die Gründung der Stiftung Pro Helvetia.
- Subventionen: Der SHS wird unter diejenigen Verbände eingereiht, die von der Kulturförderung des Bundes profitieren.

Zielverwandte Organisationen

- Bund Schwyzertütsch: Der 1938 von Adolf Guggenbühl und Eugen Dieth gegründete Verein ist bis 1953 unabhängig vom SHS, arbeitet aber eng mit dem SHS zusammen. 1953 wird er zur Mundartsektion der Dachorganisation SHS.

1939

Interventionen und Projektarbeit

- Wichtige Interventionen: Der SHS formuliert schriftliche Eingaben gegen die Errichtung eines Schotterwerks am Vierwaldstättersee, die Erschliessung des Lötchentals durch das Auto und gegen eine Schwebebahn auf die Ebenalp.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Landi 1939: Das Thema Heimatschutz wird auf der Höhenstrasse behandelt. Gezeigt werden der Schandpfahl (mit «kitschigen» Reiseandenken) und Leitbilder des Heimatschutzes. Parallel dazu werden Unterschriften zum Schutz des Rheinfalls gesammelt (30'000).

Zielverwandte Organisationen

- Pro Helvetia: Gegründet 1939 als Arbeitsgemeinschaft, 1949 in eine Stiftung des öffentlichen Rechts umgewandelt.

1940

Vereinsorganisation

- Redaktion der Zeitschrift: Ernst Laur übernimmt zusätzlich zur Geschäftsführung die Redaktion der Zeitschrift (bis 1966).

Leitbild

- Freilichtmuseum: Die Pro Campagna plant ein Freilichtmuseum schweizerischer Bauernhäuser. Der SHS lehnt dieses Vorhaben vehement ab und postuliert, alte Bauernhäuser an ihrem bestehenden Ort zu erhalten. Er fürchtet, dass ein Frei-

lichtmuseum statt zu einer Forschungsstätte zu einem Rummelplatz werden könnte. (Vgl. 1962, 1966)

Interventionen und Projektarbeit

- Bunker, Tal- und Wegsperren: Einsprachen gegen den Bau von militärischen Einrichtungen sind für den Heimatschutz ausgeschlossen.
- Kraftwerkprojekte: Der SHS wendet sich grundsätzlich nicht gegen geplante Vorhaben, da diese als notwendig erachtet werden, um die Versorgung des Landes mit Energie aufrecht zu erhalten – auch wenn sie grössere landschaftliche Veränderungen mit sich bringen. Gefordert wird aber eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Behörden. Eine Ausnahme bildet das Rheinwald-Stausee-Projekt.
- Rheinwald-Stausee-Projekt: Nach ersten Sondierungen im vorangehenden Jahrzehnt wird 1940 von der Arbeitsgemeinschaft für den Ausbau der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft ein Projekt lanciert, das durch den Bau von Elektrizitätswerken die gefürchtete Arbeitslosigkeit nach Kriegsende verhindern soll. Die Rhätischen Werke für Elektrizität fragen noch im selben Jahr die Eidg. Arbeitsbeschaffungskommission an, ob das Anfang der 1930er-Jahre ausgearbeitete Rheinwald-Projekt in das Programm aufgenommen werden kann. Neben der Gemeinde Splügen soll auch ein grosser Teil der Gemeinde Medels unter Wasser gesetzt werden. Als die Pläne konkrete Gestalt annehmen, legt sich die Bevölkerung des Rheinwalds quer. Der grösste Teil der Talbevölkerung ist dagegen. Der SBN beschliesst schon Mitte 1941, das Projekt zu bekämpfen. Die Bündner und Oberengadiner Sektionen des SHS beschliessen, neutral zu bleiben. Innerhalb des SHS bestehen grosse Meinungsverschiedenheiten. U.a. herrscht die Meinung vor, dass das Werk gebaut werden müsse, wenn – angesichts der Sicherstellung von Elektrizität während des Krieges – eine unabwiesbare Landesnotwendigkeit bestehe. Der SHS gibt eine unabhängige Expertise in Auftrag. Diese kommt zum Schluss, dass mit finanziellem Mehraufwand das Werk auch anderswo gebaut werden könne. Mitte 1942 beschliesst die Delegiertenversammlung des SHS, das Projekt abzulehnen. Das Projekt wird schliesslich nicht ausgeführt, der Kleine Rat des Kantons Graubünden bewilligt 1944 den Bau des Staudammes bei Splügen nicht.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Zeitschrift: Die Zeitschrift wird von Pierre Gauchat, Gestalter des Heimatschutzsaals an der Landi 39 neu gestaltet (neue Schrift, neuer Umschlag).

1941

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 5'123. 93 Prozent aller Mitglieder des SHS stammen aus der Deutschschweiz.

Leitbild

- Heimatstil: Der SHS stellt eine Hinwendung zu volkstümlicheren Formen fest. Diese Entwicklung wird grundsätzlich gutgeheissen, kritisiert wird aber die zunehmende Hinwendung zum Heimatstil als falsche Romantik.

Interventionen und Projektarbeit

- **Kriegsbedingte Eingriffe in die Landschaft:** Der SHS kritisiert Bach- und Flusskorrekturen, die der Landgewinnung (Plan Wahlen) dienen, aber ohne Rücksicht auf landschaftliche Formen sowie Flora und Fauna vorgenommen. Auf eine stärkere Opposition wird verzichtet. • **Rheinau-Kraftwerk-Projekt:** Bereits 1938 hat der SHS seine ablehnende Haltung zum Projekt dem Bundesrat gegenüber geäußert. Die Behörden halten am Projekt fest, die bestehenden Pläne sollen ausgeführt werden, an wenigen Punkten wird auf die Forderungen des SHS eingegangen. 1944 erteilt der Bundesrat die Konzession, mit der Ausführung wird aber noch gewartet. (Vgl. 1930, 1955)
- **Erneuerungsarbeiten in Guarda:** Die Arbeiten werden von der Pro Helvetia und vom SHS unterstützt (Vgl. Zeitschrift).
- **Inventar schweizerischer Bauernhäuser:** Das Projekt, die Bauernhäuser der Schweiz zu inventarisieren, wird erstmals diskutiert, aber noch nicht in Angriff genommen. Die Arbeiten werden in den darauf folgenden Jahren von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde aufgenommen, der SHS ist im Kuratorium vertreten.

1942

Leitbild

- **Haltung zum Heimatstil:** Der SHS diskutiert seine Haltung zur Neuen Sachlichkeit sowie zum Heimatstil. Eine Abgrenzung gegenüber der ersteren Architekturrichtung scheint klar, diejenige zum Heimatstil hingegen weniger.

Interventionen und Projektarbeit

- **Renovation von Bürger- und Bauernhäusern sowie öffentlichen Bauten:** Die Ausarbeitung von Schutzmassnahmen und die Renovation der Bauten (u.a. Berner Rathaus, Saal des Kleinen Rates in Chur, Rathaus in Lenzburg) erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen den Behörden und dem SHS.
- **Kraftwerk Urseren:** Nach einem gescheiterten Wasserkraft-Projekt Anfang der 1920er-Jahre liegt Anfang der 1940er-Jahre ein weiteres Urseren-Kraftwerk-Projekt auf. H. Hofmann, Vorstandsmitglied des SHS, wird von den Konzessionsbeantragenden um eine Beurteilung der ästhetischen Aspekte gebeten. Ende der 1940er-Jahre wehrt sich die einheimische Bevölkerung vehement gegen das Projekt. (Vgl. 1920)

Heimatschutzpolitik

- **Zusammenarbeit mit den Behörden:** Der SHS setzt die verstärkte Zusammenarbeit mit den Behörden fort und nimmt Sitz in verschiedenen Kommissionen und kulturellen Institutionen des Bundes (z.B. Pro Helvetia). Die Pro Helvetia unterstützt seit Beginn der 1940er-Jahre die Bestrebungen des SHS mit finanziellen Beiträgen.

1943

Interventionen und Projektarbeit

- **Kriegsbedingte Eingriffe in die Landschaft:** Der SHS wendet sich erstmals gegen einen Entscheid der Armeeführung und opponiert gegen den geplanten festen Schiessplatz auf der Riederalp im Wallis (Gefährdung des Aletschwaldes). Zusammen mit SAC und SBN erhebt er Einsprache.
- **Arbeitsbeschaffung in der Nachkriegszeit:** Gemäss einem Bundesratsbeschluss, die Arbeitslosigkeit nach Kriegsende durch Bauprojekte abzufedern, beginnt die Planung von Neubauten, aber auch von Sanierungen der Altstädte und Dörfer. Der SHS prüft verschiedene Möglichkeiten, auf die Planung Einfluss zu nehmen. (Vgl. 1944)

Zielverwandte Organisationen

- **Schweizerische Vereinigung für Landesplanung (VLP):** Gründung, Präsident Armin Meili.

1944

Vereinsorganisation

- **Bauberatungsstelle:** Bis 1944 fordert der SHS in wichtigen Angelegenheiten jeweils eine Bauberatung von Friedrich Hess (ETH Zürich) an. 1944/45 erhält der SHS vom Bund den Auftrag, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Bundes in verschiedenen Landesteilen Instandstellungen von Häusern zu planen und durchzuführen. Leiter dieser Planungsstelle wird Max Kopp. 1946 wird die Planungsstelle in eine feste Bauberatungsstelle umgewandelt, Max Kopp wird deren Leiter. Die Bauberatung konzentriert sich in den ersten Jahrzehnten v.a. auf Bauten, Baugruppen und Ortsplanungen in ländlichen Gebieten der deutschsprachigen Schweiz.

1945

Leitbild

- **Neues Bauen:** Diskussionen um moderne Architektur finden im SHS kaum mehr statt. In Bezug auf «gute» neue Architektur gibt es im SHS wenig Differenzen, nur der Heimatstil gibt mancherorts noch zu Reden.

1946

Vereinsorganisation

- **Subventionen:** Die finanzielle Unterstützung der Pro Helvetia konzentriert sich auf wissenschaftliche, literarische und erzieherische Projekte der Heimatschutz-tätigkeit; der SHS setzt seine Unterstützungsgelder für das Bauen, Kaufen und Instandstellen von Objekten ein.
- **Sektionsgründung:** Die Società ticinese per la conservazione delle bellezze naturali ed artistiche (Gründung 1908, vom SHS unabhängiger Verein) wird unter dem Namen STAN, Società ticinese per l'arte e la natura, ordentliche Sektion des SHS;

1977 wird die Sektion offiziell aus dem SHS ausgeschlossen, 1985 erfolgt der Beschluss der Sektion auf Wiedereintritt in den SHS.

Leitbild

- Statutenänderung: Der Zweck der Vereinigung wird erweitert, neben dem erhaltenden wird auch der gestaltende Heimatschutz in die Statuten aufgenommen. (Die Schweiz soll in ihrer natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart nicht nur geschützt, sondern auch weiter entwickelt werden.) Alle Sektionspräsidenten sind neu im Vorstand vertreten.

Interventionen und Projektarbeit

- Bauberatungsstelle: Max Kopp übernimmt die Oberleitung über den Wiederaufbau des abgebrannten Toggenburger Dorfes Stein, im Auftrag der Regierung des Kantons St. Gallen.
- Silsersee GR / Taleraktion: 1945 fehlen noch immer 200'000 Franken Abfindung für die Gemeinden Sils und Stampa, damit diese für die nächsten 99 Jahre auf Konzessionsgelder verzichten. Ernst Laur, Geschäftsführer des SHS, bringt die Idee vor, den fehlenden Betrag durch einen landesweiten Verkauf von Schokoladetalern bereitzustellen. Der Bund erteilt die Erlaubnis, noch während der Rationierung der Schokolade am 9./10. Februar 1946 den Verkauf durchzuführen. Die erste Taleraktion wird zu einem grossen Erfolg, der Reinertrag beläuft sich auf Fr. 496'016.–, die Gemeinden Sils und Stampa können ausbezahlt werden. Am Verkauf beteiligt sich auch der SBN. Die Taleraktion wird in den folgenden Jahren vom gemeinsamen Talerbüro von SHS und SBN (heute Pro Natura) durchgeführt und findet – bis heute – jährlich statt. (Vgl. 1918)

Mit dem Gewinn aus der Taleraktion werden in den folgenden Jahren die Administration und Bauberatung des SHS finanziert sowie verschiedenste kleine Projekte (v.a. Pflege und Erhaltung von Baudenkmälern im ländlichen Raum) finanziell unterstützt. Die Zusammenarbeit mit dem SBN wird intensiver.

Zielverwandte Organisationen

- Heimat- und Naturschutz-Kammer: Die Gründung hat zum Ziel, alle heimatkulturellen Vereinigungen unter dem Vorsitz der Pro Helvetia zusammenzubringen und periodische Arbeitstagungen abzuhalten.

1947

Vereinsorganisation

- Sous-secrétariat romand: Das neu gegründete Sekretariat wird von Henri Naef, Bulle, geleitet. Naef betreut gleichzeitig den französischen Teil der Zeitschrift.
- Sotto-segretario della Svizzera italiana: Das neu gegründete Sekretariat wird von Franco Ender geleitet. 1948 gründet das Sekretariat die Zeitschrift «Il nostro paese». Die Zeitschrift widmet sich dem Heimat- und Naturschutz in der italienischsprachigen Schweiz.
- Taleraktion: Gründung der Talerkommission, die sich um die Auswahl der Talerobjekte kümmert.

Interventionen und Projektarbeit

- Wasserkraftwerk am Spöl: 1944 legt ein Konsortium für Unterengadiner Kraftwerkprojekte Pläne für die Ausnutzung des Inns zwischen Madulain und Martina sowie des Spöls im Nationalpark vor. Der SBN opponiert 1947 gegen das Spölprojekt. Der SHS gibt seine Zustimmung zum Projekt, unter der Bedingung, dass wesentliche Projektverbesserungen vorgenommen werden im Sinn einer stärkeren Schonung des Nationalparks. Der Beschluss führt zu grösseren Auseinandersetzungen mit dem SBN. Die Zusammenarbeit bei den Taleraktionen wird kurzfristig in Frage gestellt. Anfang 1948 lehnt der Bundesrat das Konzessionsgesuch ab, nimmt aber zugleich Verhandlungen mit Italien auf zur gemeinsamen Nutzung der Wasserkräfte am Spöl. 1949 droht der SBN mit dem Referendum gegen einen solchen Staatsvertrag mit Italien. Die Verhandlungen gehen weiter. (Vgl. 1956)

1948

Vereinsorganisation

- Taleraktion: Der Regierungsrat des Kantons Zürich beschliesst, den Talerverkauf als ständig wiederkehrende Sammlung zu bewilligen. Der Beschluss ist ein erstes Signal dafür, dass sich die Taleraktion als jährlich wiederkehrende und schweizweit durchgeführte Sammlung durchsetzt.

Interventionen und Projektarbeit

- Planungsstelle: Die Umgestaltung der Telskapelle am Vierwaldstättersee wird von Max Kopp vorbereitet.
- Inseln Brissago-Inseln: Erste Verhandlungen zwischen dem Eigentümer, den Tessiner Behörden sowie dem SHS und dem SBN finden statt. Die Inseln sollen vom Kanton, den umliegenden Gemeinden sowie von SBN und SHS erworben und als subtropischer Park der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der SHS lanciert die Inseln als Haupt-objekt der Taleraktion von 1950 und setzt einen Teil des Gewinns für den Aufkauf ein.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Fotowettbewerb «Spiegel der Heimat»: Der SHS führt in Zusammenarbeit mit dem SBN einen Fotowettbewerb durch, gefragt ist die Gegenüberstellung von guten und schlechten Beispielen der Landschaftsgestaltung (in Anlehnung an frühe Formen der Öffentlichkeitsarbeit).

1949

Vereinsorganisation

- Taleraktion: Alle Kantone akzeptieren die Taleraktion als jährlich wiederkehrende Sammelaktion, womit sich die Aktion institutionalisiert hat. Die Schweizerische Trachtenvereinigung beteiligt sich am Talerverkauf.

Interventionen und Projektarbeit

- Wiederaufbau von Selva GR: Der Regierungsrat des Kantons Graubünden erteilt dem Bauberater des SHS, Max Kopp, dem Architekten Hug vom Landwirtschaft-

lichen Bauamt Brugg und dem Ingenieur Lang aus Chur den Auftrag, ein Gutachten über den Wiederaufbau von Selva zu erstellen. Geprüft werden der Gesamtplan sowie einzelne Projekte für Wohnhäuser und Ställe.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Ortsplanung: In der Zeitschrift werden die Gemeinden Meilen und Muttenz als gelungene Beispiele von Ortsplanungen einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.
- Tankstellen: Die Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission wendet sich an den SHS mit der Bitte, gegen Tankstellen von ausländischen Benzingesellschaften vorzugehen, da diese mit ihrer Architektur das Landschaftsbild massiv beeinträchtigen würden. Der SHS widmet dem Thema eine Nummer in der Zeitschrift (1953 ebenfalls), mit Beispielen. Geplant ist auch eine Zusammenarbeit mit Gemeinden und Automobilverbänden, die allerdings nicht weit führt.

1950

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 7'448
- Schaffung von weiteren Kommissionen: Die Erhöhung des Mitgliederbestandes ruft nach einer Umstrukturierung der Vereinsorganisation. Es werden drei neue prüfende und beratende Kommissionen geschaffen: Innerer Haushalt, Zeitschrift und Taleraktion.
- Sektionsgründung: Baselbieter Heimatschutz (bis 1950 zusammen mit Basel-Stadt eine Sektion).

1951

Vereinsorganisation

- Präsidium: Erwin Burckhardt löst Gerhard Börlin als Präsident des SHS ab (bis 1962).

Interventionen und Projektarbeit

- Rheinau-Kraftwerk-Projekt: Gegen das Projekt erwächst 1951 grosser Widerstand von seiten mehrerer Organisationen. Der SHS lehnt das Projekt grundsätzlich ab, beteiligt sich aber nicht aktiv am Widerstand. Zusammen mit anderen zielverwandten Organisationen fordert der Vorstand des SHS einen Aufschub des Projektes, bis die Frage der Hochrheinschiffahrt nach der technischen, wirtschaftlichen, landesplanerischen, verkehrspolitischen und rechtlichen Seite positiv entschieden, die Finanzierung gesichert und der Beschluss zur Eröffnung des Schifffahrtsweges allseitig gefasst ist. Radikalere Gruppierungen v.a. aus dem Bereich Naturschutz bilden demgegenüber ein überparteiliches Komitee zum Schutz der Stromlandschaft Rheinau-Rheinfall und reichen beim Bundesrat eine Petition ein. Da dieser nicht darauf eingeht, werden 1952 zwei Volksinitiativen lanciert: Die Eidgenössische Volksinitiative zum Schutz der Stromlandschaft Rheinau-Rheinfall (Rheinau-Initiative) und die Eidgenössische Volksinitiative zur Erweiterung der Volksrechte bei der Erteilung von Wasserrechtskonzessionen durch den Bund

(Wasserrechtsinitiative). Zwischen den einzelnen Sektionen des SHS herrschen grosse Unstimmigkeiten in Bezug auf die Abstimmungspareole. Der Vorstand beschliesst 1952, es den Sektionen zu überlassen, ob und wie zur Initiative Stellung genommen wird. Beide Initiativen werden vom Volk abgelehnt. (Vgl. 1930, 1941)

- **Rigi-Kulm:** 1947 fragen die Besitzer der beiden Belle-Epoque-Hotels Regina Montium und Grand Hotel Schreiber den SHS an, ob er sich an einer geplanten Sanierung finanziell beteilige. Schon kurz nach der Anfrage kommt im SHS die Idee auf, Rigi-Kulm zu einem Hauptobjekt der Taleraktion zu machen und das Sanierungsprojekt werbewirksam umzusetzen. 1948 erarbeitet die Planungsstelle des SHS unter der Leitung von Max Kopp die Pläne zur Neugestaltung des Gipfels mit Abstockung des Hotels Schreiber und Abbruch des Hotels Regina Montium. 1950 wird entschieden, auch das Hotel Schreiber abzubauen und durch einen Neubau zu ersetzen. Detailpläne für die Wegsanierung und die Erweiterung des Schwingplatzes liegen ebenfalls vor. Die beiden Hotels werden 1951 abgebrochen und ersetzt durch ein längliches, viergeschossiges Berghaus, das sich nach Ansicht des SHS besser in die Landschaft einfügt. Die «Wiederherstellung» des Rigi-Gipfels wird Hauptobjekt der Taleraktion von 1951. Eine vom SHS aufgestellte Gedenktafel zeigt anhand von zwei Abbildungen den Zustand auf Rigi-Kulm vor und nach der «Sanierung» (Gegenüberstellung von «gutem» und «schlechtem» Beispiel, Vgl. 1906). 1954 werden die letzten Umgebungsarbeiten fertig gestellt. (Vgl. 1990)
- **Stockalperschloss:** Die Bauberatung des SHS erhält den Auftrag, ein umfassendes Projekt mit Kostenvoranschlag für die Gesamtrenovation aufzustellen. Max Kopp übernimmt die Oberleitung über das Projekt.
- **Neugestaltung der Hauptstrasse in der Brugger Altstadt:** Die Bauberatungsstelle macht Vorschläge für eine Anpassung der Hauptstrasse an die neuen Verkehrsbedingungen. Die erhöhten Vorplätze links und rechts der Strasse werden abgebrochen, was ein uneinheitliches Bild hinsichtlich der dahinter liegenden Läden und Schaufenster zur Folge hat.
- **Matterhorn:** Das Thema Bergbahnen wird wieder aktuell, da von Italien aus eine Bahn auf den Gipfel geplant ist. Der SHS richtet sich mit einem Brief an Bundesrat Etter. (Vgl. 1906)

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- **Reklamen:** Im Zusammenhang mit der Revision des Eidg. Motorfahrzeuggesetzes schlägt der SHS vor, aus Gründen des Landschaftsschutzes alle Reklamen entlang den Landstrassen zu verbieten. Die Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner nimmt den Vorschlag in ihren Entwurf für die neuen Richtlinien auf.

1952

Leitbild

- **Stiftsfassade des Klosters Einsiedeln:** Der SHS wird von den Besitzern angefragt, einen finanziellen Beitrag von Fr. 20'000 an die Renovation der Stiftsfassade zu er-

bringen. Der Dachverband kann nicht den gesamten Betrag aufbringen und weist deshalb die »katholischen« Sektionen Innerschweiz, St. Gallen/Appenzell I.Rh., Fribourg, Solothurn, Aargau, Tessin und Wallis an, eine kleine finanzielle Unterstützung zu leisten. Die Sektionen Luzern und Solothurn kritisieren den Entschluss, die Renovation eines schützenswerten Gebäudes zu einer konfessionellen Angelegenheit zu machen. Sie bezahlen den Beitrag nicht. *Zielverwandte Organisationen*

- CIPRA (Internationale Alpenschutzkommission): Die Nichtregierungsorganisation wird mit dem Ziel gegründet, sich ganzheitlich für die Erhaltung des Natur- und Kulturerbes im Alpenraum einzusetzen. (Vgl. 1997)

1953

Interventionen und Projektarbeit

- Sanierung der Basler und Berner Altstadt: v.a. die Sektionen setzten sich für eine heimatschutzgerechte Sanierung ein, der Dachverband unterstützt die Anliegen durch entsprechende Beiträge in der Zeitschrift.
- Künstlerheim Boswil: Bauberater Max Kopp erstellt ein Gutachten über das Projekt für ein Künstlerheim Boswil (Umbau der nicht mehr benützten, alten Kirche in ein Vortrags- und Konzertlokal, Umbau des Pfarrhauses in ein Künstlerhaus). Der SHS unterstützt das Projekt auch finanziell.
- Bergbahnen und Sessellifte: Die Projekteingaben nehmen zahlenmässig stark zu und verursachen beim SHS Unbehagen.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Heimatschutzbuch für die Jugend: Der SHS unterstützt die Publikation »Heimat, liebe Heimat« von H. Pfenninger (Aufl.: 50'000) und sorgt für deren Verbreitung in zahlreichen Schulhäusern, als Klassenmaterial für den heimatkundlichen Unterricht.

1954

Interventionen und Projektarbeit

- Flugplatzprojekt in der Plaine d'Areuse: Die französischsprachigen Sektionen des SHS erheben Einspruch, der SHS unterstützt die Opposition.
- Schweizerische Landwirtschaftliche Ausstellung in Luzern: Der SHS beteiligt sich an der Schau mit dem Beitrag »Heimatschutz im Dorfe«, gestaltet von Bauberater Max Kopp.

1955

Vereinsorganisation

- Jubiläumsfeier zum 50-jährigen Bestehen des SHS: Die Feier findet auf dem neu umgestalteten Rigi-Gipfel statt, Bundesrat Philipp Etter ist offizieller Vertreter des Bundesrates und hält eine Ansprache. (Vgl. 1951)

Leitbild

- Hochhäuser: Der SHS beschliesst, sich vermehrt mit dem Bau von Hochhäusern auseinanderzusetzen, da sie das überlieferte Bild schweizerischer Siedlungen massiv verändern.

Zielverwandte Organisationen

- Kommission für die Inventarisierung schweizerischer Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (KLN): Die Kommission bildet sich 1955 im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um Spöl und Rheinau. Gründungsmitglieder sind SAC, SBN und SHS. 1962 wird das Inventar in vorläufiger Form den drei Organisationen zur Vernehmlassung unterbreitet und 1963 genehmigt. Das vorläufige Inventar, das als Grundlage für den Naturschutz dienen und die Zusammenarbeit mit kantonalen Stellen und örtlichen Naturschutzorganisationen erleichtern soll, umfasst 106 Objekte mit einer Fläche von 3'900 km². 1968 überreicht eine Delegation der KLN dem Bundesrat das Inventar mit 121 Objekten und einer Fläche von rund 4'220 km² (27 Jura, 32 Mittelland und 62 Alpen). 1977 werden Teile daraus als Bundesinventar rechtskräftig (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nat. Bedeutung). Der Bund verpflichtet sich, den betreffenden Objekten bei der Erfüllung seiner Aufgaben eine besondere Schonung zukommen zu lassen. Nach verschiedenen Revisionen beendet die Kommission ihre Tätigkeit 1983, das Inventar umfasst nach Abschluss 155 Objekte.

1956

Leitbild

- Haltung zur Wasserkraftnutzung: Der SHS erachtet die Nutzung der Wasserkraft grundsätzlich als eine wirtschaftliche Notwendigkeit, Aufgabe des SHS ist es, die Umgebung möglichst gut zu gestalten.
- Nationalstrassen: Der Bau von Nationalstrassen wird zu einem wichtigen Thema im SHS. Der SHS fordert grundsätzlich eine harmonische Strassenführung, Rücksicht auf Ortsbilder und Schonung von Kunst- und Naturdenkmälern. (Vgl. 1958)

Interventionen und Projektarbeit

- Sendestation auf Rigi-Kulm: Die PTT plant, auf Rigi-Kulm eine Sendestation für ihren UKW- und zukünftigen Fernsehdienst aufzustellen. Der SHS lehnt das Vorhaben ab, da es das Anfang der 1950er-Jahre neu gestaltete Gebiet beeinträchtigen würde. Die Antenne wird trotz Einwänden des SHS gebaut, die Bauberatung des SHS arbeitet eine Lösung aus. Ende der 1980er-Jahre findet eine weitere Auseinandersetzung über einen Antennenturm auf Rigi-Kulm statt. Der SHS reicht 1992 eine Beschwerde gegen die Ausnahmegewilligung des Schweizer Regierungsrats beim Bundesgericht ein.
- Geltenschuss im Lauenental: Die Regierung des Kantons Bern verzichtet infolge verschiedener Eingaben von Seiten der Natur- und Heimatschutzverbände darauf, den Wasserfall für die Energiegewinnung zu nutzen.

- Wasserkraft-Projekt in Ruppoldingen/Aarburg: Die ATEL plant ein Kraftwerk 470 Meter oberhalb des Stauwehrs in Ruppoldingen. Die einheimische Bevölkerung stellt sich nicht grundsätzlich gegen das Projekt, will aber die Flusslandschaft von der Wiggermündung an abwärts unter Schutz stellen und gründet ein Aktionskomitee zum Schutz der Aarelandschaft. Der SHS und die betroffene Sektion erheben Einspruch. 1960 einigen sich die verschiedenen Parteien auf ein alternatives, reduziertes Projekt. Heimat- und Naturschutzorganisationen stimmen diesem zu.
- Wasserkraftwerk am Spöl: 1956 herrscht im SBN Zerstrittenheit über den Grad der wirtschaftlichen Nutzung des Nationalparks, da die Konzessionäre mit dem Bundesrat eine Verständigungslösung in Bezug auf die Nutzung der Wasserkraft ausgearbeitet haben, auf welche die SNG, der SHS und die Eidg. Nationalparkkommission einschwenken. 1957 schliesst sich die Engadiner Lia Naira mit verschiedenen Mitgliedern des SBN und dem noch existenten überparteilichen Komitee zum Schutz der Stromlandschaft Rheinau-Rheinfall zusammen. Das daraus entstehende Schweizerische Komitee zur Erhaltung des Nationalparks beschliesst eine Volksinitiative zur Erhaltung des Schweizerischen Nationalparks; dazu kommt kurz darauf ein Referendum gegen den damit verbundenen Staatsvertrag mit Italien. Der SHS erachtet die Verständigungsvorlage des Bundesrates als vereinbar mit den Forderungen des Heimatschutzes und stimmt dem verbesserten Projekt zu. Das Referendum wird 1958 vom Volk verworfen. Die Initiative zur Erhaltung des Schweizerischen Nationalparks wird daraufhin zurückgezogen. Die Zerstrittenheit im SBN hat zur Folge, dass 1960 der »Rheinaubund, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Natur und Heimat« gegründet wird, der sich von SBN und SHS klar abgrenzt und politische und finanzielle Unabhängigkeit von der öffentlichen Verwaltung und von Industrieunternehmen postuliert. Auch zwischen SBN und SHS herrschen Unstimmigkeiten. (Vgl. 1947)

1957

Interventionen und Projektarbeit

- Kraftwerk am Koblenzer Laufen: Im Unterschied zum SBN macht der SHS keine Opposition. Die geplanten Werkbauten rufen beim SHS keine Bedenken hervor, Befürchtungen werden allerdings hinsichtlich des freien Wellenspiels des Rheins geäußert sowie hinsichtlich der angrenzenden Flussauen und der Rückwirkungen auf das Grundwasser.

1958

Leitbild

- Bautätigkeit im Mittelland: Die verstärkte Bautätigkeit wird vom SHS als Gefahr wahrgenommen. Befürchtet wird, dass sich das Mittelland in eine einzige Industrielandschaft verwandelt. Auch Hochhäuser, v.a. auf dem Land, werden als Bedrohung des Landschaftsbildes wahrgenommen.

Interventionen und Projektarbeit

- Nationalstrassen: Das Schweizer Volk stimmt 1958 dem Bau von Nationalstrassen zu. Der SHS lehnt diese nicht ab, sondern will an der Ausarbeitung der Pläne mitwirken, v.a. durch Sektionen, die bei kantonalen Bauämtern Einsicht in die Einzelplanungen nehmen.

1959

Vereinsorganisation

- Zentralvorstand: Erstmals seit der Gründung ist eine Frau im Zentralvorstand vertreten: Architektin Annemarie Hubacher-Constam.
- Sektionsgründung: Patrimoine suisse, section du Valais romand.

Leitbild

- Haltung zum neuen Städtebau: Der SHS bereitet in der Jahresversammlung eine Stellungnahme vor (ausführliche Darstellung in Zeitschrift 1959).

Interventionen und Projektarbeit

- Sanierung bzw. Abbruch der Altstädte: Der Heimatschutz versucht, seine Forderung, Altstädte zu sanieren statt abzubrechen, in Fribourg und in Luzern durchzusetzen. In Fribourg beschliesst der Staatsrat 1962, die Häuser an der Stadtkrone zu erhalten und in Stand zu stellen, statt sie abzubrechen.
- Raststätte bei Tellsplatte: Auf dem Gelände oberhalb der Tellsplatte am Vierwaldstättersee soll eine Raststätte entstehen. Die Innerschweizer Sektion des Heimatschutzes wehrt sich dagegen, der Dachverband bezeichnet die Pläne als «Ausverkauf der Heimat». 1960 kauft der Kanton Uri das Gelände und stellt es unter Schutz.
- Pipelines und Ölraffinerien: Der SHS verfasst verschiedene Einsprachen (z.B. im unteren Rhonetal).
- Rheinschiffahrt: im Zentralvorstand herrscht Uneinigkeit darüber, ob der Ausbau des Rheins für die Schiffahrt unterstützt werden soll. Die Sektion Schaffhausen lehnt das Projekt grundsätzlich ab.

Heimatschutzpolitik

- Grundstücksverkäufe an ausländische Personen: Der SHS fordert sichere gesetzliche Bestimmungen gegen den Verkauf von Schweizerboden an ausländische Käufer.

1960

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 9'072
- Spende der Wirtschaft: Die Taleraktion wird erstmals durch eine Spende von Seiten der schweizerischen Wirtschaftsverbände und Unternehmen ergänzt. Die Beiträge werden für die Sicherung und Erhaltung von einzelnen historischen Bauten oder Ortsbildern eingesetzt. 1962 nehmen 3 Vertreter von Schweizer Unternehmen in der Talerkommission Einsitz.

- Sektionsgründung: Oberwalliser Heimatschutz.

Interventionen und Projektarbeit

- Restaurierung von Werdenberg SG: Der SHS wird 1957 von einem lokalen Aktionskomitee angefragt, ob er sich an einer umfassenden Sanierung des Städtchens Werdenberg und insbesondere an einer Restauration der Hausfassaden beteiligt. Unter der Leitung von Max Kopp in der Funktion des Bauberaters werden Pläne ausgearbeitet und Finanzierungsprogramme aufgestellt. Werdenberg wird Hauptobjekt der Taleraktion von 1960. Erstmals steht der Ortsbildschutz bei einem Talerobjekt im Vordergrund.
- Hochhausprojekte in ländlichen Gemeinden: Die Bauberatung des SHS formuliert verschiedene Stellungnahmen mit kritischen Einwänden, z.B. in Ibach SZ (Vorschlag der Bauberatung wird aufgenommen), Heerbrugg SG (Hochhaus kann nicht verhindert werden, Projekt wird aber abgeändert), Erstfeld UR (Projekt wird zurückgezogen).
- Altstadt Basel: Der Barocke Rosshof und das Strassenbild des Nadelberges sollen einem unterirdischen Parkhaus weichen. Die Basler Sektion opponiert dagegen, mit nächtlichem Fackelzug, der in ganz Basel zu reden gibt. Ende Jahr übergibt die Sektion den Stadtbehörden einen Abreisskalender, in dem aufgeführt ist, welche Gebäude im 20. Jh. dem Fortschritt zum Opfer gefallen sind. 1963 bildet sich aufgrund der weiteren Sanierungsvorhaben ein überparteiliches Komitee, das eine Initiative zum Schutz der Altstadt lanciert. Nicht nur kunsthistorisch wertvolle Einzelbauten, sondern auch Gebäude, die zum Bild eines Strassenzuges entscheidend beitragen, sollen erhalten bleiben.
- Altstadt Zürich: Der Abbruch der alten Fleischhalle an der Limmat kann von der Zürcher Sektion nicht verhindert werden.

1961

Leitbild

- Verstädterung des Mittellandes: Die rasch zunehmende Verstädterung des Mittellandes bereitet dem SHS Unbehagen, v.a. die sich ausbreitenden grossen Mietblöcke in ländlichen Gebieten.
- Tourismusorte: viele neue Appartementbauten verunstalten nach Ansicht des SHS das überlieferte Orts- und Landschaftsbild.

Interventionen und Projektarbeit

- Kraftwerke rufen beim SHS nur noch wenig Opposition hervor.

Heimatschutzpolitik

- Bundesbeschluss über den Ausverkauf der Heimat: Die Kantone werden beauftragt, unerwünschte Verkäufe von Grund und Boden an Ausländer zu verbieten. Der SHS fordert v.a., dass Grundstücke in erhaltenswerten Landschaften von nationaler Bedeutung nicht veräussert werden (praktische Auswirkung der Arbeiten der Kommission zur Inventarisierung schützenswerter Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung). Die Massnahme greift nur begrenzt.

1962

Vereinsorganisation

- Präsidium: Arist Rollier jun. löst Erwin Burckhardt als Präsident des SHS ab (bis 1976).

Leitbild

- Freilichtmuseum: Vertreter vom Heimatschutz sowie von Tourismus, Museen und Behörden, v.a. aus der Region Bern, greifen die Idee eines Freilichtmuseums für schweizerische Bauernhäuser wieder auf. Aufgrund der verstärkten Bautätigkeit und der Änderung der Bauzonen wird befürchtet, dass der Bestand an ländlichen, bäuerlichen Bauwerken in einigen Jahren gänzlich verschwindet. Ein Freilichtmuseum soll helfen, zumindest einige wichtige Exemplare zu erhalten; als Bildungsstätte soll es künftigen Generationen die bäuerliche Kultur der Schweiz präsentieren, indem auf engstem Raum verschiedene Typen schweizerischer Bauernhäuser verglichen werden können. Im SHS wird das Projekt kontrovers diskutiert (u.a.: «Ein Haus steht nicht für sich allein, sondern ist Teil einer zusammenhängenden Baugruppe oder Siedlung, welcher es Gesicht und Struktur verleiht»). 1963 nimmt der Zentralvorstand folgendermassen Stellung: Wissenschaftliche Forschung, Aufklärung über den Wert der verschwindenden bäuerlichen Kultur und Tourismus sprechen nach Darstellung des SHS für die Schaffung eines Museums. Ein Freilichtmuseum sei aber keine eigentliche Aufgabe des Heimatschutzes, es ergänze höchstens dessen Bestrebungen. Es dürfe nicht vom grundsätzlichen Ziel ablenken, die charakteristischen bäuerlichen Kulturlandschaften der Schweiz durch geeignete planerische Massnahmen integral zu erhalten. Dem Verpflanzen von Bauten wird nur im Rahmen eines Freilichtmuseums zugestimmt. Der SHS vertritt diese Haltung auch in den nachfolgenden Jahrzehnten. (Vgl. 1940, 1966)

Interventionen und Projektarbeit

- Sportzentrum auf der Fafleralp im Lötschental: Der SHS wendet sich nicht kategorisch gegen das Projekt, da es einen Kurort aus einem Guss errichte und nicht einen bestehenden in seinem Charakter verändere. Dieselbe Haltung nimmt der SHS beim Bau des Ferien- und Wintersportortes Moléson-Village im Greizerland ein: keine Verletzung des bestehenden Ortsbildes von Gruyère. Die Sektion Fribourg bekämpft das Projekt.
- Touristikzentrum Moléson-Village: Der SHS stimmt den Plänen zu, obwohl das Zentrum nach gänzlich modernen Gesichtspunkten gebaut werden soll. Das Projekt wird 1964 an der Expo als Musterbeispiel eines neu zu schaffenden Fremdenortes gezeigt. 1965 begutachten Vertreter des SHS die Baustelle und sind entsetzt, da ganz anders gebaut wird als ursprünglich geplant.
- Schutz des Hochgebirges: Der SAC bildet eine Kommission, die prüfen soll, wie das eigentliche Hochalpengebiet vor weiterer technischer und kommerzieller Ausnützung durch Bahnanlagen und Flugfeldern auf Gletschern geschützt werden kann. Der SHS nimmt Sitz in der Kommission und diskutiert Konzessionsgesuche für Fluglandeplätze, Bergbahnen und Sessellifte.

Heimatschutzpolitik

- Verfassungsartikel zum Natur- und Heimatschutz: Erste Ansätze zu einer Gesetzgebung auf Bundesebene liegen schon 1924 vor, nach 1930 werden weitere Vorstösse gemacht. 1935 signalisiert der Bundesrat, dass in den nächsten Jahren keine Gesetzgebung auf nationaler Ebene erfolgen wird. Nach den Rheinau-Interventionen beauftragt der Bundesrat im Auftrag des Parlaments eine Kommission mit der Prüfung eines Natur- und Heimatschutzartikels in der Bundesverfassung. 1957 liegt der Entwurf, unter Mitarbeit von Vertretern des Heimatschutzes, vor. Nach verschiedenen Änderungen wird die Botschaft 1960 verabschiedet und am 27. Mai 1962 in der Volksabstimmung mit grossem Mehr angenommen. Art. 24sexies der Bundesverfassung: «1. Der Natur- und Heimatschutz ist Sache der Kantone. 2. Der Bund hat in Erfüllung seiner Aufgaben das heimatliche Landschafts- und Ortsbild, geschichtliche Stätten sowie Natur- und Kulturdenkmäler zu schonen und, wo das allgemeine Interesse überwiegt, ungeschmälert zu erhalten. 3. Der Bund kann Bestrebungen des Natur- und Heimatschutzes durch Beiträge unterstützen sowie Naturreservate, geschichtliche Stätten und Kulturdenkmäler von nationaler Bedeutung vertraglich oder auf dem Wege der Enteignung erwerben oder sichern. 4. Er ist befugt, Bestimmungen zum Schutze der Tier- und Pflanzenwelt zu erlassen.» Eine Expertenkommission wird für den Entwurf eines Eidg. Natur- und Heimatschutzgesetzes eingesetzt. (Vgl. 1936, 1967)

1963

Vereinsorganisation

- Erste Präsidentin einer Sektion wird Architektin Susanne Müller in Liestal für den Baselbieter Heimatschutz.
- Sektionsgründung: Patrimoine suisse, Groupe de la Gruyère.

Interventionen und Projektarbeit

- Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS): Nach Vorarbeiten im Jahr 1962 wird 1963 unter der Leitung des SHS eine Kommission von Fachleuten zusammengestellt, mit Vertretern aus verschiedenen Sektionen des SHS und von SBN, SAC, VLP und der Eidg. Kommission für Denkmalpflege. Die Kommission berät die wichtigsten Kriterien für die Inventarisierung. Bereits 1964 liegt eine umfangreiche Dokumentation über mehr als 300 Stadt- und Dorfbilder vor. Die Verabschiedung einer Liste stösst 1966 auf Schwierigkeiten, die teilweise sachlich begründet sind, teilweise aber auch in Meinungsverschiedenheiten über Inhalt und Umfang eines solchen Inventars gründen. 1969 beschliesst die Kommission, zuerst Musterinventarblätter zu erarbeiten und einheitliche Kriterien für die Inventarisierung zu schaffen. 1972 bereinigt der Zentralvorstand des SHS eine Liste mit 178 Siedlungen, denen im Sinn des Natur- und Heimatschutzgesetzes nationale Bedeutung beigemessen werden müsste. Planerische Massnahmen existieren noch nicht. 1973 gibt der Bund eine Grobinventarisierung sämtlicher in Frage kommender Siedlungen in Auftrag, der SHS steht mit

den Ausführenden in engem Kontakt. Das ISOS wird auf Oktober 1981 rechtskräftig und wird nach Inventarfortschritt ergänzt. (Vgl. 1966)

- Palazzo Pollini in Mendrisio: Das Gebäude wird gegen den Willen des SHS und der Behörden abgerissen.

Zielverwandte Organisationen

- Europa Nostra: Der SHS tritt als Gründungsmitglied dem Dachverband der europäischen Heimatschutzvereinigungen bei.

1964

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: Der SHS stellt eine gewisse Überalterung seines Mitgliederbestandes fest. Die Mitarbeit an der Zeitschrift «Schweizer Jugend» wird ausgebaut.

Leitbild

- Bäuerliche Bauten: Der Dachverband stellt sich gegen den Mittelland-Bauernhof an der Expo als Prototypen für jeden neuen Bauerhof in der Schweiz.
- Atomkraftwerke: Der SHS begrüsst die rasch voranschreitende Bautätigkeit, da Atomkraftwerke die Probleme des Natur- und Heimatschutzes zu lösen scheinen: Wasserkraftprojekte werden nach und nach hinfällig, weniger Flüsse, Seen und Alpentäler müssen verbaut werden.

Interventionen und Projektarbeit

- Umfahrung von Celerina GR: Bauberater Max Kopp verfasst einen Gegenvorschlag zur geplanten Umfahrung in der Innebene (Gemeindevariante). Kantonale und Eidg. Natur- und Heimatschutzkommissionen, kantonale und schweizerische Natur- und Heimatschutzvereinigungen, VLP und SAC nehmen ebenfalls Stellung gegen die Umfahrung. Das Eidg. Departement des Innern spricht sich 1968 wie bereits zuvor die Bündner Regierung für die Umfahrungsstrasse aus. SHS, SBN, VLP reichen Beschwerde an den Gesamtbundesrat ein. Der Bundesrat verleiht dem Projekt aufschiebende Wirkung. Die Umfahrung wird schliesslich gebaut, der Rekurs von VLP, SHS und SBN gegen Subventionierung der kantonalen Variante durch den Bund wird 1969 vom Bund hingegen gutgeheissen.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Expo 64: Eine Präsentation des SHS im allgemeinen Bereich, wie 1939 auf dem Höhenweg, kommt trotz Anfragen des SHS nicht in Frage. Der SHS beschliesst ein gemeinsames Vorgehen mit verschiedenen Natur- und Heimatschutzorganisationen sowie Planungsverbänden, unter der Leitung der VLP, in der Abteilung «Planen und Erhalten». Der SHS zeigt dort, wie die Gegend von Lavaux im Jahr 2000 aussehen könnte, wenn das ungezügelte Bauen wie bisher fortgesetzt wird. Dieser Landschaft gegenübergestellt wird eine Gegend, die einer gezielten Planung unterworfen wurde. (Gegenüberstellung von gutem und schlechtem Beispiel, Technik, die seit der Gründung des SHS angewendet wird). Auch Erholungslandschaften und der Ortsbildschutz werden vom SHS thematisiert. Ein zweites Standbein hat der SHS in der Abteilung «Feld und Wald» unter dem Motto «Heimatschutz

im Dorfe» (zusammen mit der Schweizerischen Trachtenvereinigung und dem Heimatwerk).

1965

Vereinsorganisation

- Bauberatung: für wichtige Begutachtungen und Entscheide wird erstmals eine kleine Kommission von Fachleuten eingesetzt. Die Kommission wird in den folgenden Jahren weitergeführt.

Interventionen und Projektarbeit

- Murten: Die Historischen Ringmauern sind seit 1912 durch eine Schutzzone mit Bauverbot vor unmittelbarer Verbauung gesichert. 1965 stimmen der Stadtrat von Murten und die Eidg. Kommission für Denkmalpflege dem Projekt zu, ein eingeschossiges Verkaufsmagazin der Migros-Genossenschaft in unmittelbarer Nähe zu erstellen, verbunden mit dem Abbruch einiger unpassender Bauten am Bernator. Der SHS stimmt dagegen, im Sinn eines Grundsatzentscheids, um nicht andere zur Nachahmung zu verleiten. Der SHS schlägt vor, die Gemeinde solle das Grundstück kaufen und es von den unliebsamen Bauten befreien, um das Stadtbild zu verbessern. Das Verkaufsmagazin wird schliesslich nicht gebaut.
- Schutzzone von Gruyères: Die geplante Überbauung in der Schutzzone auf dem Hügel Le Bourgoz widerspricht zwar der Zonenordnung, der SHS stimmt dem Projekt aber trotzdem zu, da er es für eine gute Lösung für das Gebiet hält.
- Schiffbarmachung des Hochrheins und der Aare: Nachdem der Bundesrat gegen Ende der 1950er-Jahre beschlossen hat, den Weg zur Schiffbarmachung des Rheins und der Aare (Transhelvetischer Kanal) offen zu halten, werden mögliche Projekte in Natur- und Heimatschutzkreisen kontrovers diskutiert. 1965 fasst der SHS den Beschluss, alle Projekte zur Schiffbarmachung des Hochrheins bis zum Bodensee und der Aare bis zum Neuenburgersee abzulehnen, mit der Begründung, die landschaftlichen Eingriffe seien zu schwerwiegend und auch die notwendigen Rechtsgrundlagen der Landes- und Regionalplanung fehlten, um entsprechende Schutz zonen einzurichten. Viele Mitglieder aus den Sektionen Waadt, Neuenburg und Genf befürworten die Pläne. Noch im selben Jahr äussert sich auch der Bundesrat negativ zur Schiffbarmachung von Rhein und Aare.

1966

Vereinsorganisation

- Geschäftsstelle: Ernst Laur tritt als Leiter der Geschäftsstelle und als Redaktor zurück. Die Zeit von 1934–1966 wurde massgeblich durch Laur geprägt. Sein Nachfolger Albert Wettstein führt wie bereits Laur auch die Geschäftsstelle der Trachtenvereinigung. Ambros Eberle wird als stellvertretender Geschäftsführer eingesetzt und ist ab 1967 v.a. für den Talerverkauf zuständig.
- Zeitschrift: Erich Schwabe übernimmt die Redaktion der deutschen Fassung, Leopold Gautier die Redaktion der französischen Fassung (bis 1972).

Interventionen und Projektarbeit

- Aktion zum Schutz bäuerlicher Dorfbilder: Der Zentralvorstand heisst den Plan gut, eine Auswahl typischer bäuerlicher Dorfbilder der ganzen Schweiz gesamthaft in Stand zu stellen, zu schützen und unter Berücksichtigung eventueller Strukturwandlungen in lebendiger Dorfgemeinschaft zu erhalten und zu entwickeln. Das Vorhaben entsteht als Gegenprojekt zum geplanten Freilichtmuseum und läuft parallel zur Inventarisierung schützenswerter Ortsbilder. Gewählt werden folgende Orte: Bönigen BE, Marthalen ZH, Burgau, Fraktion von Flawil SG, Guarda und Ardez GR, Corippo TI, Epesses VS, Bruson VS (Gemeinde Bagnes). Später soll eine weitere Objektserie folgen. Innert sechs Jahren sollen auf diese Weise rund ein Dutzend bäuerlicher Ortsbilder, verteilt auf die ganze Schweiz, planerisch bearbeitet, in einem Zeitraum von 12–14 Jahren erneuert und in ihrer Substanz gesichert werden. Dabei ist eine Zusammenarbeit geplant mit Organisationen aus den Bereichen Landwirtschaft, Tourismus, Denkmalpflege, Bauernhausforschung, Planung, Naturschutz. Die Projektarbeiten für Guarda schreiten gut voran und werden 1975 abgeschlossen, an den übrigen Orten bringt die Umsetzung grössere Schwierigkeiten mit sich, wegen fehlenden oder mangelhaften Subventionen und wegen Befürchtungen der betroffenen Einwohner vor Einschränkungen.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Ausstellung «Heimatschutz am Werk»: Die vom SHS organisierte Ausstellung wird in 19 Schaufenstern des Textil- und Modehauses Robert Ober in Zürich gezeigt (Leitung: Willy Zeller).

1967

Vereinsorganisation

- Statutenänderung: Die Vereinsorgane des SHS werden, u.a. wegen der wachsenden Mitgliederzahl (1957: 8'957; 1967: 11'300), modernisiert. Die Kompetenzen der Hauptversammlung werden der neu geschaffenen Delegiertenversammlung übertragen, die zum obersten Organ des SHS wird (ergänzt durch fakultative Urabstimmung aller Mitglieder). Die eigentliche Geschäftsführung obliegt einem geschäftsführenden Ausschuss des Zentralvorstands, dem die Geschäftsstelle zur Seite steht (in der Praxis bereits seit längerer Zeit vollzogen).
- Bauberatungsstelle Romandie: Als Leiter der neu geschaffenen Beratungsstelle wird Architekt H.R. von der Mühl eingesetzt.

Leitbild

- Statutenänderung: Die Änderung der Zweckbestimmungen in den Statuten erfolgt aufgrund des neu in Kraft tretenden eidgenössischen Natur- und Heimatschutzgesetzes, aber auch aufgrund des veränderten Umgangs mit der Ressource Boden. Die wichtigsten Änderungen sind: Förderung der harmonischen Entwicklung des Landschafts- und Siedlungsbildes über die Erhaltung des Bestehenden hinaus und Förderung eines harmonischen Siedlungsbildes.

Interventionen und Projektarbeit

- Grossüberbauung «Schiller» am Urmiberg bei Brunnen (1 Hotel, 1 Hochhaus mit 22 Wohngeschossen, 8 Terrassenhäuser, 1 Mehrfamilienhaus, 16 Doppel- und 150 Einfamilienhäuser): Die Bauberatungskommission stellt sich entschieden gegen das Projekt und bezeichnet es als Verunstaltung der Uferlandschaft des Vierwaldstättersees. Ausserdem sei das Gebiet im Inventar schützenswerter Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung. Der Innerschweizer Heimatschutz erhebt bei Schwyzer Kantonsregierung Beschwerde gegen die Baubewilligung der Gemeinde. Die Regierung heisst die Beschwerde des Innerschweizer Heimatschutzes 1968 gut und weist das Projekt zur Neubearbeitung zurück. Das neue Projekt wird von Expertengruppe des SHS ebenfalls abgelehnt. Der SHS reicht weitere Beschwerden ein und zieht die Angelegenheit, als 1969 eine grosse Fläche des Schutzwaldes gerodet wird, bis ans Bundesgericht weiter.

Heimatschutzpolitik

- Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz: Ein erster Gesetzesentwurf wird den verschiedenen Verbänden, Parteien und Behörden 1964 zur Vernehmlassung zugestellt. Der SHS unterstützt den Entwurf, verschiedene Verbände lehnen ihn ab (u.a. Schweizerischer Bauernverband und Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband). 1966 liegt eine deutlich abgeschwächte Fassung vor. Das Bundesgesetz tritt auf Anfang 1967 in Kraft. Damit verpflichtet sich der Bund, bei der Erfüllung seiner Aufgaben (u.a. Konzessionerteilung von Kraftwerken, Bergbahnen) «a. das heimatliche Landschafts- und Ortsbild, die geschichtlichen Stätten sowie die Natur- und Kulturdenkmäler des Landes zu schonen; b. die Kantone in der Erfüllung ihrer Aufgabe des Natur- und Heimatschutzes zu unterstützen und die Zusammenarbeit mit ihnen zu sichern; c. die Bestrebungen von Vereinigungen zum Schutze von Natur und Heimat zu unterstützen; d. die einheimische Tier- und Pflanzenwelt und ihren natürlichen Lebensraum zu schützen.» Die Natur- und Heimatschutzverbände erhalten das Verbandsbeschwerderecht. (Vgl. 1931, 1962)
- Die Zusammenarbeit zwischen Natur- und Heimatschutzverbänden, zielverwandten Organisationen und Behörden verstärkt sich nochmals erheblich. Der SHS bemüht sich auch um Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bauernverband, dem Schweizerischen Fremdenverkehrsverband und mit Wirtschaftsverbänden (Talerkommission).

Zielverwandte Organisationen

- Kommission für die Inventarisierung ur- und frühgeschichtlicher Kulturdenkmäler und vaterländischer Gedenkstätten von nationaler Bedeutung (KKG): Gegründet 1967 unter dem Patronat von SHS, SBN und SAC. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte und AGGS soll eine Liste der archäologischen Denkmäler und historischen Erinnerungsstätten erstellt werden. Bis 1970 aktiv.

1968

Vereinsorganisation

- Namensänderung: Die «Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz» (SVH) wird in «Schweizer Heimatschutz» (SHS) umbenannt.
- Bauberatung: Max Kopp gibt seine Tätigkeit als Bauberater des SHS auf. Seine Nachfolge übernimmt Robert Steiner (bis 2001).
- Subventionen: Der Bund erhöht die Subvention an den SHS auf Fr. 100'000.

Leitbild

- Neue architektonische Leitlinien: Der personelle Wechsel bei der Bauberatung wirkt sich auch auf die inhaltliche Arbeit aus: weniger «Kosmetik» bei fragwürdigen Bauvorhaben, stärkere Ausrichtung auf Gebäudegruppen, weniger starke Konzentration auf den ländlichen Raum.

Interventionen und Projektarbeit

- Hochhausprojekt in Neuhausen am Rheinfall: Geplant ist ein 30 Meter hoher Wohnblock in der Randzone des Rheinfallbeckens. SBN, SAC und SHS beantragen bei der Regierung, die Genehmigung nicht zu erteilen. Der SHS stört sich v.a. an der landschaftlichen Beeinträchtigung des Rheinfallbeckens. Das Projekt kann nicht verhindert werden. Der SHS fordert die Kantonsregierung auf, einen Gesamttrichtplan mit architektonischen Gestaltungsvorschlägen in Auftrag zu geben, um gute städtebauliche Gesamtlösung zu schaffen. Die Regierung nimmt den Vorschlag auf.

1969

Vereinsorganisation

- Geschäftsstelle: Albert Wettstein verlässt früher als geplant die Geschäftsstelle (Tod von Ernst Laur) und übernimmt die Leitung des Heimatwerks (bis 1968 von Ernst Laur geführt). Nachfolger wird Ambros Eberle, von 1966 bis 1969 stellvertretender Geschäftsführer. Eberle übernimmt – wie seine beiden Vorgänger – auch die Geschäftsführung der Schweizerischen Trachtenvereinigung. Als Geschäftsführer II und Leiter der Pressestelle wird Ferdinand Notter eingestellt.
- Bauberatungsstelle für die italienische Schweiz: Die neu gegründete Stelle wird von Cino Chiesa, Lugano, geleitet. Stellvertreter ist Louis Flotron, Vico-Morcote (ab 1971 nur noch Flotron).

Interventionen und Projektarbeit

- Neues Ferien- und Sportzentrum Hoch-Ybrig SZ: SHS und SBN üben beratende Mitarbeit bei Verwirklichung des Zentrums am Nordabhang der Drusbergkette aus. Begründung: Die Erschliessung von Tourismusregionen, die wirtschaftliche Lage der Bergbauern und die steigende Nachfrage nach Zweitwohnungen führen zu einer unkontrollierten, expansiven und spekulativen Bauentwicklung. Das Projekt bietet eine Möglichkeit, die Bautätigkeit in gelenkten Bahnen zu leiten und eine Planung im ganzen schwyzerischen Voralpengebiet voranzutreiben.
- Oberengadin: seit mehreren Jahren kritisiert der SHS die unkontrollierte Bautä-

tigkeit, Bodenspekulation und ungenügende Planungsmassnahmen.

Heimatschutzpolitik

- Verfassungsartikel über die Raumplanung: Das Volk stimmt dem Verfassungsartikel zu. Noch im selben Jahr wird eine Expertenkommission mit der Ausführungsgesetzgebung zu den Bodenrechtsartikeln betraut.

1970

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 13'848

Interventionen und Projektarbeit

- Hochhausprojekt auf dem Seedamm von Melide TI: Geplant ist ein 60 Meter hoher Wohnturm als Teil eines Tourismus- und Einkaufszentrum. Die Tessiner Regierung unterstützt das Projekt, die Tessiner Sektion des SHS ist gespalten. Eine Expertenkommission des SHS wird eingesetzt, die das Projekt entschieden ablehnt. Die horizontale Uferlinie werde durch das Hochhaus kontrapunktisch rhythmisiert und nicht mehr ruhig aufgenommen. Das Projekt sei deshalb nicht im Interesse des Tourismus. Der Tessiner Statsrat verweigert 1971 die Baubewilligung für das Hochhaus.
- Hochhausprojekt in Murg SG: Geplant wird ein 36 Meter hohes Wohnhaus nahe beim Walensee in ländlicher Umgebung. Die Gemeinde erteilt die Bewilligung, verschiedene Natur- und Heimatschutzorganisationen sowie Planungsgruppen opponieren zusammen mit dem SHS gegen das Projekt und legen Rekurs ein. Mit einem Gutachten stellt sich auch der Bauberater des SHS, Robert Steiner, aus Gründen des Orts- und Landschaftsbildes gegen das Projekt. Die Einordnung des Hochhauses in die nähere Umgebung wirke unvermittelt und in Bezug auf massstäbliche Verhältnisse brutal. Der Kanton geht auf die Eingaben und Beschwerden nicht ein, das Hochhaus wird gebaut.
- Rodung im Schutzwald von Thyon ob Sion: SHS und SBN legen 1969 Verwaltungsgerichtsbeschwerde gegen eine Rodungsbewilligung des EDI beim Bundesgericht ein. Die Beschwerde wird abgelehnt. Das Interesse der Gemeinden an wirtschaftlicher Entwicklung durch Skitourismus wird nach Ansicht des SHS höher gewertet als das öffentliche Interesse an Erhaltung des Schutzwaldes und der Schonung des Landschaftsbildes.
- Bau- und Zonenordnung in Sils i.E.: Anlässlich der Verabschiedung der Bau- und Zonenordnung wird die Region Furtschellas zur Erschliessung als Wintersportgebiet freigegeben, die Hänge von Grevasalvas werden als Ruhe- und Erholungszone ausgeschieden. Wird vom SHS als sinnvolle Gestaltung beurteilt.
- Express-Strassen-Y in Zürich: Das Ausführungsprojekt für den Abschnitt Sportplatz Hardturm bis Verkehrsdreieck Platzspitz wird ausgeschrieben. Der SHS erhebt Einsprache, da der mittelalterliche Hardturm und ein wichtiger Naherholungsraum (Flussufer und Fischerweg) dem Bau geopfert werden sollen. Der SHS äussert grundsätzliche Skepsis gegen das städtische Verkehrskonzept und schlägt vor, die Umfah-

rung zu forcieren, statt durch das Y vollendete Tatsachen zu schaffen. Die Auffassungen des SHS decken sich mit denjenigen der Natur- und Heimatschutzkommission des Kantons Zürich sowie des Amtes für Regionalplanung des Kantons Zürich.

Heimatschutzpolitik

- SHS, SBN, SAC und VLP fordern vom Bundesrat in Form einer Einsprache, dass er Bergbahn-Konzessionen nur dann erteilt, wenn im entsprechenden Gebiet eine rechtsverbindliche Zonenordnung vorliegt.

Zielverwandte Organisationen

- Stiftung Landschaftsschutz Schweiz: Die Gründung erfolgt auf Initiative von VLP, SHS, SBN, Schweizerischer Fremdenverkehrsverband (später STV) und SAC.

1971

Vereinsorganisation

- Bauberatung: Die Bauberatung wird durch Beate Schnitter personell erweitert (bis 1999). Die Expertenkommission aus Architekten und Planern wird ebenfalls erweitert.

Leitbild

- Einsicht, dass wirksamer Heimatschutz nicht kosmetisch vorgehen darf, sondern integral, hat sich durchgesetzt: «Heimatschutz als Forderung zur menschenwürdigen, der Allgemeinheit vor unverantwortbaren Einzelinteressen dienenden Gestaltung unserer Umwelt, des begrenzten Lebensraumes, hat stets mitzuzählender Faktor in der gesamten Gesetzgebung, in der Grossraum- und Ortsplanung, im gesamten Verwaltungsbereich und in der Hoch- und Tiefbautätigkeit unseres Landes zu werden.» (Jahresbericht 1971).

Interventionen und Projektarbeit

- PTT-Hochhausprojekt im Zentrum von Bellinzona: Der SHS wendet sich gegen das Projekt, welches das äussere Ortsbild Bellinzonas entstellen würde (Verdeckung der Türme der Castelli, daneben schlechte Strassenführung durch Wohnquartiere, keine wirtschaftliche Aufwertung).
- Mühle Ftan GR: Der SHS erwirbt die über 370-jährige alpine Mühle und plant erste Sanierungsschritte. In der Fernsehsendung «Grüezi mitenand» wird für das Projekt geworben.
- Waldstadt auf dem Adlisberg ZH: Die Stadt Zürich lanciert ein Projekt für eine Wald-Stadt im Stadtwald Adlisberg (zwischen Gockhausen, Geren, Witikon und Dolder, für 80–100'000 Personen). Ein beträchtlicher Teil des Waldes müsste dafür abgeholzt werden. Der SBN und die Zürcher Sektion des SHS machen Opposition. Argumente des SHS: Das Projekt, dringend benötigten Wohnraum zu schaffen, schieesse am Ziel vorbei, Zürichs Probleme müssten mit Blick auf die gesamte Region gelöst werden, die Stadt Zürich besitze schon jetzt zu wenig stadtnahen Erholungsraum, der Individualverkehr nehme zu, das Projekt habe eine ungünstige präjudizierende Wirkung für die künftige Behandlung von Rodungsgesuchen. Der Regierungsrat des Kantons Zürich lehnt das Rodungsgesuch noch im

selben Jahr ab, am meisten gewichtet wird die Walderhaltung.

Heimatschutzpolitik

- Bauberatung: Die Beratertätigkeit durch zugezogene Fachleute aus Architektur, Planung und Recht wird mehr und mehr zum wichtigsten und wirksamsten Instrument praktischer Heimatschutz-Tätigkeit, stellt die Geschäftsstelle fest.
- Nationalstrassenbau: Der SHS kritisiert die ungenügenden Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten von seiten der staatlichen und privaten Natur- und Heimatschutzorgane. Die Projekte seien zu einem Zeitpunkt festgelegt worden, da Nationalstrassen-Immissionen noch unbekannt gewesen seien. Die Umsetzung heutiger Anforderungen scheitere meist aufgrund finanzieller oder zeitlicher Einschränkungen.
- Umweltschutzartikel in der Bundesverfassung: Der Ergänzung der Bundesverfassung durch einen Artikel zum Umweltschutz stimmt das Volk zu.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Fernseh-Sendung «Grüezi miteneand»: Die Quizsendung stellt verschiedene vom SHS vorgeschlagene Bauobjekte vor, für deren Erhaltung unter den Fernsehzuschauern gesammelt wird (u.a. Hunzikenbrücke, Belp; Altes Stockalperhaus und Oberwalliser Heimatwerk, Brig; Riegelhaus «Frohsinn», Amriswil; alpine Mühle, Ftan; Rebhaus «Hof», Ligerz/Biel). Die Sendung wird 1972 fortgesetzt.

Zielverwandte Organisationen

- Stiftung Pro Gotthard: Der SHS ergreift die Initiative zur Gründung der Stiftung.

1972

Leitbild

- Neue Schutzobjekte: Allmählich gelangen auch die Architektur und Gartenkunst des Historismus, des Jugendstils und der neuen Sachlichkeit sowie Industriestädte und Arbeiterquartiere ins Blickfeld des SHS. Projekte zur Erhaltung der entsprechenden Bausubstanz werden allerdings erst im Verlauf der 1980er-Jahre vom SHS öffentlich ausgezeichnet.
- Haltung zu Einsprachen und Beschwerden: Wirksamer Heimatschutz lässt sich gemäss der Geschäftsstelle mit der besten Aussicht auf Erfolg über die Planung verwirklichen, Anliegen des Heimatschutzes müssen deshalb schon in der Phase der Bestandaufnahme einer Planung und der übrigen gesetzgeberischen Massnahmen in das Grundkonzept einbezogen werden.

Interventionen und Projektarbeit

- Wakker-Preis: Der SHS verleiht erstmals den Henri-Louis-Wakker-Preis, eine Auszeichnung des SHS für die beispielhafte Bewahrung eines Ortsbildcharakters unter Einbezug neuer architektonischer Elemente, für die Neugestaltung von Umgebungsräumen und die Regelung der Verkehrsverhältnisse. Preisträger 1972 ist die Gemeinde Stein am Rhein.
- Ortsbildinventarisierung Beromünster LU: Der SHS nimmt in Zusammenarbeit mit kantonalen und eidgenössischen Instanzen in Beromünster eine Musterinventari-

sation in Angriff, welche in Broschürenform veröffentlicht werden soll. Ziel ist, ein allgemein gültiges Instrument für die Praxis der Inventarisierung zu schaffen, da bisher nach den verschiedensten Prinzipien inventarisiert wurde. Die Aktion steht in engem Zusammenhang mit den fortschreitenden Arbeiten am Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz.

- Bundesbeschluss über dringliche Massnahmen auf dem Gebiete der Raumplanung: Der Bund beschliesst 1972 provisorische Freihaltegebiete (Erholungs- und Schutzgebiete in Gebirgslandschaften und in der Umgebung von Agglomerationen im Mittelland), bis das Raumplanungsgesetz in Kraft tritt. Der SHS fordert seine Mitglieder in den Sektionen auf, die Kantone bei der Bearbeitung der schützenswerten Landschafts- und Ortsbilder zu unterstützen.
- Dampfschiff Blümlisalp: Nachdem die Bernische Alpenbahngesellschaft Bern – Lötschberg – Simplon 1969 beschlossen hat, das Thuner Dampfschiff Blümlisalp zu verschrotten, bildet sich 1972 das Aktionskomitee «Pro Dampf», das sich für die Erhaltung des Salon-Raddampfers aus der Belle Epoque einsetzt. Der SHS unterstützt das Komitee. Der Raddampfer sei nicht nur Zeuge der ersten Blütezeit des Tourismus, sondern auch einer der letzten Vertreter eines technischen Kultur-gutes, das ebenso wie alte Mühlen, Sägereien, Hammerschmieden oder Dampflokotiven Anspruch auf Schutz und Pflege habe. Erst eine kantonale Initiative von 1991 ermöglicht, dass das Schiff wieder in Stand gestellt und ab 1992 im Rahmen der BLS-Thunerseeflotte kursmässig eingesetzt wird. Die Haltung des SHS signalisiert einen veränderten Umgang mit baulichen bzw. technischen Zeugen aus der Belle Epoque. (Vgl. 1951)

Heimatschutzpolitik

- Resolution zum Ortsbildschutz: Die Delegiertenversammlung verabschiedet folgende Resolution zuhanden der Behörden: a) schützenswerte Ortsbilder nicht durch Aufzonen der Bauspekulation und damit der Zerstörung preiszugeben; b) dort, wo das bereits geschehen ist, wieder abzuzonen; c) durch steuerliche Begünstigung den Eigentümern von Baudenkmalern deren Erhaltung und Instandstellung ermöglichen zu helfen; d) in den Bundesbeschluss zur Förderung des Wohnungsbaues nicht nur den Neubau von Wohnungen, sondern v.a. auch die Sanierung bestehender Altwohnungen in schützenswerten Ortsbildern unter Erhaltung ihrer baulichen Substanz einzubeziehen; e) durch Schaffung von Fussgängerzonen und verkehrsarmen Bereichen die historischen Altstädte von der Blechlawine der Autos zu befreien; f) alle weiteren geeigneten Massnahmen zu treffen, um unsere untersetzlichen überlieferten Ortsbilder nicht nur in ihrem architektonischen Bestand zu bewahren, sondern auch wirtschaftlich lebensfähig zu erhalten.
- Bundesgesetz über die Investitionshilfe in Berggebieten: Der SHS kritisiert in der Vernehmlassung zum Entwurf, dass der Rahmen zu eng gesteckt sei und den Bemühungen des Heimatschutzes im Bereich Landschaftsschutz nicht genüge. Die im Entwurf vorgesehen Massnahmen würden die Lage längerfristig eher verschärfen.

Der SHS stellt sich damit auf die Seite von VLP und Stiftung für Landschaftsschutz und Landschaftspflege. *Bildung und Öffentlichkeitsarbeit*

- Heimatschutz-Film: Eine englische Filmequipe dreht im Auftrag von Europa Nostra einen europäischen Heimatschutzstreifen, mit Aufnahmen von Werdenberg und Stein am Rhein.

Zielverwandte Organisationen

- Stiftung Pro Gotthardo: Die Stiftung wird auf Initiative des SHS gegründet. Zweck ist die Erhaltung der Hospizbauten und der Passlandschaft.

1973

Vereinsorganisation

- Taleraktion: Der Erlös des Talerverkaufs geht erstmals seit langem zurück.
- Zeitschrift: Die Zeitschrift wird neu von verschiedenen Personen der Geschäftsstelle sowie von externen Mitarbeitern betreut, um eine grössere Themenvielfalt zu gewährleisten. Die Redaktion der französischen Fassung übernimmt Gabriel Aubert.

Interventionen und Projektarbeit

- Nationalstrassenbau: Eine vom SHS erstellte Studie zu Fürstenu (GR) soll zeigen, welche Probleme sich bei der Einfügung eines unmittelbar vorgelagerten Bauwerks mit den Dimensionen einer Nationalstrasse für den Ortsbildschutz ergeben. Die Studie wird veröffentlicht.
- Clarté von Le Corbusier in Genf: Nach Vorliegen eines Sanierungsplans fragt die Genfer Sektion den SHS an, ob er die Sanierung eines modernen Baus wie die Clarté grundsätzlich unterstützt und finanziell zur Sanierung beiträgt. Der Zentralvorstand äussert sich positiv, auch nach 1920 erstellte Bauten geraten ins Visier des SHS.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Thematische Schwerpunkte: Die Geschäftsstelle plant thematische Schwerpunkte, um nach Aussen eine publikumswirksame Ausstrahlung zu erreichen.

1974

Vereinsorganisation

- Massnahmen zur Entlastung der Geschäftsstelle: Um Mittel für andere Aufgaben frei zu bekommen, werden verschiedene Kommissionen eingesetzt: Politische Kommission (Richtlinien für Innen- und Aussenpolitik des SHS), Finanzkommission (Erarbeitung von längerfristigen Budgets), Schoggitalercommission (Verbesserung der Resultate), Zeitschriftenkommission (Redaktion, Rationalisierungsmassnahmen).

Leitbild

- Siedlungsplanung und Verkehrsplanung: Die beiden Planungsbereiche werden als neue Schwerpunkte des SHS definiert (aufgrund des überbordenden Baubooms der letzten Jahre). Daneben beschäftigt sich der SHS vermehrt auch mit den Aus-

wirkungen von Silos, Atomwerken und Einkaufszentren auf das Landschaftsbild.

Interventionen und Projektarbeit

- Hochhäuser: Die Bauberatung arbeitet in Zusammenarbeit mit der Eidg. Natur- und Heimatschutzkommission Richtlinien aus.
- Hôtel Métropole in Genf: Für den Hotelbau von P. Collard aus den Jahren 1852–1854 liegt ein Abbruchgesuch vor. Die Genfer Sektion des SHS wird aktiv und opponiert mit Unterstützung des SHS gegen das Vorhaben. Der Bau sei ein wichtiger Zeitzeuge für die Anpassung an neue Hotelbedürfnisse um die Mitte des 19. Jahrhunderts und charakteristisch für die Genfer Architektur dieser Zeit. Der Abbruch wird verhindert.

1975

Vereinsorganisation

- Geschäftsstelle: Ferdinand Notter, Geschäftsführer II und Redaktor, verlässt die Geschäftsstelle auf Ende Jahr.
- Finanzen: Der Zentralvorstand verlangt mehr Einblick in die Finanzen. Die finanzielle Situation des SHS wurde in den vorangehenden Jahren immer schlechter.
- Spende der Wirtschaft: Der Erlös aus der Spende befriedigt immer weniger. Die Forderung tritt auf, die Spende solle neu überdacht werden.

Leitbild

- Subventionspolitik des SHS: Der SHS diskutiert, ob weiterhin nach dem Giesskannenprinzip kleine Beiträge («milde Gaben») ausgeschüttet werden sollen, oder ob man sich auf 3–4 grosse Beiträge konzentrieren soll, die dann mehr ins Gewicht fallen. Der SHS beschliesst, weiterhin keine Beiträge an Grossprojekte auszurichten.
- Sachpolitik versus Parteipolitik: Nach hitzigen Diskussionen um die politische Ausrichtung des SHS wird der Beschluss gefasst, dass der SHS keiner parteipolitischen Gruppierung angehöre, auch wenn manche Entscheide sich mit parteipolitischen Initiativen oder Vorstössen decken würden.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Europäisches Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz (analog zum Europäischen Naturschutzjahr 1970, Beschluss des Europarates): Im Zentrum steht der Ortsbildschutz. Der SHS führt zusammen mit zielverwandten Organisationen 4 exemplarische Realisationen von Ortsbildschutz und Restaurationen vor: Ardez, Corippo, Martigny (Octodurus) und Murten. (Vgl. 1966) Daneben Mitarbeit des SHS bei der Steuerung der Aktivitäten, bei der Gestaltung der Filmreihe zum Europäischen Jahr, bei verschiedenen Broschüren und Publikationen und bei der Konzeption einer grossen Wanderausstellung unter dem Titel «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit». Zudem Durchführung eines Fotowettbewerbs «Das Ortsbild – Denkmal und Lebensraum», zusammen mit der Firma Kodak SA in Lausanne.
- Zeitschrift: Nr. 1 von 1975 wird als grosses Ärgernis empfunden. Ziel der Redak-

tion war, aufzurütteln, die Aufgeschlossenheit des SHS gegenüber Neuem zu dokumentieren und das eher konservative Image abzuschütteln. Kritisiert wird, dass sich zu viele linksstehende Schriftsteller geäussert hätten und dass das Leitbild des Vereins übergangen worden sei. Der Zentralvorstand beschliesst, in der Zeitschrift eine offizielle Stellungnahme von seiten des Präsidenten zu publizieren und gewisse Äusserungen wieder zurückzunehmen. Die Meinungen hinsichtlich der Nummer sind im Zentralvorstand gespalten, sie reichen von wohlwollender Unterstützung bis hin zur Forderung, die Redaktion auszuwechseln.

1976

Vereinsorganisation

- Geschäftsstelle: Der bisherige Geschäftsführer, Ambros Eberle, wendet sich einer neuen Tätigkeit im Schweizer Heimatwerk zu (die Geschäftsleitung der Schweizerischen Trachtenvereinigung behält Eberle bei). Mehrere Mitarbeiter verlassen die Geschäftsstelle. Nachfolger von Ambros Eberle ist Marco Badilatti (bis 1982). Auch der Geschäftsausschuss wird neu bestellt.
- Präsidium: Wechsel von Arist Rollier jun. zu Rose-Claire Schüle, erste Präsidentin der Dachorganisation (bis 1988).
- Zeitschrift: Die Mitgliederzeitschrift wird neu konzipiert.
- Taleraktion: Im Verkauf von Schokoladetalern wird ein Rekordertrag erzielt.

Leitbild

- Umwelt/Ökologie: Ein umfassendes Umweltdenken wird angestrebt, das eine stärkere Ausrichtung auf gegenwarts- und zukunftsbezogene Problemstellungen zur Folge hat.

Heimatschutzpolitik

- Bundesgesetz über die Raumplanung: 1970 legt die Expertenkommission den Entwurf für ein Bundesgesetz über die Raumplanung vor. SHS, VLP, SBN, SAC und Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission begrünnen den Entwurf, kritisiert wird u.a., dass im Gesetz zu wenig Grundsätze enthalten seien. Im weiteren Verfahren wird das Gesetz stark abgeschwächt, u.a. wird das Beschwerderecht von Raumplanungs- sowie Natur- und Heimatschutzorganisationen aus dem Entwurf entfernt (im Unterschied zum Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz). Gegen das Gesetz wird 1974 u.a. von Wirtschafts- und Bauernverbänden das Referendum ergriffen. Der SHS engagiert sich stark im Komitee zur Unterstützung der Vorlage. Das Gesetz wird in der Volksabstimmung vom 13. Juni 1976 abgelehnt.

1977

Vereinsorganisation

- Verhältnis Geschäftsstelle – Sektionen: Die Zusammenarbeit mit den Sektionen soll durch Einbindung in wichtige Entscheidungs- und Meinungsbildungs-Prozesse gestärkt werden.
- Sektion Tessin: Probleme treten auf hinsichtlich der rechtmässigen Ordnung bei

der Vereinsleitung, den statutarischen Verpflichtungen, dem Finanzwesen und den Beziehungen zur Dachorganisation. Die Sektion wird nicht mehr in die Gesamtstatistik des SHS miteinbezogen.

- Statutenrevision: Im Hinblick auf eine Totalrevision der Vereinsstatuten wird eine Kommission zur Vorbereitung eingesetzt. Angestrebt wird eine organisatorische Straffung nach innen und eine wirksamere Gestaltung der Heimatschutz-Tätigkeit nach aussen.

Interventionen und Projektarbeit

- Helvetia-Gebäude in St. Gallen: Der SHS reicht eine Resolution ein, das Gebäude wird noch im November abgebrochen.
- Arbeitsgruppen für wohnliche Städte: Der SHS beteiligt sich in den Arbeitsgruppen, die sich für eine Neudefinition der stadtplanerischen Zielsetzungen aus der Wachstumseuphorie der Hochkonjunktur einsetzen.

Heimatschutzpolitik

- Atom-Resolution: 7 Umweltschutzorganisationen unterzeichnen die Resolution, der SHS lehnt die Resolution ab.

1978

Vereinsorganisation

- Sektion Tessin: Die Bemühungen um eine Bereinigung der Vereinsorganisation scheitern, auf eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen SHS und der Sektion Tessin wird verzichtet.

Leitbild

- Genfer Thesen (Standortbestimmung): Der SHS organisiert auf Initiative von Präsidentin Rose-Claire Schüle und Geschäftsführer Marco Badilatti eine Klausurtagung in Genf mit dem Ziel, innerhalb des Vereins eine Standortbestimmung vorzunehmen und zu bestimmen, welche Rolle der Verein in Zukunft spielen, welchen konkreten Aufgaben er sich widmen und wie er im Innern und nach Aussen arbeiten will. An der Tagung werden die so genannten Genfer Thesen formuliert. Als wesentliche Punkte werden genannt: Öffnung vom einseitig bewahrenden zum gestaltenden Heimatschutz, von der rein kunstgeschichtlich-technischen Betrachtungsweise zu einer ganzheitlichen; Kulturlandschaft im weitesten Sinn. Strategie des schöpferischen und dynamischen Handelns, weg vom nur reagierenden, protestierenden und papierenen Schutz der Heimat. Die Ziele des SHS sollen durch Aufklärung, Beratung, Mitarbeit und durch Opposition auf gesetzgeberischer Ebene umgesetzt werden. Auch die private Initiative soll vermehrt gefördert werden (Abwendung von zu enger Zusammenarbeit mit Behörden).
- Umweltschutz-Organisationen: Der SHS verstärkt die Zusammenarbeit mit zielverwandten Organisationen im Umweltschutzbereich.

Interventionen und Projektarbeit

- Waffenplatz Rothenturm SZ: Das Projekt wird vom SHS aus naturschützerischen Überlegungen abgelehnt.

Heimatschutzpolitik

- Vernehmlassung zum Bundesgesetz über den Umweltschutz: Bereits 1973 wird ein Vorentwurf zum Bundesgesetz über den Umweltschutz erstellt. Dieser wird von verschiedenen Wirtschaftsorganisationen und -verbänden bekämpft. 1978 wird ein zweiter Entwurf in die Vernehmlassung geschickt. Der SHS kritisiert den Entwurf stark. Er sei mehr von politischen und finanziellen als von ökologischen Überlegungen geprägt, das Verursacherprinzip werde nicht konsequent genug befolgt, der Ermessensspielraum sei zu gross und das Vollzugsinstrument ungenügend. Das Umweltschutzgesetz wird 1983 vom Parlament angenommen und tritt 1985 in Kraft.
- Volksinitiative «Demokratie im Nationalstrassenbau»: Der SHS lehnt die Vorlage ab, sie verwende ungeeignete Mittel und sei unrealistisch. Nach Ablehnung der Vorlage 1978 durch das Volk fordert der SHS die seiner Meinung nach dringend notwendige Überprüfung des Nationalstrassennetzes.

1979

Vereinsorganisation

- Totalrevision der Statuten: Der SHS strebt eine grundsätzliche Reform an und gibt sich neue Statuten, die sich an die Genfer Thesen von 1978 anlehnen. Ziel der Revision ist ein übersichtliches und zeitgemässes Führungsinstrument mit klaren Aufgaben- und Kompetenzgrundsätzen für alle Instanzen der Zentralorganisation. Die Gesamtorganisation des SHS wird gestrafft, der Dachverband übernimmt mehr Aufgaben, (Formulierung von Richtlinien, allgemeine Aktionsprogramme, Mitwirkung in gesamtschweizerischen Gremien, Koordination, Dienstleitungen gegenüber Öffentlichkeit und Sektionen, Öffentlichkeitsarbeit, Basiswerbung, Organisation von Fachtagungen).
- Aktionsprogramm Mittelbeschaffung: Eine Berner Werbeagentur erstellt im Auftrag des SHS ein Exposé mit konzeptionellen Gedanken und konkreten Vorschlägen zur Mittelbeschaffung durch Öffentlichkeitsarbeit.
- Bauberatungsstelle in der Romandie: Die Stelle wird durch Eric Kempf neu besetzt und reorganisiert.

Leitbild

- Neue Statuten: »Der SHS will die Schweiz als gewachsenen Lebensraum schützen, pflegen und unter Wahrung der Würde des Menschen sowie der Natur- und Kulturgüter weiterentwickeln. Er will namentlich: 1. das heimatliche Landschafts- und Ortsbild, geschichtliche Stätten sowie die Kultur- und Naturdenkmäler vor Beeinträchtigung, Entstellung und Zerstörung bewahren; 2. für eine harmonische Raumordnung und Baugestaltung eintreten; beste Umwelt- und Lebensbedingungen sicherstellen, auch in benachteiligten oder in ihrer Lebensfunktion gefährdeten Gebieten; 4. zielverwandte Bestrebungen im Bereiche des Landschafts-, Natur- und Umweltschutzes, der Denkmalpflege sowie des Brauchtums, der Volkskunst und des überlieferten Handwerks fördern und unterstützen.« Rein denkma-

erhaltende Postulate werden insofern modifiziert, als dem Menschen mit seinem Anspruch auf beste Umwelt- und Lebensbedingungen in den neuen Statuten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der SHS und seine Sektionen erklären sich für parteipolitisch und konfessionell neutral.

- Zusammenarbeit mit Behörden: Der SHS beschliesst, dort, wo der Gesetzesauftrag durch eine weiche Auslegungspraxis ausgehöhlt zu werden droht, die Opposition anstelle der Zusammenarbeit mit Behörden zu wählen.

Heimatschutzpolitik

- Atominitiative: Die 1976 eingereichte Initiative wird 1979 vom Volk abgelehnt. Der SHS unterstützt die Vorlage nicht, da er parteipolitisch neutral sei und bisher nie für oder gegen den Bau von Atomkraftwerken offiziell Stellung genommen habe.
- Bundesverfassungsartikel über Fuss- und Wanderwege: Der SHS spricht sich für das Gesetz aus und unterstützt das Komitee personell, finanziell und publizistisch.
- Resolution zum Gesamtverkehrskonzept Schweiz: Der SHS befürwortet grundsätzlich eine verkehrspolitische Neuordnung, äussert aber Bedenken in Bezug auf die Annahmen über die künftige Verkehrsentwicklung und die daraus gezogenen Folgerungen, da diese geeignet erscheinen, neue und unerwünschte Sachzwänge zu schaffen.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Schriftenreihe des SHS: Die Fachschrift «Sonnenenergie im Orts- und Landschaftsbild» für Bauherren, Baufachleute und Behörden wird erarbeitet und soll als erste Nummer in der auf 1980 geplanten neuen Schriftenreihe des SHS erscheinen.
- Ausstellung «Ortsbild – Spiegel seiner Bewohner»: Das Projekt wird im Hinblick auf das 75-Jahr-Jubiläum 1980 erarbeitet, aus konzeptionellen, organisatorischen, personellen und finanziellen Gründen aber wieder fallen gelassen.
- Ausstellung «Heimatschutz – eine Notwendigkeit»: Die Ausstellung wird vom SHS in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bankverein vorbereitet und bis Ende 1980 in den grössten SBV-Filialen der Schweiz gezeigt.

1980

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 19'193
- Jubiläum: Die Feier des 75-jährigen Bestehens des SHS findet in Solothurn statt, an dem Ort, der zur Gründung des SHS führte. Der Wakker-Preis geht ebenfalls an die Stadt Solothurn.
- Sektionsgründung: Patrimoine suisse, section jurassienne.

Leitbild

- Interne Stellungnahme: Gefordert wird eine prospektive Heimatschutzpolitik, der defensive Heimatschutz habe je weniger eine Chance, desto schlechter die Finanzlage des Bundes sei. Gefordert wird auch, dass das Gewinn-Prinzip durch das

Spar-Prinzip abgelöst wird, v.a. in Bezug auf Bodenpolitik.

- Rahmenprogramm für die 80er-Jahre: Das Programm wird mit 5 Schwerpunkten verabschiedet: Information, Bildung und Erziehung, nationale Heimatschutz-Politik, Verbandskoordination sowie Mittelbeschaffung und Basiswerbung. Konzentration auf wenige, aber wesentliche Fachbereiche.

Interventionen und Projektarbeit

- Stadterneuerungskampagne des Europarates: Der SHS beteiligt sich und gründet die Arbeitsgemeinschaft «Wohn(liche) Strassen». 1981 wird im Kunstgewerbemuseum Zürich eine Wander-Ausstellung mit dem selben Namen eröffnet, die vom SHS mitgetragen wird. Gezeigt werden u.a. die wichtigsten Aspekte von Verkehrsberuhigungsmassnahmen.
- Gotthard-Strassentunnel: Der SHS fordert im Hinblick auf die Eröffnung des Tunnels die Einführung einer Schwerverkehrssteuer, einer Autobahnvignette, die Aufhebung der einseitigen Zweckbindung des Benzinzolles sowie eine energischere Förderung des öffentlichen Verkehrs.

Heimatschutzpolitik

- Bundesgesetz über die Raumplanung: Nach der gescheiterten ersten Vorlage kommt 1977 das revidierte Gesetz in die Verlehmung. Der SHS bezeichnet den Entwurf als Mindestlösung, an der keine weiteren Abstriche vorgenommen werden dürfen. Das Gesetz wird 1979 vom Parlament angenommen und tritt 1980 in Kraft. (Vgl. 1976)
- Vernehmlassung zum Bundesgesetz über den Erwerb von Grundstücken durch Personen im Ausland (Lex Furgler): Der SHS erachtet den Entwurf als völlig unzureichend und verlangt eine vollständige Überarbeitung. V.a. das Kontingentierungssystem wird beanstandet, das mangels eindeutiger Zuordnungskriterien dem Lobbyismus keinen Riegel schiebe. Der Entwurf trage ausserdem der Langzeitwirkung der Grundstücknachfrage aus dem Ausland auf die Bodenpreisentwicklung viel zu wenig Rechnung. Politische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Auswirkungen würden unterschätzt. Im Gegenzug legt der SHS einen zweistufigen Konzeptvorschlag für die Neufassung der Gesetzesvorlage vor.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- SHS-Signet: Nach Vorarbeiten wird das neue Signet eingeführt.

Zielverwandte Organisationen

- Stiftung Pro Lungern-Obsee: Der SHS gründet die Stiftung zusammen mit SBN. Zweck der Stiftung ist die Erhaltung der regionaltypischen Bausubstanz und der landwirtschaftlichen Struktur des Dorfes.

1981

Interventionen und Projektarbeit

- Parkhotel Giessbach BE: Die Beschwerde des SHS gegen Abbruch des Jugendstilgebäudes und den Bau eines neuen Hotels im «Jumbo-Chalet»-Stil bewirkt, dass der Besitzer vorläufig auf sein Vorhaben verzichtet.

- Bahnhofüberdachung in Winterthur: Eine Beschwerde des SHS gegen ein Parkhaus, das dem geschützten Bahnhofgebäude zu wenig Rechnung trägt, wird abgewiesen. Der Fall wird 1983 ans Bundesgericht weitergezogen.

Heimatschutzpolitik

- Resolution zur Finanzierung von Natur- und Heimatschutzaufgaben: Der SHS fordert in einer Resolution, dass ein angemessener Teil der Treibstoffzolleinnahmen aus dem Nationalstrassenbau ab 1984 im Sinne des Verursacherprinzips zur Finanzierung von Heimat- und Naturschutzaufgaben eingesetzt wird sowie für Massnahmen zur Förderung der Lebensqualität.
- Stadt-Land-Initiative: Der SHS unterstützt die Initiative nicht, da sie ihr Ziel mit teilweise ungeeigneten Mitteln anvisiere.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Pressedienst: Der SHS führt einen Pressedienst ein. Geplant sind vier nationale Aussendungen pro Jahr, mit jeweils einem Grundsatzartikel, einer Reportage sowie verschiedenen Aktualitäten aus dem Tätigkeitsbereich des SHS.
- Bildungstätigkeit: Zwei Jugendlager werden im Parco alpino Piora (frühes Projekt für Legat Rosbaud-Schäfer) durchgeführt sowie ein Arbeitsseminar in Bern zum Thema «Recht und Heimatschutz».

1982

Vereinsorganisation

- Geschäftsstelle: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle künden zusammen mit dem Geschäftsführer Marco Badilatti auf Anfang 1983, die Buchhalterin und der Leiter des Talerbüros ausgenommen.

Leitbild

- Politische Haltung: Soll der SHS politisch aktiver werden? Fazit der Delegiertenversammlung: Der SHS soll die politische Arbeit «ohne Opportunismus, aber auch ohne parteipolitischen Anstrich» intensivieren. Die Debatte entsteht vor dem Hintergrund, dass die Umsetzung der Genfer Thesen als mangelhaft eingestuft wird.

Interventionen und Projektarbeit

- Genfer Quartier Carouge: Seit 1964 bestehen Pläne, das Quartier mit seiner Bausubstanz aus dem 19. Jh. gesamthaft unter Schutz zu stellen. Der SHS wirbt 1969 in der Öffentlichkeit für die Bestrebungen des lokalen Aktionskomitees. Diese werden 1982 durch ein Bundesgerichtsurteil unterstützt, für die Erhaltung des Quartiers wird mit einem Kalender geworben.
- Goetheanum in Dornach SO: Der SHS erhebt Einsprache gegen eine Erschliessungsstrasse und Parkplatzanlage in der schützenswerten Umgebung des Goetheanums in Dornach, Baudenkmal von Rudolf Steiner. (Vgl. 1924, 2000)
- Leitfaden für Briefkästen: Der Zentralvorstand setzt eine Arbeitsgruppe ein, mit dem Auftrag, zusammen mit der Generaldirektion der PTT einen praktischen Leitfaden zur ortsbildgerechten Integration von Briefkästen vorzubereiten.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- «Informationsjahr» 1982: Im Rahmen des «Informationsjahres» wird u.a. eine Heimatschutz-Woche durchgeführt.
- Heimatschutz-Woche: Vom 26. April bis 2. Mai wird unter dem Motto: «Heimat erhalten – Zukunft gestalten» eine nationale Informations- und Sensibilisierungskampagne mit 3 Zielen durchgeführt: Impulse liefern für eine Neubesinnung breiter Bevölkerungsschichten hinsichtlich der Zukunft des schweizerischen Lebensraums; Aufforderung an die Bevölkerung, diesen Raum aktiv zu gestalten; Verstärkung der mitgliedermässigen und finanziellen Basis des SHS. Beteiligt sind Medien, Bundesamt für Raumplanung, Bundesamt für Forstwesen, Fachleute aus Heimatschutz und zielverwandten Gebieten. Elemente der Veranstaltung: repräsentative Meinungsumfrage über den Heimatschutz, achtseitige Sonderzeitung für alle Haushalte, Herausgabe einer Jugendschrift über Heimatschutz, Seminar über «Heimatschutz, Politik und Bürger», Jugendforum Schweiz, erstmalige Verleihung des Heimatschutz-Preises für besondere Einzelverdienste um den Heimatschutz.
- Publikationsreihe SHS: Die Entwürfe für Nr. 2 und 3 der Schriftenreihe liegen vor, thematisiert wird «Umbauen – aber wie?» und «Strassenraumgestaltung innerorts».

1983

Vereinsorganisation

- Geschäftsstelle: Hans Gattiker löst Marco Badilatti als neuer Geschäftsführer des SHS ab. Badilatti übernimmt die Redaktion der Zeitschrift.

Interventionen und Projektarbeit

- Ancien Manège in La Chaux-de-Fonds: Ein Aktionskomitee zur Erhaltung des Gebäudes fragt den SHS um finanzielle Unterstützung der Manège an, einer Reithalle aus der Mitte des 19. Jh., die zu einem Mehrfamilienhaus umgestaltet werden soll, mit einem Hof, der mit Glas überdeckt wird. Die Unterstützung wird gewährt. Das Gebäude enthält nach Abschluss der Umbauarbeiten Wohnungen, Ateliers und ein Restaurant.
- 132-kv-Leitung der SBB über die Gotthard-Passhöhe: Der SHS reicht zusammen mit dem SBN und der Stiftung für Landschaftspflege Beschwerde ein und verlangt, die Leitung als Kabel im Sicherheitsstollen des Autobahntunnels zu verlegen.

Heimatschutzpolitik

- Gewässerschutzinitiative II: Der Zentralvorstand heisst den Entwurf gut, tritt dem Initiativkomitee bei und unterstützt die Umsetzung der Initiative finanziell.

1984

Leitbild

- Waldsterben: Das Thema füllt die Zeitungsseiten. Der SHS befasst sich damit nur am Rand. Für Probleme der Luftverschmutzung werden SBN und WWF und andere zielverwandte Organisationen zuständig erklärt.
- TCS-Werbung in der Zeitschrift: Eine Anfrage wird abschlägig beantwortet. Be-

gründung: Als Interessenverband zu Gunsten einer besseren Umwelt könne der Verein TCS-Werbung im Unterschied zu VCS-Werbung nicht publizieren.

Interventionen und Projektarbeit

- Heimatschutzpreis: Der Preis wird erstmals vergeben, Preisträgerin ist die «Arbeitsgruppe Dorfbild Richterswil», die für ihr Engagement in der Planung und Meinungsbildung in der Gemeinde ausgezeichnet wird.
- Filmprojekt Rothenturm: Der SHS lehnt ein Unterstützungsgesuch zum Filmprojekt von Edwin Beeler ab, das Thema sei sehr emotionsgeladen und der Film tendiere politisch zu stark nach links.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Offene Schweiz 1991: Eine Arbeitsgruppe «Offene Schweiz 1991» bildet sich 1982 als Reaktion auf die Projekte des Bundesrates zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft 1991, unter Mitwirkung der Europa-Union, der Stiftung Pro Juventute. Wichtigster Punkt ist der Verzicht auf eine Landesausstellung, dafür Kontakt mit dem Ausland, indem jeder Kanton ein anderes Land, vorwiegend aus Europa, zu sich einlädt. Später wird das Konzept erweitert durch kantonsverbindende Veranstaltungen. Der Glarner Heimatschutz beantragt 1984 die Unterstützung dieses Gegenvorschlags durch den SHS. Der SHS beteiligt sich an der Ausarbeitung des Konzeptes durch die Arbeitsgruppe. (Vgl. 1991)

1985

Vereinsorganisation

- Sektion Tessin: Die Sektion tritt dem Dachverband, nach grösseren Verhandlungen über gegenseitige Anerkennung der Statuten und finanzielle Entschädigungen für den Mehraufwand in der italienischsprachigen Schweiz, wieder als offizielle Sektion bei.

Interventionen und Projektarbeit

- Umnutzung von landwirtschaftlichen Gebäuden: Beim Nationalfonds wird ein Forschungsgesuch eingereicht mit dem Titel «Rechtliche Grundlagen für die Erhaltung und Umnutzung von Gebäuden in Landschaft und Siedlung, die ursprünglich der Landwirtschaft dienen». Die Bauberatung des SHS arbeitet am Projekt mit. Das Projekt wird 1988 abgeschlossen.

Heimatschutzpolitik

- Volksinitiative «Stop dem Strassenbau»: Der SHS lehnt die Initiative ab, mit der Begründung, sie sei zu kategorisch und vernachlässige die Randregionen.
- Volksinitiative zur «Förderung des öffentlichen Verkehrs»: Die Initiative wird vom SHS unterstützt.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Umwelterlebnis 85: Der SHS veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem SBN und der SGU eine Gruppenreise in drei dreitägigen Etappen.

1986

Vereinsorganisation

- Verhältnis Geschäftsstelle SHS – Sektionen: Im Zentralvorstand wird debattiert, ob die Geschäftsstelle oder der Präsident den SHS auf gesamtschweizerischer Ebene nach Aussen vertreten soll.

Interventionen und Projektarbeit

- Fernmeldeturm der PTT auf dem Höhrönen: Der Regierungsrat Schwyz spricht dem SHS und der Stiftung für Landschaftsschutz die Einsprachelegitimation im Baubewilligungsverfahren ab. Der SHS geht bis vor Bundesgericht und erhält Recht, da Bauten ausserhalb der Bauzone von Art. 24 RPG geregelt werden, dieses spricht den gesamtschweizerischen Organisationen das Einspracherecht bei allen Baubewilligungen ausserhalb von Bauzonen zu.
- N 16 (Transjurane): Der SHS beschliesst, bei den zuständigen Departementen EDI, EVED und EJPD sowie bei den betroffenen Ämtern an Stelle der 4-spurigen Transjurane den in einer kantonalen Volksabstimmung beschlossenen Ausbau mit zwei Spuren und einer alternierenden Überholspur zu verlangen. Auch WWF Schweiz, SBN, SGU, VCS opponieren gegen das Vorhaben.
- Freihaltung der Greina: Der SHS unterstützt das Aktionskomitee in seinem Vorhaben.
- Nordostflügel des Zürcher Hauptbahnhofs: Ein nach Ansicht des SHS massstäblich verfehelter Neubau erfordert eine Stellungnahme des SHS. Kritisiert wird die «postmoderne Schöpfung, die die Volumetrik des gesamten Bahnhofes» zerstört und «das gegenüberliegende Landesmuseum auf ebenso unzulässige Weise in den Schatten» stellt. 1988 reicht der SHS Beschwerde beim Bundesrat ein. Die Beschwerde wird 1990 vom Bundesrat abgewiesen.

Heimatschutzpolitik

- Eidgenössische Kulturinitiative: Der SHS beschliesst 1979, die Initiative, welche vom Bund 1 % seiner Gesamtausgaben für die Kulturförderung beantragt, zu unterstützen. Als der Bundesrat einen Gegenvorschlag formuliert, unterstützt der SHS diesen Vorschlag und zieht sich aus dem Initiativkomitee zurück. Die Initiative wird 1986 vom Volk abgelehnt.
- Volksinitiative zur Einführung einer Schwerverkehrsabgabe: 1981 spricht sich der SHS in einer knappen Abstimmung für die Ja-Parole aus, im Vorfeld der Abstimmung 1986 wird auf Nichteintreten entschieden.
- Subventionsbeiträge an Meliorationen: Der SHS reicht beim Eidg. Volkswirtschaftsdepartement Beschwerde ein gegen die Sprechung von Subventionsbeiträgen an Meliorationen bzw. an Wege, die Naturschutzgebiete durchschneiden.

Zielverwandte Organisationen

- Amici del Parco della Breggia: Die Vereinigung setzt sich zum Ziel, eine im Sottoceneri mit interessanten Bauten durchsetzte Flusslandschaft zu erhalten. Der SHS tritt der Vereinigung bei.

1987

Vereinsorganisation

- Geschäftsstelle: Die Geschäftsstelle beantragt eine Teilzeitstelle für einen Juristen, der den Geschäftsführer entlasten, die parlamentarischen Debatten verfolgen und die Partizipation an politischen Vorgängen gewährleisten soll.

Interventionen und Projektarbeit

- Golfplätze: Die Engadiner Sektion des SHS wendet sich gegen Golfplätze in den geschützten Ebenen des Oberengadins.
- Laufenburg: Das Eingabeprojekt der Elektrowatt wird von der Bauberatung wegen gestalterischer Unfähigkeit zurückgewiesen. Grössere Bedeutung hat dabei, dass Laufenburg erst 1985 mit dem Wakker-Preis ausgezeichnet worden ist.
- Bucherer AG am Schwanenplatz, Luzern: Die Baueinsprache des SHS gegen das Neubauprojekt hat Erfolg. Die Curiel- und Moser-Architektur der Jahrhundertwende bleibt zumindest platzseitig erhalten.
- Haus Alpenblick in Zug: Das Gebäude am Quai mit hohem Stellenwert als Repräsentant der Belle Epoque wird entgegen der Forderung der Bauberatung, der kantonalen Sektion und der kantonalen Denkmalpflege abgebrochen.

1988

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 23'469
- Pflichtenheft: Ein Pflichtenheft soll den konkreten Ablauf von der fundamentalen Aussage des SHS bis hin zur Ausgestaltung von Instruktionsunterlagen beschreiben.

Interventionen und Projektarbeit

- Bahn 2000: Der SHS begleitet zusammen mit der «Arbeitsgemeinschaft Naturschutz und Landschaftspflege» die Projektierungsarbeiten und zieht Fachleute zur Beratung herbei.
- Bewilligung von Golfplätzen ausserhalb der Bauzonen: Die Bewilligungen werden vom SHS vermehrt und mit Beschwerde bis vor das Bundesgericht bekämpft.

Heimatschutzpolitik

- Koordinierte Verkehrspolitik: Die Verfassungsänderung, die erstmals bei den Tätigkeiten des Bundes auf dem Gebiet des Verkehrs auch die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt berücksichtigt, wird im Zentralvorstand kontrovers diskutiert.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Dorfzerstörungen in Rumänien: So genannte Dorfsystematisierungen haben die Zerstörung verschiedener rumänischer Dörfer zur Folge. Der SHS wendet sich in einem Hilfeaufruf an den Bundesrat. 1991 trägt ein rumänischer Denkmalpfleger die Problematik vor die Delegiertenversammlung in Cham.

1989

Vereinsorganisation

- Präsidium: Ronald Grisard löst die bisherige Präsidentin Rose-Claire Schüle ab (bis 1995).

Leitbild

- Statutenänderung: In den Zweckartikel wird die Gestaltung und Einfügung von Verkehrsanlagen einschliesslich neuer und historischer Fuss- und Wanderwege aufgenommen.
- Wakker-Preis: Der SHS zeichnet die Stadt Winterthur aus. Die Hinwendung zur Architektur des 19. Jahrhunderts zeigt den Wechsel im Selbstverständnis des SHS: Das 19. Jahrhundert habe die Schweiz der Gegenwart weit mehr geprägt als die vorangehenden Jahrhunderte; der SHS müsse sich für diese Zeit interessieren, wenn er gemäss seinen Statuten beste Umwelt- und Lebensbedingungen sicherstellen möchte.
- Talerverkauf: Die Aluminium-Verpackung der Schokoladetaler wird von verschiedener Seite kritisiert. Versuchsweise wird 1989 neben dem üblichen Taler auch eine ökologisch sinnvollere Verpackung angeboten. Der Versuch wird kurz darauf aufgegeben.

Interventionen und Projektarbeit

- Historische Verkehrswege: Die Projektgruppe «Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz» (IVS) und der SHS verstärken die Zusammenarbeit. Das IVS verschafft dem SHS Unterlagen und Argumente und dieser versucht, auf dem Rechtsweg Anliegen des IVS zu verfolgen (historische Verkehrswege sind neu auch in den Statuten des SHS enthalten).
- Erweiterung der ETH Höggerberg in Zürich: Der SHS kritisiert die vorgesehene Verdichtung. 1995 sorgt die geplante Erweiterung innerhalb des SHS für Aufruhr. Kritisiert wird die ungenügende Koordination zwischen der Zürcher Sektion und deren Stadtsektion. Der SHS legt auf Antrag der Stadtsektion Rekurs gegen das Projekt ein, gegen den Willen der kantonalen Sektion. Zum Schluss wird in einem Vergleich eine leichte Verbesserung des landschaftlich kontrovers diskutierten Projekts erreicht, indem der SHS mit der ETH und dem Amt für Bundesbauten zusammenarbeitet.
- Emmersbergquartier in Schaffhausen (erbaut von 1890–1930 in der Art einer Gartensiedlung mit offener Bauweise): Der SHS unterstützt das Umbauprojekt finanziell.
- Villa Böhler in St. Moritz: Das 1917 erbaute Gebäude von Heinrich Tessenow ist eine Beispiel für Neues Bauen, das gemäss SHS hervorragend ins Landschaftsbild eingepasst ist. Der SHS setzt sich vergeblich für dessen Erhaltung ein.
- Eisenbahnhaus in Davos: Der SHS wendet sich wegen des geplanten Abrisses des 1934 von Rudolf Gaberell erbauten Gebäudes an die Behörden.
- Neubau Luzerner Bahnhof: Der SHS und der Innerschweizer Heimatschutz erheben bundesrechtliche Beschwerde und kantonale Einsprache gegen den Neubau

und verlangen eine gänzliche Überarbeitung des Projektes, da ein Seitentrakt nach Abänderung des Wettbewerbsprojekts in Konflikt mit der gegenüberliegenden Strassenfront des Hirschmattquartiers gerät.

1990

Leitbild

- Bautouristisches Erbe des 19. Jh.: Der Wakker-Preis 1990 geht an Montreux für die Erhaltung des «Marché couvert» und für die damit verbundene Wende hin zur Erhaltung des bautouristischen Erbes aus dem 19. Jh. (nachdem der SHS seit der Gründung immer wieder Stellung gegen touristische Einrichtungen des 19. und frühen 20. Jh. bezogen und verschiedene Bauten von Montreux (Quaianlage, Hotel Territet) in der Zeitschrift öffentlich angeprangert hat (z.B. Heimatschutz 1906)). (Vgl. 1951)

Interventionen und Projektarbeit

- Stadtmauer der Stadt Zürich: Bei Aushubarbeiten für den Neubau der Zentralbibliothek Zürich tritt eine 50 Meter lange und 4 Meter hohe Mauer, Teil der früheren Stadtmauer, zum Vorschein. Das Objekt wird als Objekt von nationaler Bedeutung eingestuft, womit der Bund für dessen Erhaltung zuständig ist. Nur ein kleiner Teil bleibt schliesslich erhalten, aber eine grosse, national geführte Diskussion entsteht über die Umsetzung des Natur- und Heimatschutzgesetzes.
- Kurhaus Weissbad in Schwende AI: Das alte Hotel (Molkenkuranstalt, gegründet 1790, mehrere Um- und Anbauten 1846) soll abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden. Der SHS erhebt Einsprache, die vom Regierungsrat abgewiesen wird.
- Teatro Sociale, Bellinzona (frühes Beispiel für bürgerliche Theaterhäuser in der Schweiz, praktisch in seinem ursprünglichen Zustand erhalten): Ein neues Kulturzentrum soll an das alte Theater angebaut, im anliegenden Park erstellt werden. Das Projekt schlägt im Tessin hohe Wellen, zwei Gutachten (eines von Emil Steinberger) halten fest, dass das bestehende Theater für ein Kulturzentrum vorzüglich geeignet sei. Theater und Park bleiben in der bestehenden Form erhalten. 1991 beantragt der SHS 500'000 Franken aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke des Kantons Zürich für die Renovation des Theaters, der Beitrag wird – nebst anderen Spenden – 1994 gewährt. Der Heimatschutzpreis von 1997 geht an dieses Objekt.
- Eilguthalle des Badischen Bahnhofs BS: Gegen die geplante Aufstockung eines prominenten Beispiels des Historismus, welche nach Darstellung des SHS die Proportionen zerstört hätte, reicht der SHS Beschwerde ein. Die Verhandlungen führen zu einer einvernehmlichen Lösung.

Heimatschutzpolitik

- Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes: Der SHS wendet sich in seiner Stellungnahme gegen die Abschaffung des Beschwerderechts. Dieses soll gemäss Revision entfallen, sofern in der gleichen Sache eine gleichwertige Mitwirkungs- und Beschwerdemöglichkeit auf kantonaler Ebene besteht. Der SHS argumentiert,

Heimatschutzanliegen würden auf diese Weise in den Kantonen höchst unterschiedliche Gewichtung erhalten, so dass ihre Durchsetzung mit der Zeit immer lückenhafter würde.

- Revision des Umweltschutzgesetzes: Der SHS schlägt in einer Stellungnahme nicht nur Lenkungsabgaben vor, sondern auch Zertifikatslösungen, die eine globale Grenze für umweltschädigendes Verhalten festlegen; ein vom Verbraucher erworbenes Zertifikat berechtigt den Verbraucher zu einem Anteil an diesem Verhalten.
- Revision des Raumplanungsgesetzes: Der SHS beantragt in seiner Stellungnahme, auf eine Revision des RPG zu verzichten und stattdessen Zielsetzungen zu formulieren für ein Rechtssystem, das auf einige Jahrzehnte hinaus den Bedürfnissen gerecht wird, die im Zusammenhang mit der Bodennutzung stehen.

Zielverwandte Organisationen

- Ecomuseum Simplon: Der SHS tritt der Stiftung bei, welche das Ziel verfolgt, den alten Stockalperweg von Brig über den Simplon bis nach Gondo wiederherzustellen und Bauobjekte in seinem wichtigsten Einzugsbereich zu restaurieren.
- Konvention von Granada: Der SHS unterstützt das Abkommen zum Schutz des baugeschichtlichen Erbes Europas. Der Bund hingegen will das Abkommen nicht unterzeichnen, da Natur- und Heimatschutz gemäss Verfassung Aufgabe der Kantone sind.

1991

Vereinsorganisation

- Finanzen und Mitgliederbestand: Sowohl die Finanzen wie auch der Mitgliederbestand sind rückläufig.
- Sektionsgründung: Zuger Heimatschutz (Abspaltung vom Innerschweizer Heimatschutz).

Leitbild

- Wakker-Preis: Der Preis geht an die Gemeinde Cham. Unter dem Motto «verstädtertes Dorf» werden erstmals nicht ältere oder sozial wertvolle neuere Bauten ausgezeichnet, sondern das Fehlen von solchen: die Planung und Gestaltung von Freiräumen in einer zunehmend verstädterten Siedlung.

Heimatschutzpolitik

- Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht: Der SHS unterstützt das Gesetz, gegen welches das Referendum ergriffen wird. Das Bundesgesetz wird 1992 vom Volk angenommen.
- Beschwerderecht: Eine Arbeitsgruppe des SHS arbeitet klare Richtlinien für Gutachten und eine Einsatzdoktrin für Rechtsmittel aus.
- EWR-Abstimmung: Der SHS gibt keine Parole heraus.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Offene Schweiz 1991: Nach der Ablehnung von CH 91 durch die Zentralschweizer Kantone 1987 setzt der Bund eine «Groupe de réflexion» ein, die ein neues

Konzept erarbeitet, mit dem Leitmotiv «Begegnung 1991». Eine dreiteilige Gliederung wird vorgeschlagen, mit verschiedenen Begegnungsmöglichkeiten und Anlässen, die autonom von Einzelnen, in Ad-hoc-Gruppen und Organisationen durchgeführt werden. Der SHS begrüsst die Annäherung an das Konzept von «Offene Schweiz». Einige Sektionen beteiligen sich an den Jubiläumsaktivitäten, z.B. in Form von Heimatschutzlehrpfaden. (Vgl. 1984)

1992

Vereinsorganisation

- Sektionsgründung: Schwyzer Heimatschutz (Abspaltung vom Innerschweizer Heimatschutz).

Heimatschutzpolitik

- Neat: Der SHS beschliesst die Ja-Parole, falls diese zusammen mit der Alpeninitiative dem Volk vorgelegt wird.

1993

Leitbild

- Wakker-Preis: Unter dem Thema Siedlungsränder wird die Gemeinde Monte Carasso (bei Bellinzona TI) für die vorbildliche Durchführung einer Ortsplanung in der von Zersiedlung geprägten Agglomerationsgemeinde ausgezeichnet. Die Gemeinde befindet sich in ständiger Abgrenzung zur Stadt. Die Planung wurde von Architekt Luigi Snozzi durchgeführt, projektiert wurde eine rahmenartige Struktur aus öffentlichen Bauten.

Interventionen und Projektarbeit

- Bahn 2000: Der SHS erhebt zusammen mit SBN, WWF, Rheinaubund und der Stiftung für Landschaftsschutz Einsprache gegen die Neubaustrecke Mattstetten–Rothrist. Hauptforderung ist die Verlegung der Neubaustrecke in einen Oesch-Oenz- und einen Munibergtunnel, da der betroffene Bereich Objekte des Natur- und Heimatschutzes aufweist, die teils in Bundesinventaren enthalten, teils nach kantonalem Recht geschützt sind.
- Nationalstrasse N4–N20: Der SHS reicht zusammen mit dem VCS und dem WWF eine Beschwerde an das Bundesgericht ein, in der die Verbände eine Änderung der Linienführung verlangen. Die Trassierung der N4–N20 soll gestreckt werden und der Üetlibergtunnel als Gerade seitlich an diese angeschlossen werden. Zudem soll auf eine Verbindung zwischen Üetlibergtunnel und Stadt Zürich verzichtet werden. Grund: Die Verbände befürchten, dass durch die geplante Linienführung eine Einfallachse aus dem Raum Zug und Knonauer Amt in die Stadt hinein geschaffen wird.
- Eisenbrücke über die Breggia-Schlucht TI: Die Einsprache der Tessiner Sektion gegen den Abbruch der 1912 erstellten Brücke wird vom Tessiner Staatsrat abgewiesen. Ein früheres Projekt, das den Neubau einer Brücke etwas talabwärts vorsah, wird fallen gelassen, da das Nebeneinander einer alten und einer neuen Brük-

ke die Landschaft beeinträchtigt. Der SHS zieht den Fall ans Bundesgericht weiter.

- Beschneigungsanlage auf dem Monte Tamaro TI: Der SHS und die Sektion Tessin reichen Beschwerde ein gegen die Ausnahmebewilligung für eine Beschneigungsanlage, welche eine Fläche von gut 110'000 m² erfassen soll. Das Verwaltungsgericht des Kantons Tessin heisst die Beschwerde gut, da die Verwirklichung der Anlage nur aufgrund einer umfassenden Interessenabwägung auf der Stufe Richtplan und Nutzungsplan in Frage kommen könne, eine Planung aber überhaupt nicht vorliege.

1994

Leitbild

- Wakker-Preis: Ausgezeichnet wird La Chaux-de-Fonds als vollständigstes und bedeutendstes städtebauliches Beispiel des 19. Jahrhunderts. Die Stadt wurde bereits 1984 vom Bund ins ISOS aufgenommen.

Interventionen und Projektarbeit

- Multifunktionales Zentrum in St. Ursanne JU: Eine private Bauherrschaft will das Zentrum und zwei Tennisplätze in unmittelbarer Nähe des Städtchens erstellen, das vom ISOS mit nationaler Bedeutung eingestuft und 1979 Hauptobjekt der Taleraktion gewesen ist. Der SHS, der zusammen mit der Sektion Einsprache erhebt, erhält zum ersten Mal die Stellung einer selbständigen Partei. Ein eigentliches Gerichtsverfahren findet statt, das Verfahren wird zugunsten der Sektion und des SHS entschieden.
- NEAT in Sedrun: Der SHS erhebt zusammen mit anderen Natur-, Heimat- und Umweltschutzorganisationen Einsprache gegen das Projekt in Sedrun. Kritisiert wird die Nutzung des Val da Claus als Aushubdeponie. Das Bundesamt für Verkehr und Energie geht nicht auf die Einsprache ein, der Fall wird nicht weiter verfolgt. Einsprache auch gegen Deponie bei Faido. Die SBB geht auf diesbezügliche Forderungen ein.
- Aktion Schindeldächer im Kanton Bern: Der SHS unterstützt das Projekt finanziell.

Heimatschutzpolitik

- Alpeninitiative: Die vom SHS seit 1989 unterstützte Initiative wird vom Schweizer Stimmvolk angenommen.

1995

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 19'550
- Präsidium: Caspar Hürlimann löst Ronald Grisard als Präsident des SHS ab (bis 2005).

Leitbild

- Wakker-Preis: Die Auszeichnung geht an die Gemeinde Splügen, welche seit 1972 an der Erhaltung des Ortsbildes arbeitet und einen sanften Tourismus pflegt. Der SHS definiert seine Haltung zum Tourismus (Grisard, Präsident des SHS): Der

Tourismus stelle einerseits eine kulturelle Bereicherung dar, andererseits müsse der SHS darüber wachen, dass touristische Einrichtungen nicht die kulturellen Werte der Tourismusregion zerstörten. Ein positives Beispiel für die Einbindung touristischer Interessen ist gemäss dem SHS die Gemeinde Splügen,

Interventionen und Projektarbeit

- Projekt zur Restaurierung von Bauten der Moderne (bis in 1960er-Jahre): Der SHS unterstützt das Projekt finanziell und publiziert die Resultate in einer Sondernummer der Zeitschrift.
- Volksabstimmung in Genf über die Rade (unterer Teil des Genferseebeckens): Beide Projektvarianten (Querung der Rade für den motorisierten Privatverkehr, mit Brücke oder Tunnel) sind für den SHS nicht akzeptabel. Er unterstützt die Sektion Genf bei der Bekämpfung des Vorhabens in der Öffentlichkeit und auch finanziell. Das Projekt wird in der Volksabstimmung abgelehnt.
- Abbruch des Hauses an der Rue de Romont in Fribourg (Anfänge gehen auf 17. Jh. zurück): Das Bundesgericht entscheidet zugunsten des SHS.
- Valle Bavona: Seit 1975 sucht der SHS nach einem geeigneten Gebiet für den Einsatz des Legats Rosbaud-Schaefer. Ziel ist die integrale Erhaltung einer zusammenhängenden südalpinen Landschaft, mit einer enger gefassten Naturschutzzone und der harmonischen Entwicklung einer möglichst intakten Kulturlandschaft. Zwei erste Projekte (Räume Lenzerheide/Calancatal GR und Piora TI) scheitern. 1995 beschliesst der SHS, das Legat für Projekte der Fondazione Valle Bavona (das Tal gehört zu den Gemeinden Bignasco und Caveragno TI) einzusetzen. Zielsetzungen des Vermächtnisses sind der Schutz der Natur sowie die Pflege der Beziehungen zwischen Natur und Mensch, v.a. im Bereich Landwirtschaft.

Heimatschutzpolitik

- Revision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz: Das revidierte Gesetz tritt auf Anfang 1995 in Kraft. Der SHS kann gegen bundesrechtliche Vorhaben nur noch Rechtsmittel ergreifen, wenn er schon bei der ersten Planaufgabe in der betreffenden Gemeinde Einsprache erhoben hat. Konsequenz: Gegen Bauvorhaben, die dem Heimatschutz widersprechen, müssen Sektionen sofort Einsprache erheben, auch im Namen des SHS. Der SHS hätte eine Regelung befürwortet, die ein Eingreifen erst nach Erteilung einer Bewilligung erfordert.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Expo 01: Der Landesausstellung im Jahr 2001 wird höchste Priorität in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit zugesprochen. Der SHS bildet eine Arbeitsgruppe, die das weitere Vorgehen plant. V.a. die Bereiche Ökologie und Verkehr beschäftigen die Gruppe.

1996

Leitbild

- Wakker-Preis: Das 25-jährige Bestehen wird gefeiert. Rückblickend zeigt sich ein deutlicher Wandel im Hinblick auf die preisgekrönten Objekte: von ländlichen

Dörfern hin zu Industrie- und Agglomerationsgebieten.

Interventionen und Projektarbeit

- Eurogate, Stadt Zürich: Dem Projekt liegt der selbe Gestaltungsplan zugrunde wie dem gescheiterten Vorgängerprojekt HB Südwest. Der SHS erhebt Einsprache, das Projekt verriegle das offene Limmattal ohne städtebauliche Rücksichtnahme an einem zentralen Punkt der Stadt. Die Erweiterung der Perronüberdeckungen nehme zu wenig Rücksicht auf Perrondach aus der Landzeit (von Karl Moser gebaut, unter Schutz), der Baubestand der Umgebung werde zu wenig miteinbezogen. Verlangt wird die Verweigerung der Baubewilligung und die Durchführung eines Architekturwettbewerbs.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- OLMA, Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft: Die Sektionen St. Gallen/Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und Thurgau präsentieren den Heimatschutzgedanken anhand von 28 würfelförmigen Boxen. Jede Box weist auf einer Seite ein faustgrosses Loch auf, in das Besuchende die Hand strecken und dabei einen kleinen Aspekt der Heimat spüren können.

1997

Leitbild

- Wakker-Preis: Ausgezeichnet wird die Stadt Bern für die vorbildliche Umnutzung alter, brachliegender Bausubstanz (prominentestes Objekt: ehemalige Schokoladefabrik Tobler).
- Arbeitsgruppe Leitbild: Die Arbeitsgruppe definiert folgende Ausgangspunkte: Die ursprünglich bäuerliche Bevölkerung der Schweiz lebt heute zu zwei Dritteln in städtischen Gebieten. Das Gleichgewicht zwischen Ökonomie und Ökologie ist zu wahren.

Interventionen und Projektarbeit

- Ferien im Baudenkmal: Diskutiert wird die Gründung einer Stiftung, die dem National Landmark Trust in England entsprechen soll; Erwerb von historisch, kulturell und architektonisch wertvollen Bauten, denen nötigenfalls neue Nutzungen verschafft und die je nachdem vermietet oder im Baurecht weitergegeben werden. Im Jahr 2003 bewilligt der Zentralvorstand des SHS die Umsetzung des Projekts.

Heimatschutzpolitik

- Verbandsbeschwerderecht: Die parlamentarische Initiative von Jürg Scherrer (Freiheitspartei) zur Abschaffung des Verbandsbeschwerderechts wird im Nationalrat abgelehnt. Eine später von Hans Fehr (SVP) eingereichte Motion wird 2000 ebenfalls abgelehnt.
- Revision des Raumplanungsgesetzes: Der SHS beschliesst, zusammen mit VKMB, Pro Natura, WWF, Vogelschutz, Hausverein Schweiz, IG Boden und Grünen beim Referendum zur Gesetzesrevision mitzuwirken. Begründung: Die geplanten Lockerungen würden die Trennung von Siedlungs- und Nichtsiedlungsgebiet noch weiter aufweichen, was nicht im Interesse des Heimatschutzes sei.

Zielverwandte Organisationen

- CIPRA Schweiz: Der SHS ist Gründungsmitglied der Ländervertretung Schweiz (Dachorganisation der Umwelt-, Heimatschutz- und Alpinorganisationen der Schweiz mit 13 Aktiv- und Mitgliedsverbänden) und nimmt bei der Ausgestaltung der Aktivitäten eine aktive Rolle ein. (Vgl. 1952)

1998

Interventionen und Projektarbeit

- Schulthess-Gartenpreis: Der Preis, gestiftet von Georg und Marianne von Schulthess-Schweizer, wird vom SHS erstmals vergeben. Zweck: Anerkennung besonderer Leistungen in der Gartendenkmalpflege, im Bau und in der Pflege historischer und moderner Gartenanlagen mit gleichwertigen architektonischen und pflanzlich-botanischen Elementen. Der Preis geht an die Stiftung Archiv für Gartenarchitektur und Landschaftsplanung.

Heimatschutzpolitik

- Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA) und Bundesbeschluss über den Bau und die Finanzierung von Infrastrukturvorhaben des öffentlichen Verkehrs: Der SHS tritt in beiden Fällen dem Ja-Komitee bei und versendet Pressemitteilungen.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Wakker-Preis und Schulthess-Gartenpreis: Zum Wakker-Preis 1998 wird erstmals eine Broschüre erstellt. Dargestellt werden die Bemühungen der ausgezeichneten Gemeinde Vrin GR, heutige landwirtschaftliche Gebäude in ein traditionelles Bergdorf einzugliedern. Die Broschüre bildet den Auftakt zu einer Publikationsreihe zum Wakker-Preis. Zum Schulthess-Gartenpreis wird ab 1998 ebenfalls jedes Jahr eine Broschüre publiziert.

1999

Vereinsorganisation

- Geschäftsstelle: Philipp Maurer, seit 1997 Assistent des Geschäftsführers, löst Hans Gattiker als Geschäftsführer des SHS ab.
- Mitgliederbestand: Der SHS hat in den vergangenen 15 Jahren ein Viertel seiner Mitglieder verloren (von mehr als 24'000 Mitglieder auf unter 18'000).

Leitbild

- Neudefinition: Der SHS setzt sich nicht nur für die Erhaltung wichtiger Bauwerke ein, sondern auch für eine qualitativ hochstehende Weiterentwicklung der gebauten Umwelt. Der SHS sieht sich in einer Brückenfunktion zwischen Fachleuten und der breiten Öffentlichkeit. Er setzt sich gegenüber Behörden und Politik für eine verantwortungsvolle Politik hinsichtlich des gebauten Raums und für einen sparsamen Umgang mit Ressourcen ein. Das neue Leitbild dient als Basis für die Erarbeitung der mittelfristigen Zielsetzungen und des jährlichen Tätigkeitsprogramms.

Interventionen und Projektarbeit

- Manufakturgebäude der Indienne-Druckerei Laué in Wildegg AG: Der SHS äussert sich gegen das Umbauprojekt, da es die historische Substanz ungenügend respektiere. Im Jahr 2000 beschliesst die Eigentümerin, den Produktionsstandort Wildegg aufzugeben. 2001 werden mit der Eigentümerin Verkaufsverhandlungen geführt, der SHS will das Gebäude im Rahmen einer Stiftung übernehmen und in Stand stellen. Im Jahr 2004 erfolgt der Kauf durch den SHS.
- Bauernhaus im Weiler Hintere Ewilmatte, Sachseln: Der SHS protestiert zusammen mit der Sektion Innerschweiz beim Regierungsrat gegen den illegalen Abbruch der Eingeweide aus dem 16. Jh.
- Haus Nideröst in Schwyz (1176, vermutlich ältestes Holzhaus in Europa): Der SHS interveniert zusammen mit der Sektion Innerschweiz gegen die geplante Entlassung des Gebäudes aus dem kantonalen Inventar KIGB und den damit verbundenen Abbruch. Die Eidg. Kommission für Denkmalpflege bestätigt im Jahr 2000 die überragende Bedeutung des Objekts und empfiehlt dringend eine Erhaltung an Ort und Stelle. Der Regierungsrat des Kantons Schwyz beschliesst 2001 den Abbruch und die teilweise Rekonstruktion vor dem Ital-Reding-Haus. Nach verschiedenen Anträgen und Beschwerden gelangt der SHS ans Bundesgericht; dieses tritt auf die Beschwerde nicht ein. Das Haus wird im November 2001 abgebrochen und im März 2004 versuchsweise wiederaufgebaut.
- Landesmuseum Zürich: Der SHS spricht sich sowohl gegen einen Abbruch wie auch gegen einen Anbau aus. Lösungen sind gemäss SHS ausserhalb des Museumsareals zu suchen. Das Bauwerk sei zu erhalten und die Grünflächen seien der Öffentlichkeit ungeschmälert zur Verfügung zu stellen. 2002, nach dem Ideenwettbewerb, nimmt der SHS im Unterschied zur Zürcher Sektion eine positive Haltung zum Projekt ein.
- Stauanlage im Hochtal Curciosa GR: Nachdem der SHS in vorangehenden Jahren mit anderen Umweltorganisationen gegen das Kraftwerkprojekt opponierte, ziehen die Gesuchsteller 1999 ihr Konzessionsbegehren zurück, aus wirtschaftlichen Gründen.
- Hotel Chantarella in St. Moritz (erbaut 1910 von Emil Vogt): Das Gebäude soll abgebrochen und das Gelände zwischen Hotel und Dorf einer Villenzone zugewiesen werden. SHS und Bündner Heimatschutz veranlassen die Erarbeitung einer Studie, welche Neunutzungen für das Hotelgebäude aufzeigt. Die im Jahr 2000 vorgelegte Studie zeigt, dass die Tragkonstruktion des Gebäudes noch tauglich ist. Nachgewiesen wird auch, dass Umwandlung des Hotels in Ferienwohnungen wirtschaftlich tragbar ist. Die Gemeinde St. Moritz lehnt eine Neunutzung ab.

Heimatschutzpolitik

- Mobilfunkantennen: Der SHS erarbeitet zusammen mit den Ärzten(innen) für Umweltschutz, Pro Natura, Schweizerische Energie-Stiftung und Stiftung Landschaftsschutz Schweiz eine gemeinsame Position in Umweltschutzbelangen. Gefordert wird eine bessere Aufsicht über die erteilten Konzessionen von Seiten des Bundes.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Vereinsnamen: Der SHS möchte auf schweizerischer und kantonaler Ebene als klare Einheit in Erscheinung treten. Ein koordiniertes Auftreten in Bezug auf Name und Erscheinungsbild ist gefragt. Als mögliche neue Vereinsnamen werden genannt: a) Schweizer Heimatschutz, Patrimoine Suisse, Patrimonio Svizzero, Patrimoni Svizzer; b) Schweizer Heimatschutz, Heimatschutz Suisse, Heimatschutz Svizzera, Heimatschutz Svizra. Als mögliche Namenszusätze kommen in Frage: a) Verband für Kultur und Umwelt (Association pour la culture et l'environnement; Associazione per la cultura e l'ambiente); b) Verband für Bauen und Umwelt; Umweltverband der Kultur; Umweltverband für Baukultur. Bemühungen um einen einzigen Namen für alle Landessprachen scheitern. Im Jahr 2000 werden die Vereinsnamen neu festgelegt: Schweizer Heimatschutz, Patrimoine Suisse, Heimatschutz Svizzera, Protecziun da la patria.

2000

Vereinsorganisation

- Statutenänderung: Die Kompetenzen von Geschäftsausschuss und Zentralvorstand werden neu geregelt.
- Bauberatung: Nach dem Rücktritt von Beate Schnitter im Jahr 1999 und Robert Steiner im Jahr 2000 werden in den Jahren 2000 und 2001 Eugen Mugglin und Patricia Schibli-Schuhmacher als Bauberater des SHS eingesetzt.
- Geschäftsstelle: Die Geschäftsstelle des SHS wird personell erweitert.

Leitbild

- Neue Richtlinien für Projektbeiträge: Der SHS beschliesst, vom Giesskannenprinzip wegzukommen und höhere finanzielle Beiträge für weniger Projekte zu sprechen, die der SHS aktiv mitgestalten und beeinflussen kann.
- Neues Schwerpunktthema Agglomerationen: Der SHS fordert die Agglomerationsgemeinden auf, die bauliche Entwicklung hin zu städtisch geprägten Siedlungen, die funktional und räumlich immer stärker mit der jeweiligen Kernstadt zusammenwachsen, ernst zu nehmen und verstärkt auf Qualität zu achten. Der SHS möchte zusammen mit den Gemeinden zukunftstaugliche Projekte zur Aufwertung des Wohnumfeldes erarbeiten. Der Wakker-Preis 2001 wird der Agglomerationsgemeinde Uster vergeben.

Interventionen und Projektarbeit

- Casa Avanzini in Curio TI: Das bedeutende Baudenkmal aus dem 19. Jh. wird der Gemeinde geschenkt. Die Gemeinde möchte das Gebäude ohne Schutzaufgaben veräussern, der SHS setzt sich dafür ein, dass das Gebäude möglichst ungeschmälert erhalten bleibt.
- Tiefgarage im Kernbereich des Goetheanums in Dornach SO (Objekt von nationalem oder gar internationalem Rang): Der SHS strebt die Erhaltung des Originalzustandes der von Rudolf Steiner gestalteten Umgebung an (Vgl. 1924, 1982).
- NEAT: Der SHS setzt sich beim Bundesrat wiederholt für die Bergvariante im Kanton Uri ein.

Heimatschutzpolitik

- Solarenergie-Initiative und Energie-Umwelt-Initiative: werden vom SHS unterstützt.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Publikation «Die schönsten Bäder der Schweiz»: Mit kurzen Porträts zu 29 Badeanlagen.
- Neuer Internetauftritt: das Medium wird zu einer wichtigen Informations-Dreh-scheibe des SHS.

Zielverwandte Organisationen

- CIPRA Schweiz (Internationale Alpenschutz-Kommission): Unter Mitwirkung des SHS wird ein Strategiepapier abgeschlossen. Besonders dringliche Themen sind: Erschliessungen (Winter), Trend- und Natursport, Freizeitzentren und Themenparks, Schutzgebiete, Ortsbilder, Baukultur.

2001

Vereinsorganisation

- Mitgliederbestand: 16'442

Leitbild

- Schwerpunkte der folgenden Jahre: Mehr Bildung im Bereich der Baukultur, besseren Schutz für hochrangige Objekte in den Bundesinventaren BLN, ISOS, Reduktion des ungebremsten Bodenverbrauchs in der Schweiz. Der SHS fordert Bund und Kantone auf, Mittel bereitzustellen für eine nationale Kampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung.

Interventionen und Projektarbeit

- Gondo VS: Der SHS setzt sich nach den verheerenden Umwetter für die Instandstellung des aus dem 17. Jh. stammenden Stockalperturmes und für eine gute Neugestaltung des Dorfkerns ein. Er sucht zudem nach neuen Perspektiven für die gesamte Passregion und lässt eine Studie zur nachhaltigen touristischen Nutzung des Simplongebiets erarbeiten.
- Maison blanche von Le Corbusier, La Chaux-de-Fonds NE: Der SHS unterstützt den Erhalt und die fachgerechte Instandstellung des Frühwerks von Le Corbusier finanziell und fachlich.
- Reinach BL: Zusammen mit der Gemeinde Reinach startet der SHS ein Pilotprojekt zum Thema Aufwertung des Lebensumfeldes in der Agglomeration.
- Mühle Ftan GR: Nach dem Hinschied des ehemaligen Müllers untersucht der SHS die Möglichkeit, die Mühle als Bildungszentrum für Feriengäste und Einheimische zu betreiben.

Information und Öffentlichkeitsarbeit

- Erscheinungsbild des SHS: Die Geschäftsstelle sorgt mit neuen Briefschaften und Werbeträgern für Veranstaltungen für ein neues Bild des Vereins und erarbeitet Massnahmen zur Mitgliederwerbung. Geplant sind auch 1–2 gesamtschweizerische Sammelaktionen für ein umschriebenes Projekt und die Suche nach mögli-

chen Sponsoren. Nicht alle Sektionen übernehmen das neue Erscheinungsbild.

- Zeitschrift: Das Erscheinungsbild wird umfassend neu gestaltet. In der letzten Ausgabe werden die neuen Strategien und Forderungen des SHS mit ausführlichen Beiträgen beleuchtet.
- Neue Publikationsreihe «Baukultur entdecken» (Faltblatt): Die Serie von Architekturspaziergängen soll das Interesse und das Verständnis für Baukultur wecken. Die erste Publikation widmet sich der Bündner Gemeinde Arosa. Später folgen Mürren, Montreux, Wangen an der Aare und Weinfelden.

2002

Vereinsorganisation

- Zusammenarbeit zwischen Geschäftsstelle und Sektionen: Im Zentralvorstand wird kritisiert, dass einige Sektionen nur Rechtsmittel ergreifen, aber keine anderen Aktivitäten vorzuweisen haben, z.B. Medienarbeit, Führungen und Diskussionen oder Publikationen.
- Mitgliederzahlen: Der Trend des abnehmenden Mitgliederbestandes ist abgeflacht.

Heimatschutzpolitik

- Verbandsbeschwerderecht: Die beschwerdeführenden Verbände, darunter auch der SHS, schliessen sich auf nationaler Ebene zusammen, um eine gemeinsame Strategie für die langfristige Sicherung des Verbandsbeschwerderechts zu entwickeln.
- Metropole Schweiz, Charta für die Zukunft einer urbanen Schweiz: Der SHS unterstützt die Charta. Das Dokument wird im Februar 2002 dem Bundesrat übergeben.

2003

Leitbild

- Schwerpunkt Tourismus: Als weiterer Schwerpunkt zukünftiger Aktivitäten wird der Tourismus genannt.

Interventionen und Projektarbeit

- Drei längerfristige, umfangreiche Projekte werden weiterentwickelt: Ferien im Baudenkmal, Talerprojekte und Villa Favorita.
- Rote Liste: Im Internet ist neu eine Liste mit Bauten von architektonischem oder historischem Wert abrufbar, die leer stehen, schlecht unterhalten oder falsch genutzt werden und langsam zerfallen. Die Liste gibt Einblick in die Geschichte der Bauten und beschreibt die heutige Situation. Der SHS will mit der Liste als Vermittler auftreten, der Interessierte, Investoren und Besitzer zusammenführt, und auf diese Weise zur Rettung der Gebäude beitragen.
- Holzhäuser-Kampagne: Die Kampagne ist in vollem Gang.

Heimatschutzpolitik

- Eidg. Avanti-Initiative und Gegenvorschlag des Bundesrates: Der SHS beschliesst

2001, dem Komitee Avanti-Nein beizutreten, in Anlehnung an die Ja-Parole zur Alpeninitiative, Neat, LSVA, FinöV. 2003 spricht sich der SHS auch für die Ablehnung des Gegenvorschlags des Bundes aus. Beide Vorlagen werden 2004 vom Volk abgelehnt.